Nr. 141 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 24. Mai 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Reichskommissar Dr. Wagener ordnet an:

Auflösung aller „wilden" Kampfbünde

Der „Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand" wird zum „Nationalsozialistischen Deutschen Wirtschaftsbund" ausgestaltet

„Kommissare" sind den Behörden auszuliefern!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Mai. Der Reichskommissar für die Wirtschaft, Dr. **Wagener**, hat eine Anordnung zur Beruhigung der Wirtschaft erlassen, in der es heißt:

„Ich erhalte immer wieder Berichte, daß Gruppen von Parteigenossen und der Partei nahestehende Persönlichkeiten sich zusammenschließen, um als „Kampfbund" wilde Eingriffe in die Wirtschaft vorzunehmen.

Die alte Parteigenossenschaft der NSDAP. und alle die Stellen der Partei lehnen dieses unverantwortliche Vorgehen mit aller Entschiedenheit ab. Sie sind sich bewußt, daß eine Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft und eine Zurückführung der vielen Millionen von arbeitslosen Menschen zur Arbeit nicht gefördert, sondern im Gegenteil gehemmt wird durch diese sinnlosen Akte verwerflicher Interessenpolitik.

Ich ordne deshalb an:

Sämtliche Kampfbünde, die auf dem Gebiete der Wirtschaft gegründet worden sind, gleichgültig, welchen Namen sie sich zugelegt haben, sind hiermit aufgelöst. Nur der vom Parteigenossen Dr. von Renteln amtlich gegründete und geleitete „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes" bleibt erhalten. Parteigenosse von Renteln bildet diesen Kampfbund zu einem „Nationalsozialistischen Deutschen Wirtschaftsbund" um, der die Aufgabe hat, auch die Kreise des gewerblichen Mittelstandes zu einer Front zusammenzuschließen, die der vom Parteigenossen Dr. Ley geführten „Deutschen Arbeitsfront" anzugliedern ist. Der „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes" hat laut wiederholter Anordnung seines Führers, Parteigenossen von Renteln, keine Kommissare eingesetzt. Ich bitte deshalb alle Dienststellen der NSDAP., Personen, die noch weiterhin als Kommissare in der Wirtschaft auftreten, ohne dazu durch die Regierung oder eine öffentliche Behörde dazu berufen worden zu sein, den Behörden auszuliefern!"

Wieder 80000 Arbeitslose weniger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Mai. Die Arbeitsmarktlage hat sich in der Berichtszeit weiter gebessert. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen sank um rund 80 000 auf rund 5 252 000. Sie ist somit vom winterlichsten Höchstpunkt bis Mitte Mai um rund 800 000 zurückgegangen gegenüber nur rund 454 000 im Vorjahre. Die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft kommt aber durch diese Zahlen noch nicht voll zur Geltung. So zeigen beispielsweise die vorläufigen Ergebnisse der Krankenkassenstatistik, daß die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer vom Tiefpunkt der Beschäftigung im Februar 1933 bis Ende April um rund 1,2 Millionen (Vorjahr 600 000) zugenommen hat.

Rumänische Behörden haben in schwäbischen Gemeinden des Banats eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf **17 Angehörige der deutschen Minderheit Rumäniens verhaftet** wurden, weil man bei ihnen nationalsozialistische Flugschriften fand. Der Siebenbürger Sachsentag, der für den 21. Mai einberufen war, ist verboten worden.

Präliminarfrieden zwischen China und Japan

(Telegraphische Meldung)

Peking, 23. Mai. Zwischen China und Japan ist ein vorläufiges Friedensabkommen getroffen worden.

Einen Tag Sicherheit, einen Tag Abrüstung

Verhandlungs-Kompromiß in Genf

Frankreich verschleppt die Verhandlungen — Die erste Aussprache über Artillerie-Abrüstung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Mai. Nachdem in der Schlußphase der Montagsitzung der Genfer Abrüstungskonferenz die Isolierung Frankreichs noch einmal klar zutagegetreten war, ist eine Verlegenheitslösung zustandegekommen, die vom deutschen Standpunkt aus gesehen nicht als glücklich bezeichnet werden kann.

Obgleich Norman Davis die von Paul-Boncour wieder erhobene Forderung, die Sicherheitsfrage vorweg zu behandeln, scharf zurückgewiesen und fast alle Delegierten zugestimmt hatten, ist dann doch ein Kompromiß beschlossen worden, wonach nun die Frage der Abrüstung und die der Sicherheit abwechselnd einen Tag um den anderen vorgenommen werden soll. Frankreich hat es also wieder einmal erreicht, die „Sicherheit" einzuschalten und damit sein altes Spiel der Verschleppung fortzusetzen.

Der unerfreuliche Eindruck dieser Vereinbarung verstärkt sich noch dadurch, daß die englische Presse die Quertreibereien Paul-Boncours durchweg außerordentlich milde beurteilt. Es scheinen sich

zwischen Paris und London schon unmittelbar nach den Gegensätzen am Montag neue Fäden der Verständigung

anzuspinnen. Aber andererseits ist die Sprache des amerikanischen Vertreters so klar und bestimmt gewesen, daß man nicht erwarten kann, Amerika werde einer neuen Sabotage wieder geduldig zusehen. Trotzdem erfordert die Lage die äußerste Wachsamkeit der deutschen Delegation, und es wird doch vielleicht nötig werden, daß auch der deutsche Außenminister selbst ebenso wie seine französischen und englischen Kollegen in die Erörterung eingreift. **Eine abermalige Zurückdrängung der gerechten deutschen Ansprüche auf praktische Gleichberechtigung wäre mehr als eine diplomatische Schlappe. Sie wäre nach der letzten Friedensrede des Reichskanzlers des neuen Deutschen Reiches ein Affront, der sicherlich das ganze deutsche Volk zu der Forderung nach der äußersten Folgerung, selbst wenn diese in einer offenen Absage an die Konferenz bestünde, aufrufen würde.**

Das um so mehr, als die Rede Norman Davis' ganz gewiß keine einseitige Parteinahme für Deutschland war. Wir können uns zwar nicht der in manchen politischen Kreisen herrschenden Ansicht anschließen, daß sie nur wenig von dem Geist der Roosevelt-Botschaft erkennen lasse. Aber unbestreitbar ist es, daß sie **in wichtigen Punkten den deutschen Belangen wenig gerecht geworden ist.** So erkennt Davis zwar die Sorge der Staaten um ihre nationale Sicherheit ganz allgemein an, aber er hält es für richtig, daß

Deutschland noch ein Jahrzehnt und länger mit seinen Rüstungen auf einem Stand verbleibt, dem die aufgerüsteten Staaten erst nach vielen Stufen „annähernd" erreichen sollen.

Man vermißt in seiner Rede auch jede Andeutung darüber, in welchem Umfange die stufenweise Abrüstung der anderen nun vor sich gehen soll. Und so finden sich in der Rede noch manche anderen offenen Fragen, deren Beantwortung wünschenswert gewesen wäre. Man kann sich des Gesamteindrucks nicht erwehren, daß Norman Davis **im Grunde ganz damit einverstanden sei, daß der Versailler Vertrag für Deutschlands Rüstungsstand die geeignete Grundlage bilde, an der nicht zu rütteln sei, daß aber andererseits die allmähliche Anpassung der anderen ein Ausfluß guten und hochherzigen Willens, aber keine zwingende Verpflichtung wäre.**

Wenn die Rede in Deutschland trotzdem überwiegend und namentlich an maßgebenden Stellen mit Befriedigung aufgenommen worden ist, so zeigt sich darin,

wie ehrlich unsere Verständigungsbereitschaft

ist. Es genügt aber nicht, daß dies in Genf anerkannt wird, sondern es muß auch dafür gesorgt werden, daß

auch der Teil der Kanzlerrede nicht in Vergessenheit gerät, in dem er von der anderen Seite die gleiche Loyalität forderte.

Am Dienstag hat der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz endlich die

Bestimmungen des englischen Konventionsentwurfs über das Kriegsmaterial in Angriff genommen.

Zur Beratung standen zunächst die Landrüstungen, und zwar die Bestimmungen über die Artillerie. Der englische Entwurf sieht vor, daß die Höchstgrenze des Kalibers für die Geschütze der beweglichen Artillerie in Zukunft auf 10,5 Zentimeter festgesetzt werden soll.

Die deutsche Delegation hatte vor einiger Zeit die Festsetzung bestimmter nicht überschreitbarer Grenzen für die einzelnen Geschützarten gefordert. Da die einzelnen Delegationen ihre endgültigen Entscheidungen bis zur zweiten Lesung zurückstellen können, hat die deutsche Delegation sich bereit erklärt, auch diese Anträge zunächst jetzt nicht zur Entscheidung zu stellen. Botschafter **Nadolny** erklärte sich vorläufig mit den Bestimmungen des englischen Entwurfs einverstanden, allerdings unter der Bedingung, daß sie im Laufe der Beratungen nicht verschlechtert werden. Bei dieser Gelegenheit legte er **nochmals grundsätzlich den deutschen Standpunkt über die vollständige Abschaffung**

Abschluß des Flottenbesuchs

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 23. Mai. Der erste Tag des Besuches des Reichskanzlers bei der Flotte schloß mit einem manövermäßigen Nachtgefecht zweier Verbände. Die Schiffe gingen dann in der Kieler Bucht vor Anker. Dienstag früh wurden die Vorführungen mit einem Fliegerabwehrschießen des Kreuzers „Leipzig", auf dem sich wieder sämtliche Gäste versammelt hatten, fortgesetzt. Anschließend gingen der Reichskanzler und seine Begleiter an Bord des Panzerschiffes „Deutschland", das an den Uebungen nicht teilgenommen hatte und erst heute früh zum Verband gestoßen war. Die Gäste hörten hier kurze Vorträge des leitenden Ingenieurs und des Artillerieoffiziers der „Deutschland". Nach einer Besichtigung des Schiffes während der Fahrt kehrte der Kanzler auf die „Leipzig" zurück.

Den Abschluß der Flottenübungen bildete die

Vorbeifahrt aller an diesem Tage in Kiel zusammengezogenen Seestreitkräfte am Kreuzer „Leipzig",

auf dem der Reichskanzler, der Vizekanzler, die Reichsminister von Blomberg, Göring und Dr. Goebbels, der Chef der Marineleitung und die übrigen Gäste der Reichsmarine versammelt waren.

Zahlreiche Schaulustige hatten sich auf Dampfern und Segelbooten eingefunden, um dem Schauspiel beizuwohnen. Ueber der Kieler Bucht, dem Schauplatz der Vorbeifahrt, lag prächtiger Sonnenschein. Die in Kiel liegenden ausgefahrenen Schiffe, deren Besatzungen an Deck in Paradeaufstellung mit der Front zur „Leipzig" angetreten waren, wurden vom Flaggschiff des Flottenchefs, Vizeadmirals Gladisch, dem Linienschiff „Schleswig-Holstein", geführt. Es folgten die Linienschiffe „Schlesien" und „Hessen", das dem Flottenverband noch nicht zugeteilte Panzerschiff „Deutschland", Kreuzer „Königsberg" und „Karlsruhe". Den großen Einheiten reihten sich die kleinen Verbände an.

Nach der Vorbeifahrt, die eine halbe Stunde in Anspruch nahm, setzte sich die „Leipzig" mit hoher Fahrt an die Spitze des Geschwaders, um es in den Kieler Hafen zurückzuführen.

Gegen Mittag **traf die Flotte nach Beendigung der Manöverübungen wieder vor Kiel ein.**

Als Kreuzer „Leipzig" den Friedrichsorter Leuchtturm erreicht hatte, brachten die Kieler Wassersportvereine dem Kanzler ihre Ehrerbietung durch eine Huldigungsfahrt zum Ausdruck. Nach dem Einlaufen der Schiffe fand an Bord des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein" ein gemeinsames Mittagsmahl statt, das noch einmal alle Gäste der Reichsmarine mit den Gastgebern vereinte.

Nach dem Abschluß des Besuchs bei der Reichsmarine begab sich der Reichskanzler zur Marinebrücke in der Wik, von wo sofort die Abfahrt mit Kraftwagen zum Flugplatz in Holtenau erfolgte. Kurz nach 15 Uhr startete er zum Rückflug nach Berlin.

Beim Verlassen der Marinegarnison Kiel richtete der Reichskanzler folgendes Telegramm an den Reichswehrminister und den Chef der Marineleitung:

„Mit stolzer Freude habe ich zwei Tage den Uebungen der Flotte beigewohnt. Ich danke der Reichsmarine und wünsche ihr Erstarkung und erfolgreiche Weiterarbeit."

Reichskanzler Adolf Hitler, Vizekanzler von Papen und die Reichsminister Dr. Goebbels und von Blomberg, Ministerpräsident Göring, General von Epp und mehrere Offiziere trafen in drei Flugzeugen von 16,35 ab nacheinander auf dem Flughafen Tempelhof ein.

---

und Zerstörung der schweren Angriffswaffen dar. Wenn die Konferenz sich entschließen würde, in dieser Beziehung weiter zu gehen als der englische Plan, so würde diese Haltung dem Gedanken der Roosevelt-Botschaft entsprechen. Die deutsche Delegation werde im Laufe der Beratungen jede Verbesserung der Bestimmungen des englischen Entwurfs auf dem Gebiete des Kriegsmaterials unterstützen. Sie werde für die Zerstörung der Kaliber über 15,5 Zentimeter und für den Ersatz und die Zerstörung der Kaliber zwischen 10,5 und 15,5 Zentimeter Fristen vorschlagen. Außerdem trete die deutsche Delegation dafür ein, daß ausdrücklich ein **Verbot für den Gebrauch und die Unterhaltung der einmal verbotenen Waffen aufgestellt werde.**

Bezüglich der Kampfwagen hat sich die deutsche Delegation gleichfalls mit dem englischen Entwurf, der die Höchstgewichtsgrenze auf 16 Tonnen festgesetzt, zunächst einverstanden erklärt.

Artikel 19 des britischen Entwurfs über die Landartillerie wurde ohne Abstimmung und ohne wesentliche Aenderungen angenommen.

Während bis dahin die Beratungen einen nur technischen Charakter trugen, holten kurz vor Schluß der Sitzung die Vertreter Polens und Frankreichs zu einem politischen Vorstoß aus. Der Vertreter Polens erklärte, er bestehe darauf, daß die Bestimmungen ergänzt würden durch eine strikte Rüstungskontrolle der privaten Waffenfabrikation **und durch Bestimmungen über die vorbehaltlose Aufrechterhaltung der früher eingegangenen internationalen Abrüstungsverpflichtungen. Keinerlei Aufrüstungsmaßnahmen dürften von der Abrüstungskonferenz zugelassen werden.**

Diese Ausführungen gaben Paul-Boncour das Stichwort zu einer Rede, in der er ohne jede Einschränkung und ohne das geringste Entgegenkommen den alten intransigenten Standpunkt Frankreichs zur Abrüstungsfrage vertrat. Die Ausführungen Paul-Boncours waren von einem Geiste getragen, der trotz der bedeutsamen Kundgebungen Amerikas und Deutschlands zur Abrüstungsfrage die Hoffnungen auf ein Ergebnis der Abrüstungskonferenz auf ein Mindestmaß reduziert.

Er würdigte in keiner Weise das große deutsche Entgegenkommen in der Frage der Vereinheitlichung der Heeresformationen, er betonte erneut die französischen Sicherheitsforderungen, die Einrichtung einer starren und automatischen Rüstungskontrolle **mit der Möglichkeit eventueller Sanktionen.**

Statt der Vernichtung der Angriffswaffen verlangte er die Zurverfügungstellung jener Waffen in den Dienst des Völkerbundes.

Selbst wenn diese Forderungen erfüllt würden, behalte Frankreich sich vor, **Abänderungen bezüglich der in dem englischen Plan enthaltenen Ziffern, die er als willkürlich bezeichnete, zu stellen.** Man müsse jetzt noch feststellen, welche wirklich Angriffswaffen und was Verteidigungswaffen seien. Auf die hierauf stattgefundenen Beratungen könne man vielleicht zurückgreifen, wenn der Tag gekommen sei, wo **jede Nation klar sagen werde, zu welchen Zugeständnissen sie bereit sei.** Eng verbunden mit der Frage der qualitativen Rüstungsherabsetzungen sei ferner die Frage der Kontrolle und der Sanktionen. Die Kontrolle müsse weitergehen als **es im englischen Plan vorgeschlagen werde.**

Tagung des Großen Arbeitskonvents

Dr. Ley über den ständischen Aufbau

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Mai. Der Große Arbeitskonvent der Deutschen Arbeitsfront trat am Dienstag im Hause des Verbandes der deutschen Buchdrucker in Berlin-Tempelhof zu seiner ersten Tagung zusammen. An einem großen Tisch in Hufeisenform hatten die bis jetzt ernannten **60 Mitglieder des Großen Konvents Platz genommen, zu denen schon in allernächster Zeit 20 Vertreter der Arbeitgeber hinzukommen werden.** Man ist in der Organisation der Tagung bewußt zu den alten germanischen, dem Wesen des deutschen Volkes entsprechenden Formen zurückgekehrt und hat das oft **unwürdige parlamentarische Getriebe ausgeschaltet.**

Kurz nach 11 Uhr erklärte der Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, den Konvent für eröffnet und ernannte den Arbeiter Rudolf Schmeer zum Sprecher und den Arbeiter Reinhold Muchow zum Schriftführer. Der Sprecher Schmeer gab die Grundzüge der neuen Verhandlungsform bekannt und erteilte dem Führer der Arbeitsfront das Wort zu einer grundsätzlichen Rede.

Dr. Ley

sagte u. a.:

„Die nationalsozialistische Revolution habe neue Formen gefunden, die dem Wesen des deutschen Volkes entsprächen und viel Aehnlichkeit mit den von unseren Vorfahren schon gewählten Formen hätten. Er schilderte die verfehlte Zielrichtung der bisherigen Gewerkschaften, die den Profitgeist organisierten, ohne diese in jedem Menschen vorhandenen Eigenschaften so zu hemmen, daß das Wohl der Gemeinschaft nie gefährdet würde. Er berichtete dann über das in Arbeit befindliche

Gesetz der Arbeit.

Das Gesetz werde nur wenige Grundsätze enthalten. Es wäre verfehlt, wenn Einzelheiten oder tagesbedingte Notwendigkeiten in dieses Gesetz geschrieben würden, da dieses Gesetz Ewigkeitswert haben und immer Richtschnur sein solle für **zeitlich bedingte und zeitlich notwendige Regelungen.** Das Fundament werde die ewig gültigen Grundsätze festhalten, die

Ueberwindung des Klassenkampfes, den höchsten Schutz des arbeitenden Menschen, das Führerprinzip und das Prinzip der Verantwortung.

Dr. Ley berichtete über die Beratungen über den ständischen Aufbau und gab den vom Führer entworfenen Plan bis ins einzelne bekannt.

Die deutsche Arbeitsfront stelle die Voraussetzung für den ständischen Aufbau überhaupt dar. Die Erziehung zur Gemeinschaft sei eine der wesentlichsten Aufgaben. Die Schulung des deutschen Menschen sei Aufgabe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, des Trägers der nationalsozialistischen Revolution und damit des nationalsozialistischen Staates. Die Schulung der Amtsleiter der Partei und der Deutschen Arbeitsfront werde gemeinsam durchgeführt. In der früheren Bundesschule des ADGB. in Berlin würden die Gauschulungsleiter der Deutschen Arbeitsfront, die Kreisleiter und die Stabsleiter bei den Kreisleitungen der NSDAP. geschult werden. Weitere Schulen beständen bereits in Westdeutschland und Mitteldeutschland.

Die sozialen Einrichtungen

würden ebenfalls stark ausgebaut werden, alles **ohne Eingreifen des Staates durch Selbstverwaltung der als öffentlich rechtliche Körperschaft anerkannte Organisation der Arbeit.** Das Ziel sei vor allen Dingen die Schaffung eines Standes, der sich seiner Kraft, seiner Ehre und seiner Verantwortung bewußt sei. Die Frage des Tarifs könne nicht in der Weise geregelt werden, wie es gewisse Kreise gern haben möchten. **Der Nationalsozialismus lehne sogenannte Werkvereine und einen Werktarif grundsätzlich ab.** Für gelbe Angelegenheiten habe man kein Verständnis. Ein

Mindestlohn

werde geschaffen, der nicht vom Stundenlohn abhänge, sondern vom Wochenlohn. **Der arbeitende Mensch solle die Entlohnung erhalten, die er zu einer gesicherten Existenz benötige. Profite, denen Ausbeutung gegenüberstehe, werde es im nationalsozialistischen Staat nicht geben. Jeder Deutsche sei ein wertvolles und geachtetes Mitglied des Volkes, nicht aber das Objekt irgendwelcher Spekulanten.**

Zum Schluß ging Dr. Ley auf das

Verhältnis der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation zu den Gewerkschaften

ein. Die NSBO. werde als besondere Kerntruppe erhalten bleiben und noch stärker und straffer organisiert werden, als es bisher der Fall war. **Arbeiter und Angestellte werden in der NSBO. zusammenbleiben,** so daß diese in Zukunft vielleicht einmal der Schmelztiegel werde, aus dem der Begriff des deutschen Arbeiters hervorgehe.

Die gewaltigen Aufgaben, die die deutsche Arbeitsfront zu lösen habe, würden mit dem festen Willen angefaßt werden, am Neubau des Reiches mitzuwirken, Sonderinteressen unterzuordnen und nur eines als Richtschnur anzuerkennen: Deutschland!"

Nationalsozialistische Mehrheit in Memel-Stadt

Mehr Mandate als Kandidaten

(Telegraphische Meldung)

Memel, 23. Mai. Die Wahlen zur Memeler Stadtverordnetenversammlung ergaben einen großen Sieg der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, die in Memel als Verfechter und Vorkämpfer nationalsozialistischer Gedanken gilt. **Die Christlichen Sozialisten haben von 19 140 abgegebenen Stimmen nicht weniger als 9 360 und damit die absolute Stimmenmehrheit erhalten. Ihre sämtlichen 18 Kandidaten sind damit gewählt, und es ergibt sich sogar der Umstand, daß die Kandidatenliste der Arbeitsgemeinschaft nicht ausreicht, da die erhaltene Stimmenanzahl 20 Mandate ergibt.**

Die vereinigten sieben bürgerlichen Listen erhielten 2 745 Stimmen und dürften damit sechs bis sieben Mandate einnehmen. Bemerkenswert ist die katastrophale Stimmeneinbuße der marxistischen Parteien. Die Sozialdemokraten, die bei der Wahl vor drei Jahren noch 2 835 Stimmen auf sich vereinigten, erhielten diesmal nur 397 Stimmen und ein Mandat. Die Zahl der kommunistischen Stimmen ist von 3 405 auf 1 289 zurückgegangen. Die Kommunisten nehmen drei Sitze ein.

Die Litauischen Parteien haben einen **Stimmenzuwachs von 2180 auf 4510 zu** verzeichnen und dürften neun bis zehn Abgeordnete in das Stadtparlament entsenden.

Der Mieterbund erhielt 381 Stimmen und ein Mandat. Auf die restlichen vier Splitterlisten entfielen rund 450 Stimmen.

Besprechung über die Butterpreise

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Mai. Beim Reichskommissar für Preisüberwachung fand eine Besprechung mit Vertretern der Buttergroß- und Kleinhandels und der Landwirtschaft statt. Es wurde festgestellt, daß der heutigen Lage des Buttermarktes solche Kleinhandelspreise entsprechen, die sich, je nach Qualität der Ware, zwischen **1,45 und 1,55 RM. je Pfund** (letzterer Preis für allerfeinste Markenbutter) bewegen. Die Obersten Landesbehörden sind gebeten worden, die Preisbildung durch die örtlichen Behörden zu überwachen und Preisüberschreitungen **zu verhindern.**

Korporative Verfassung

Der Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsdienst schreibt:

Der heutige Staat will die korporative Verfassung, in der er den unbedingten Führungsanspruch gegenüber der Wirtschaft verlangt. Dieses Streben entspringt dem Willen zur Gemeinschaft: das Gemeininteresse soll leitend sein. Schon aus diesem — gerade in der Jetztzeit besonders berechtigten und richtigen — Grundsatz der Gemeinschaft kann der Staat keine Gebilde dulden, die dem Gemeinschaftsinteresse ihr besonderes Eigeninteresse entgegensetzen. Dieser Wille zur Gemeinschaft muß selbstverständlich auch seinen organisatorischen Ausdruck finden. Wesentlich ist dabei, daß der neue Staat eine grundsätzliche Aenderung der Wirtschaftsform nicht will, d. h., daß er an den Grundsätzen des Eigentums, der Eigenverantwortung usw. festhält. Dagegen will er einen Wandel der Wirtschaftsgesinnung, zu deren Durchsetzung und Kontrolle ihm eine völlige Neuordnung der Verfassung und des Aufbaues der Wirtschaft mit Recht notwendig erscheint. In der Praxis wird es nun darauf ankommen, den unter dem Gesichtspunkt der Gemeinschaft stehenden Führungsanspruch des Staates in Einklang zu bringen mit dem Bestreben der einzelnen Wirtschaftsgruppen nach Eigenständigkeit, soweit es berechtigt ist. Dieses schwierige Problem ist nicht zu lösen durch personelle Gleichschaltungen oder durch Umbau der äußeren Organisationsform; es handelt sich hier vielmehr um einen geistigen Vorgang, der zur Ausbildung der neuen geistigen Grundsätze und ihrer organisatorischen Formung längere Zeit gebrauchen wird. Selbst in dem soziologisch viel einfacheren Italien hat der Zeitraum zwischen der Ergreifung der politischen Macht und dem Erlaß der „carta di lavoro" fünf Jahre gedauert.

Schon jetzt zeigen sich infolge falsch verstandener Auffassungen mancherlei Schwierigkeiten auch wichtiger Art. Es ist z. B. nicht berufsständisch, sondern im Gegenteil rein interessentenmäßig gedacht, wenn unter dem Vorwand der Wahrung des Gemeininteresses Bestrebungen gefördert werden, die, über das Planwirtschaftliche noch weit hinausgehend, einem bestimmten Berufszweig (z. B. hinsichtlich der Preisgestaltung) auch dann beinahe diktatorische Vollmachten geben wollen, wenn in keiner Weise feststeht, ob sie sich in ihrer Auswirkung nicht auch gegen die Gemeinschaft richten. Die Uebertragung bisher staatlicher Funktionen auf die Selbstverwaltungskörper der Berufsstände muß schon deshalb sehr vorsichtig geschehen, weil der Staat unmöglich auf wesentliche seiner Hoheitsrechte (z. B. auf das der Steuerfestsetzung und -erhebung) verzichten kann, wie er nach dem Willen mancher tun soll. Auch kann der Staat unmöglich dulden, wenn er als Auftraggeber von irgend einem Berufsstand in die Rolle eines wirtschaftlich Abhängigen gedrängt und dadurch des Charakters der staatlichen Hoheit entkleidet wird. Schon diese Hinweise zeigen, daß wichtiger als die äußere Organisationsform die Herausbildung eines neuen Geistes ist, der wirklich in Gemeinschaft denken kann und denken will.

Im übrigen ist auch nicht zu vergessen, daß die Aenderung der jetzigen Wirtschaftsform von der vorherigen Erledigung wichtiger anderer Fragen abhängig ist. So kann — um nur ein Beispiel herauszugreifen — die Aenderung unseres Banksystems, die Herabsetzung der Zinsen usw. unter Umständen wirtschaftsorganisatorisch Verschiebungen zur Folge haben, die sich in ihren Ausmaßen noch gar nicht übersehen lassen. Aus allen diesen Gründen wird es deshalb notwendig sein, sich möglichst noch nicht auf Einzelheiten festzulegen, sondern nur Richtlinien aufzustellen, mit deren Hilfe es vermieden werden muß, daß die Formung des neuen Geistes ersetzt wird durch einen nur äußerlich und bürokratisch funktionierenden Mechanismus. Die Gefahr der Bürokratie ist dann besonders groß, wenn die geistige Aufgabe und Zielsetzung nicht oder falsch erkannt wird und wenn deshalb die Beherrschung des technischen Apparates verwechselt wird mit Meisterung der geistigen Lage.

Die Arbeitszeit im Freiwilligen Arbeitsdienst

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit:

Wie wir erfahren, wird immer wieder Klage geführt darüber, daß die Arbeitsdienstwilligen von den Trägern des Dienstes über sechs Stunden hinaus in der Arbeit gehalten werden. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat die Bezirksleitungen angewiesen, darauf zu achten, daß im Hinblick auf die staatspolitische Erziehung und die Freizeitgestaltung **die reine Arbeitszeit nicht mehr als sechs Stunden beträgt.**

Schlageter-Feuer

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 23. Mai. Anläßlich der Schlageter-Gedächtnisfeier auf der Golzheimer Heide wurden Dienstag abend am Schlageter-Ehrenmal die Gedenkfeuer angezündet, die bis zum dritten Tage nach der Feier brennen sollen.

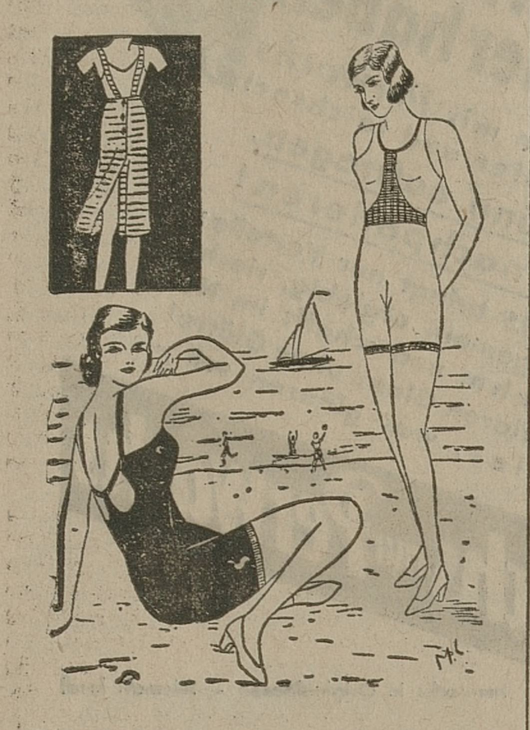
*

München, 23. Mai. Wie der „Völkische Beobachter" berichtet, hat Kardinal Faulhaber dem als nationalen Vorkämpfer bekannten Pfarrer Dr. Häuser verboten, **die Weihe der Schlageter-Gedenkfeier auf der Zugspitze, die an Christi Himmelfahrt stattfinden sollte, vorzunehmen.**

Das Reich der Frau

Strandkleidung

In diesem Jahre sind es die reizenden Frisur-Badehauben, die langbezopfte Mädels in Bubiköpfe verwandeln, und wer diese Imitation ganz glaubwürdig haben möchte, wählt sie statt im üblichen Braun oder in Farbig in Blond und Schwarz. Und die Gürtelmode, die ihren Siegeszug bei der Tageskleidung bereits begonnen hat, wird auch den ältesten Badeanzug wieder



Oben: Strandschürze aus modernem Streifenstoff. Links: Kornblumenblauer wollener Badeanzug mit apartem Ausschnitt. Rechts: Weißwollener Badeanzug mit farbig karierter Verzierung.

frisch erscheinen lassen. Hübsch sind besonders die handgeflochtenen Gürtel aus Bindfaden, mit und auch ohne Hornschnalle, die auch als Sprungseil benutzt werden können.

Für den Strandanzug gibt es wieder neue Modelle und neue Stoffe. So ist der tiefe Rückenausschnitt für Sonnenbäder recht praktisch — er läßt die Schultern vollkommen frei und wird nur von Bandträgern, die um den Hals geleitet werden oder von einem, mittels Knopf zu schließenden Rollkragen gehalten. Panama, gerippter Polostoff und Diagonal-Wolltrikot werden außer Leinen dazu verarbeitet. Und in stets frischen Farbtönen, angepaßt dem Flimmern der Sonne und der frohen Laune. Die Beinkleider sind lang und weit, so daß jede Frau unbedingt Dame bleibt, ausgenommen die kurzen Strandhöschen, von deren Trägerinnen man aber erwartet, daß sie ihr Alter richtig einzuschätzen wissen. Statt der seitlichen Knöpfe am Strandbeinkleid, die die Figur sehr verbreiterten, ist der schürzenartige Schluß mit vorn angenähten Knöpfen getreten. Wer gestreiften Besatz am Strandanzug liebt, wird zum einfarbigen Beinkleid viele buntgemusterte Knöpfe als Auswahl haben.

Der elegante Strandanzug, besonders für stärkere oder ältere Damen, stellt ein vollständiges Complet dar. Mit bunter, kurzärmeliger Bluse in Westenform, mit zum Beinkleid passendem einfarbigen Jäckchen und dem großen Pikeehut, eingefärbt zum übrigen, denn außer dem als elegant wiedererstandenen Weiß gibt es gelbe, grüne, blaue, rote und bindfadenfarbene Kombinationen.

Die Strandschürze, die aus einem vorn gegeneinanderstoßenden geknöpften Wickelrock und Trägern besteht, wird über dem Badetrikot getragen. Alle einfarbigen Waschstoffe, auch gestreiftes und genopptes Leinen, Zephir und Frotté sind dazu geeignet. Bademäntel sind gestreift und gewellt gemustert, und am neuesten ist die Herrenform mit großen Revers und knappem Gürtel, mit Manschetten und großen aufgesetzten Taschen.

An den Badeanzügen aus Wolle, die handgestrickt im Rippenmuster und in Wollspitzenmanier besonders wertvoll und strapazierfähig sind, fallen Kreuzbandträger und andere Bandzusammenstellungen am Rückenausschnitt auf, die durch die sinnvolle Art des Zusammensetzens und Durchleitens richtige Abendkleidausschnitte ergeben.

Die „Grüne Woche"

Eine vegetarische Speisefolge zur Erneuerung des Körpers

Im Mai, wenn die ersten frischen Gemüse auf den Markt kommen, soll keine Hausfrau verfehlen, diese jungen Pflanzen mit ihrer ungeheuren Nährkraft sachgemäß zu verwerten. Die medizinische Forschung hat in ihrem großen Aufklärungsfeldzug die Lehre und die Wichtigkeit von den Vitaminen in die breitesten Schichten des Volkes getragen, und heute weiß bereits jede Hausfrau, wie notwendig für den Aufbau ihrer Kinder und der Erwachsenen die Nährstoffe der vielen deutschen Gemüsearten sind.

Spinat ist bekannt. Weniger seine richtige Zubereitung; es ist ein Fehler, ihn gänzlich auszukochen. Man brühe ihn nur leicht ab und verwende das Wasser zu einer Suppe, die mit gerösteten Brotschnitten, Selleriestücken und Suppengrün schmackhaft zubereitet werden kann. Weniger bekannt und beliebt ist die Brennessel, die aber außerordentlich reich an Nährsalzen und Kalk ist. Wenn man Spinat und Brennessel im Verhältnis 1 zu 3 oder 1 zu 1 gemischt und daraus ein Gemüsegericht herstellt, wird nicht nur das pikant säuerliche Aroma den Gaumen reizen, sondern die Aufbaustoffe des Körpers unterstützen. Ungemein erfrischend ist Salat, wenn er mit Zitrone und Oel zurecht gemacht ist. Essig ist absolut zu vermeiden. Löwenzahn mit hochwertigem Nährsalzgehalt kann Kindern in geringen Mengen gegeben werden.

Brunnenkresse ist ein uraltes Nahrungs- und Schönheitsmittel. Früher hat man diese Pflanze zu dem Zwecke genossen, um einen zarten samtweichen Hautton zu erzielen. Damals hat man instinktiv erkannt, daß nur die richtige Ernährung die richtigen Hautfunktionen auslöst, insbesondere bei dem empfindlichen Teint der Frau. Jetzt ißt man Kresse gewöhnlich roh mit Radieschen.

Berühmt ist die sogenannte Siebenkräuter-Sauce. Dieses Kräutergemisch wird folgendermaßen hergestellt: Man nehme Kerbel, Gurkenkraut, Mangold und Wirsing, Dill, etwas Estragon, Schnittlauch, Sauerampfer und Pimpernelle. Aus diesen Würzkräutern läßt sich eine ebenso wohlschmeckende wie ungemein nahrhafte Salatmischung herstellen, die im Frühjahr, wo der Mensch möglichst wenig Fleischnahrung zu sich nehmen soll, den Verdauungsapparat besonders günstig beeinflußt.

Ein deutscher Philosoph behauptete einmal: „Der Mensch ist, was er ißt", und in diesem Satze ist die gesamte moderne Ernährungslehre wunderbar prägnant ausgedrückt. Trotz aller Fehden, die jahraus, jahrein von den Vegetariern, radikalen Rohköstlern und den Fleischessern ausgefochten werden, in denen jeder seinen Standpunkt mit einer gänzlich unwissenschaftlichen Hartnäckigkeit verficht, hat sich langsam die Erkenntnis bahngebrochen, daß die Ernährung niemals schematisch, immer individuell betrachtet werden muß. Individuell, das heißt nicht nur im Hinblick auf die Körperbeschaffenheit des Einzelmenschen, sondern auch auf die Jahreszeit. Der Mensch gleicht darin in gewisser Hinsicht der Pflanze, die zu bestimmten Zeiten sich erneuert und in diesen Zeiten auch ganz bestimmte Nahrungsstoffe verlangt. Die moderne Hausfrau möge sich in diesem Falle nicht allein auf ihr Kochbuch stützen, auf die Tradition „weil man es immer so gemacht hat", sie muß doch schon die Ergebnisse der Wissenschaft auch in der Küche verwerten. Dazu gehört gerade jetzt — in den Tagen des Mai — eine Speisenfolge, die zu 80 Prozent aus Frischgemüsen und zu 20 Prozent aus Fleisch und Mehlprodukten bestehen muß. Zu dieser Ernährungsform kann in wenigen Tagen übergeleitet werden. Den Erfolg kann die Hausfrau in wenigen Wochen mit Freuden an ihrer Familie feststellen.

Notizen für die Hausfrau

Die **„Eierkur"**: Ein Schönheitsmittel, das schon unsere Großmütter erfolgreich verwendeten, dann wieder vergessen wurde und heute von den modernen Kosmetikern empfohlen wird, ist die sogenannte „Eierkur". Man verquirlt ein Eigelb mit drei bis vier Tropfen Zitronensaft und bedeckt mit dieser Masse das Gesicht, das vorher mit reinem Olivenöl ganz sauber abgerieben ist. Ungefähr fünfzehn Minuten läßt man die Eimasse auf dem Gesichte trocknen und wäscht sie dann mit lauwarmem Wasser ab. Wenn man ein übriges tun will, kann man nachher die Gesichtshaut mit Eis kühlen. Jedenfalls ist dieses Verfahren gegen Faltenbildung ausgezeichnet, es beugt Runzeln vor, da durch das Olivenöl die Epitelschicht ernährt wird und durch die Eiermaske die Zellen und Blutgefäße automatisch so intensiv massiert, werden, daß eine dauernde Durchblutung der Gewebe und eine straffe Spannung erzielt werden kann.

Kochgeschirr aus Glas: Durch ein besonderes Verfahren wurde in letzter Zeit eine Glasmasse hergestellt, die absolut feuerfest ist und sich ausgezeichnet für Kochtöpfe, Bratgefäße und ähnliche eignet. Insbesondere für hygienisches Kochen sind diese Geschirre zu empfehlen. So zum Beispiel das Milchkochen für Säuglinge. Es gibt übrigens eine Richtung in der Medizin, die jedwedes andere Kochgefäß, sei es aus Aluminium oder Blech, ablehnt, weil angeblich durch die Erhitzung dieser Materialien schädigende Stoffe in das Essen gelangen, die mit der Zeit Störungen im Organismus hervorrufen, die man bisher in ihrer Ursache nicht erkennen konnte. Aber abgesehen von diesem medizinischen Standpunkt bieten die Glasgefäße auch einen ästhetischen Genuß und den Vorteil, daß man sie mit der gekochten Flüssigkeit oder gebratenen Speisen bei Tisch servieren kann.

Tomaten sind nicht schädlich. Es ist die Ansicht verbreitet worden, daß die Oxalsäure, die in den Tomaten ausgeschieden wird, für den menschlichen Organismus schädigend sein soll. Untersuchungen, die insbesondere der bekannte Diätetiker Dr. Ragnar Berg vorgenommen hat, bewiesen das Gegenteil. Die Tomate ist nicht nur erfrischend und wohlschmeckend, sondern besitzt einen großen Gehalt von natürlichen Aufbaustoffen, die der Körper braucht. Man soll sie nicht kochen, sondern roh essen, vielleicht am besten in der Form vom Tomatensalat, den man mit Oel und Zitronensaft zubereitet.

Handbuch des guten Rats. Ein stattlicher Lexikonband von fast 500 Seiten mit 16 Bildertafeln ist das „Handbuch des guten Rats" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Preis 4,80 Mark). Es erteilt Ratschläge für diejenigen, die sich ein Haus bauen wollen, bringt Hinweise zur Gesundheits- und Schönheitspflege, für das Krankenzimmer, für praktische Haushaltführung, für Familienleben, Gesellschaft und Reisen, Erziehung, Fortbildung und Berufswahl, für Tierhaltung und Tierpflege, Haus und Garten, Erholung und Sport, Auskünfte über Versicherungswesen und Steuerfragen; jede Frage wird mit einer sorgfältig abgerundeten Auskunft beantwortet.

Ergebnisse der Erblehre

Von Dr. Frhr. v. Verchuer

Leiter der Abteilung für menschliche Erblehre am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, Berlin.

Es sind erst 25 Jahre her, daß die wissenschaftliche Forschung es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Vererbungserscheinungen beim Menschen zu ergründen. Trotzdem verfügen wir heute schon über eine solche Fülle von Tatsachenmaterial, daß wir bereits für viele Eigenschaften des Menschen — kranke und gesunde, körperliche und geistige — die Bedeutung der erblichen Veranlagung kennen*)

Zwei grundlegende Begriffe aus der Vererbungswissenschaft seien hier erläutert: der Genotypus und der Phänotypus.

Der Genotypus — wir können ihn auch gleichbedeutend Erbgut nennen — ist die Gesamtheit der erblichen Anlagen eines Menschen, die Gesamtheit der Kräfte, die in den Keimzellen schlummern, und die nach der Vereinigung von Ei- und Samenzelle durch fortgesetzte Zellteilung und Zelldifferenzierung zur Entwicklung eines Geschöpfes mit ganz bestimmten Eigenschaften führen. Der Genotypus besteht aus den einzelnen Erbanlagen, den Genen oder Iden, die einer bestimmten Ordnung in den Chromosomen (durch Färbung mit bestimmten chemischen Stoffen erkenntliche fadenförmige Teile des Zellkerns) lokalisiert sind.

Der Phänotypus ist der Organismus, wie er in Erscheinung tritt mit allen seinen Eigenschaften. Es sind zweierlei Kräfte, die den Phänotypus prägen: Erbanlagen und Umwelt. In wechselseitiger Beeinflussung — Hemmung oder Förderung der erblich angelegten Entwicklungsrichtung — bestimmen diese Kräfte die Gestaltung des Geschöpfes.

Es sind stets zwei Anlagen — väterliche und mütterliche — welche gemeinsam die erbliche Grundlage der Erbeigenschaften bilden. Je nach dem Verhalten der beiden Anlagen zueinander spricht man von dominantem oder rezessivem Erbgang. Ziehen wir zur Veranschaulichung des dominanten Erbgangs eine Krankheit heran, beispielsweise die Anlage der Krampfadern: Sind beide Eltern frei davon, so sind auch sämtliche Kinder gesund. Ist einer der beiden Eltern krank, so ist im Durchschnitt die Hälfte der Kinder krank. Ein kranker Mensch hat stets mindestens einen kranken Elter (!) und durchschnittlich je zur Hälfte kranke Geschwister und kranke Kinder.

Vollkommen andere Erscheinungen liegen bei dem rezessiven Erbgang vor: Als Beispiel betrachten wir eine bestimmte Form der Epilepsie: Gesunde Eltern können kranke Kinder haben; sind beide Eltern krank, so haben sie ausschließlich kranke Kinder. Eltern und Kinder kranker Menschen sind äußerlich häufig gesund, doch tragen sie — durch die gesunde Anlage überdeckt — die krankhafte Erbanlage in ihrem Erbgefüge. Es kann also bei einer rezessiv erblichen Eigenschaft vorkommen, daß in einer Familie nur ein einzelner Eigenschaftsträger anzutreffen ist. Bisher glaubte man, daß solch vereinzeltes Vorkommen einer Eigenschaft gegen ihre Erblichkeit spräche; heute aber wissen wir, daß diese Erscheinung sehr wohl mit der Tatsache der Vererbung vereinbar ist.

Während für viele Eigenschaften die erbliche Anlage ausschlaggebend ist, gibt es auch solche Eigenschaften, deren Ursachen in irgendwelchen äußeren Momenten liegen. Eine Infektionskrankheit kommt zustande, wenn ein Infektionserreger in den Körper Eingang findet. Andererseits wissen wir, daß nicht selten sich Infektionserreger in einem Körper aufhalten, ohne zu einer Erkrankung zu führen, und zwar dann, wenn den betreffenden Menschen eine bestimmte Anfälligkeit (Disposition) zu der Krankheit fehlt. Und eben diese Disposition ist es, die — wie wir bezüglich mehrerer Infektionskrankheiten wissen — durch die erbliche Veranlagung bedingt wird.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für Krankheiten, die durch andere äußere Schädlichkeiten bedingt sind. Die Anfälligkeiten gegenüber Schädlichkeiten, deren Ursachen wir beispielsweise finden in Mißbrauch von Genußstoffen, in gewerblichen Giften, in schlechten Wohnungsverhältnissen, in falscher Ernährung, in körperlicher oder geistiger Ueberanstrengung — ist ebenso verschieden wie die oben genannte Disposition zu Infektionskrankheiten, und sie ist ebenso bedingt durch Erbanlagen.

Es steht heute außer Zweifel, daß ebenso wie die körperlichen Eigenschaften auch viele geistige Begabungen und psychische Reaktionsweisen in erblichen Anlagen ihre Ursache haben. Familienuntersuchungen bei großen Musikern und Gelehrten ließen deutlichen Erbgang einer besonderen Begabung erkennen. Charakterliche Eigentümlichkeiten wie Neigung zu Zornausbrüchen, unwiderstehlicher Wandertrieb und dergleichen mehr geben sich in bestimmten Familien im Erbgang zu erkennen. Die Bedeutung der erblichen Veranlagung wird in besonderer Weise beleuchtet durch die bekannte Uebereinstimmung von eineiigen, also erbgleichen Zwillingen, selbst wenn sie in ganz verschiedenen Verhältnissen leben. Bei kriminellen Zwillingen zeigte sich, daß die erbgleichen eineiigen Zwillinge fast immer die gleiche Verbrechensart begehen, während bei zweieiigen, also erbungleichen Zwillingen es häufig vorkommt, daß nur der eine Zwilling eines Paares mit dem Strafgesetz in Konflikt kommt, während der andere in geordneten Verhältnissen lebt.

*

Viel umstritten ist die Frage nach der Vererbung „erworbener" Eigenschaften. Es ist nicht gelungen, irgendeinen einer wissenschaftlichen Kritik standhaltenden Beweis dafür zu erbringen, daß erworbene Eigenschaften sich vererben; wir müssen also diese in Laienkreisen so vielfach vertretene Theorie ablehnen. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß der Zustand des Organismus oder die Umwelt, in der er lebt, für das Erbgut gleichgültig ist. Vielmehr wissen wir, daß gelegentlich Erbänderungen vorkommen. Es ist beispielsweise gelungen, experimentell durch Röntgenstrahlen Erbänderungen hervorzurufen. **Wunschgemäße Erbänderungen hervorzurufen, wird allerdings wohl immer unmöglich bleiben.** Wenn wir es also nicht in der Hand haben, unser Erbgut durch äußere Einwirkungen zu bereichern oder zu verbessern, so bleibt uns doch noch eine große Aufgabe: Sorge zu tragen für die Erhaltung unseres Erbgutes, seine Bewahrung vor Schädigung und seine bestmögliche Entfaltung!

Die menschliche Erbforschung hat schon zu mancherlei praktischen Auswirkungen geführt: Für die Eheberatung ist die Kenntnis der erblichen Veranlagung der Nachkommen von grundlegender Bedeutung, und es ist zu hoffen, daß mit zunehmendem Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen die an vielen Orten schon eingerichteten Eheberatungsstellen in wachsendem Maße in Anspruch genommen werden. Letztes Mittel zur Verhütung der Vererbung schwerer erblicher Krankheiten ist die künstliche Unfruchtbarmachung (Sterilisierung), deren gesetzliche Regelung in nächster Zeit zu erwarten ist. Weiterhin bietet die Vererbungswissenschaft für die Ermittelung der Vaterschaft wichtige Hilfsmittel.

Bewußte Pflege der guten Erbanlagen ist von größter Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes, eine Aufgabe, die sich die Eugenik (Rassenhygiene) gestellt hat. Inhalt der Aufgabe ist Ausschließung der krankhaften Erbanlagen sowie Förderung und Unterstützung der wertvollen Erbträger. Gelingt es uns, in allen Gebiete unseres Lebens die Erfüllug dieser Aufgabe zu finden, dann können wir mit Zuversicht der Zukunft unseres Volkes entgegensehen.

*) Zum tieferen Eindringen in diese Fragen sei der „Grundriß der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene" von Baur-Fischer-Lenz, empfohlen.

Kommunisten im Sauerland verhaftet

(Telegraphische Meldung.)

Dortmund, 23. Mai. Eine kommunistische Hochburg hatte sich in Neheim-Huesten im Sauerland gebildet. Von dieser Zentrale aus nahmen die staatsfeindlichen Umtriebe der Kommunisten in der Gegend von Neheim-Huesten ihren Ausgang. Die Polizei hat nunmehr **43 Beschuldigte ermittelt, von denen 33 des Hochverrats, Landfriedensbruches und unbefugten Waffenbesitzes überführt sind.** 27 Kommunisten wurden festgenommen. Drei Gewehre, zahlreiche Handfeuerwaffen und etwa 200 Schuß Munition wurden beschlagnahmt.

Bei den Ermittlungen hat sich ergeben, daß die Kommunisten vor der letzten Reichstagswahl in einer geheimen Sitzung beschlossen hatten, die Neheimer **Ruhrbrücke zu sprengen, Führer der NSDAP., Geistliche und Bürger als Geiseln festzunehmen und die Polizei zu entwaffnen. Gegen sämtliche Festgenommenen wurde Haftbefehl erlassen.**

Früherer Stahlhelm-Gauführer verurteilt

(Telegraphische Meldung.)

Halle, 23. Mai. Das Sondergericht Halle verurteilte den früheren Stahlhelmgauführer Major a. D. Kleinschmidt zu vier Monaten **Gefängnis wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe** gegen Volk und Regierung. Kleinschmidt hatte um Mitternacht am Biertisch die Worte gebraucht:

„Wie ich früher Rotfront und Rotmord bekämpft habe, so werde ich in Zukunft gegen Braunfront und Braunhemd kämpfen."

Das Gericht hat den Beginn der Hauptverhandlung gegen die Gebrüder Karl und Heinz Lahnsen auf den 29. August festgesetzt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Reichsbahndirektor Geheimer Regierungsrat Scholz †

In Berlin verstarb im 63. Lebensjahr nach kurzer Krankheit der Reichsbahndirektor Geheimer Regierungsrat Karl Scholz, Leiter der Gütertarifabteilung in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Beziehungen besonderer Art verbanden den Verstorbenen mit unserer Heimatprovinz Oberschlesien. Bis zum Jahre 1916 verwaltete Geheimrat Scholz bei der ehemals Königl. Eisenbahndirektion Kattowitz das wichtige Tarifdezernat. Diese Amtstätigkeit brachte ihn in Berührung mit weiten Kreisen der oberschlesischen Wirtschaft. Auch als er späterhin Leiter der Gütertarifabteilung der Reichsbahnhauptverwaltung geworden war, hat er zahlreiche der damals angeknüpften Verbindungen mit hervorragenden Vertretern unserer heimischen Industrie- und Handelskreise weiter aufrecht erhalten und den oberschlesischen Fragen stets sein besonderes Interesse zugewandt. Seine genaue Kenntnis der örtlichen Verhältnisse, seine große Erfahrung und sein vornehmes Verhandlungsgeschick führten dazu, daß er nach der in der Botschafterkonferenz beschlossenen Teilung unserer Provinz maßgebend an der Regelung des Eisenbahnverkehrs in Oberschlesien beteiligt wurde. Die Erfahrungen und Kenntnisse, die sich Reichsbahndirektor Scholz auf diesem Gebiete erwarb, veranlaßten s. Z. die Reichsregierung, als die Reichsbahn wirtschaftlich und finanziell selbständig wurde, ihn als ständigen Kommissar mit der Wahrnehmung der Reichsinteressen bei der Ausführung und Weiterentwicklung der Eisenbahnverträge mit Polen zu beauftragen.

Der Schreck als Mörder

Ratibor, 23. Mai.

Die 11 Jahre alte Gertrud Maintok in Borotin war zur Bestellung eines Briefes zu dem Wirtschaftsinspektor des Dominiums geschickt worden. Als sie bei diesem die Glocke läutete, sprang der Hofhund am Vorgartengitter empor. Das Mädchen bekam einen derartigen Schreck, daß es nach kurzer Flucht zusammenbrach und in einen Graben stürzte. Vorübergehende zogen das Mädchen tot aus dem nicht allzu tiefen Graben. Ein Herzschlag, infolge des Schrecks hatte ein blühendes, junges Menschenleben gefordert.

Beim Tennisspiel tot zusammengebrochen

Cosel, 23. Mai.

Bei dem Turnier auf den Plätzen des Tennisklubs „Grün-Weiß" Cosel gegen die Herrenmannschaft des Reichsbahn-Sportvereins Ratibor erlitt der Ratiborer Spieler Richard Vogt nach dem ersten Satz einen Gehirnschlag, an dem er sofort verschied. Vogt war 32 Jahr alt, verheiratet und Vater eines 6 Wochen alten Kindes. Das Turnier wurde sofort abgebrochen.

Gegen den Butterpreis-Wucher

Die erste Wucher-Festnahme im Industriegebiet

Der Polizeipräsident Ramshorn teilt mit:

Die Butterpreise haben sich in den letzten Tagen ständig aufwärts bewegt. Diese Erhöhung ist, wie die gestrige Mitteilung des Reichskommissars für Preisüberwachung zeigt, nach den amtlichen Butternotierungen in diesem Maße ungerechtfertigt.

In der Bevölkerung hat wegen der plötzlichen Aufwärtsbewegung der Butterpreise eine erhebliche Unruhe Platz gegriffen. Ich warne dringend alle Molkereien und Einzelhändler, den angemessenen Preis für Qualitätsbutter zwischen 1,40 und 1,50 Reichsmark zu überschreiten. Ich habe mich genötigt gesehen, den Mitinhaber der Germania-Molkerei, Hachmann, aus diesen Gründen vorübergehend in Schutzhaft zu nehmen. Falls meiner Warnung nicht Folge geleistet wird, sehe ich mich wiederum zu solchen oder noch schärferen Maßnahmen, gegebenenfalls wegen Preiswuchers, gezwungen. Soweit die Gründe für die Erhöhung im Großhandel liegen, werde ich auch dort das Nötige veranlassen. Es geht nicht an, daß plötzlich auf Kosten der minderbemittelten Bevölkerung eine ungerechtfertigte Preissteigerung einsetzt, die den Zielen der nationalen Regierung widerspricht.

Vor dem Hindenburger Erweiterten Schöffengericht:

Der Skandal um die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Selbsthilfe"

Vertagung nach neunstündiger Verhandlungsdauer

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Mai.

Das Hindenburger Erweiterte Schöffengericht befaßte sich Dienstag in einer neunstündigen Verhandlung mit einer Anklage gegen den Vorsitzenden der Gemeinnützigen Baugenossenschaft „Selbsthilfe" im Stadtteil Nord, Zollassistenten Piela, ferner gegen die Ofensetzmeister Alfred und Ignatz Sochiera und Frau Sochiera. Dieser Skandal um die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Selbsthilfe" hatte wie so viele andere Fälle von Genossenschaftskonkursen in Hindenburg das größte Aufsehen erregt. Vor allem deshalb, weil

durch den Bankrott der „Selbsthilfe" viele kleine Sparer, besonders kleine Handwerksmeister aufs ärgste in Mitleidenschaft gezogen und an den Rand des Ruins getrieben wurden.

Ein großer Zeugenapparat mit 18 Vernehmungen war dazu aufgeboten worden. P. stand aus verschiedenen Gründen unter Anklage. So wurde ihm zur Last gelegt, eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben zu haben, indem er bei einem Aufwertungsprozeß in dem Vermögensverzeichnis ein Guthaben von über 3600 Mark verschwieg, das bei der Genossenschaft als Stundenlohn für geleistete Arbeit eingetragen war. Der Angeklagte P. behauptete demgegenüber, das Guthaben deshalb nicht angegeben zu haben, weil ihm nicht bekannt gewesen sei, ob es ihm in diesem Umfange voll zu seiner Verfügung stehe. Zum anderen lag der Anklage ein Grundstückskauf zugrunde, den P. von den Sochieras tätigte. Das Grundstück erstand P. für 52000 Mark für sich. Die Genossenschaft wurde durch ihn bewogen, dasselbe für 62000 Mark anzukaufen, worin eine vermögensrechtliche Schädigung der Genossenschaft erblickt wurde. Hiergegen verwahrte sich P. ganz energisch und gab an, die fraglichen 10000 Mark seien lediglich zur Lösung von auf dem Grundstück haftenden Verbindlichkeiten benötigt worden. Ferner wurde ein weiterer strafbarer Verstoß darin erblickt, daß P. einen nicht statthaften Möbelhandel der Genossenschaft auf den Namen seiner Frau übernahm, was nach den Genossenschaftsstatuten unzulässig war.

Den Angeklagten Ofensetzmeistern S. legt die Anklage zur Last, auf Veranlassung von P. im Zwischenhandel Kacheln der Genossenschaft geliefert zu haben, wobei P. den Preisunterschied eingestrichen haben soll. Die Verhandlung wurde durch die notwendigen eingehenden Vernehmungen weit ausgesponnen, so daß neun Stunden nicht ausreichten, um alle Anklagepunkte restlos zu klären. Daraufhin wurde in später Abendstunde ein neuer Termin auf Montag, 29. Mai, vormittags 9 Uhr, anberaumt.

Die Anklageschrift für Bankdirektor Förster

Miechowitz, 23. Mai.

Dem Direktor Förster von der zusammengebrochenen Miechowitzer Genossenschaftsbank, der einer Reihe von in dieser Eigenschaft begangenen Straftaten beschuldigt wird, ist die 36 Seiten umfassende Anklageschrift zugestellt worden, so daß der von den Genossen mit großer Spannung erwartete Prozeß in nächster Zeit vor Gericht aufgerollt werden dürfte.

Geschäftsschließung zum Schutze des Einzelhandels

Neiße, 23. Mai

Der kommissarische Oberbürgermeister Rechtsanwalt Hauke hat die Schließung der eben erst eröffneten Filiale der Württembergi-



Kunst und Wissenschaft

„Iphigenie in Aulis" auf den Stufen des Pergamon-Altars

Festaufführung im Rahmen der Berliner Kunstwochen

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Grün und kühl schimmert die Patina der Schloßkuppel über die Bäume des Lustgartens, Flieder duftet, abendliche Lichter spiegeln sich im Wasser des schmalen, stillen Spreearmes, der die Museumsinsel von Lärm und Hast der Welt abtrennt —: endlich auch einmal für Berlin eine würdige Stätte, unsere Aufnahmebereitschaft festlich zu steigern!. Der Pergamon-Saal selbst erfüllt als Raum in seiner hellen, hohen Weite alle Vorbedingungen für eine Festspiel-Wirkung jenseits des Alltags, ja, er scheint geradezu zu warten auf den Glanz eines erlesenen Publikums, wie es ihn diesmal füllt. Künstlerisch bleibt es auf jeden Fall ein Versuch von außerordentlich anregender Tragweite, diesen Altarraum einmal als Folie für das klassische Musikdrama wahrzunehmen, an Stelle gemalter Kulissen diese unbegreifliche marmorne Wirklichkeit sprechen zu lassen, die schon die Alten einst den sieben Weltwundern zuzählten. Daß der Museumssaal als Opernbühne mancherlei Schwierigkeiten mit sich bringen würde, war vorauszusehen. Die akustischen Probleme sind indessen überraschend gelöst; klar und ungetrübt schweben die Stimmen über dem Orchester, überall vor diesem Auditorium von siebenhundert Personen von jener seltenen Transparenz, wie sie eigentlich nur überakustische Räume aufzuweisen pflegen. Daß das Verhältnis von Klang und Stärke jetzt so sorgfältig reguliert ist: das Werk Professor Biehles, der durch geschickte Tuchdrapierungen den nötigen Resonanz-Ausgleich herstellte. Dagegen bliebe die Technik der Auf- und Abtritte des Ensembles noch zu revidieren: hier vollzieht sich längst nicht alles so geräuschlos und unauffällig, wie es für die feierliche Gesamtwirkung zu wünschen wäre.

Auch für die Regie bedeutet es keine geringe Belastungsprobe, Glucks Oper von drei Akten pausenlos vor ein- und demselben Schauplatz spielen zu lassen. Aber Erna Denera, die Spielleiterin, hat den dramatischen Instinkt für diese Gefahren zwischen Hintergrund und Handlung, die sie sehr tatkräftig bindet, indem sie Solisten und Chor in eine unaufhörlich aktive Zusammenarbeit setzt, das Einzelschicksal plastisch, aber niemals vordringlich der Entwicklung des Ganzen einordnend: das ergibt einen Monumentalstil der Wirkung, wie er dem Werk und dem Raum zu gleichen Teilen höchst feinfühlig gerecht wird. Und wenn Klytämnestra in ihrem flammenden Rot über den weißen Stufen zusammensinkt, wenn die goldenen Rüstungen der Krieger von den Säulen widerschimmern, dann unterstreicht dieser farbige Zusammenklang nachdrücklich die besondere Atmosphäre des Festlichen. Sie findet im Orchester, das Max von Schillings mit allen reichen Erfahrungen seiner Glucks-Praxis und auf Grund der Wagnerschen Bearbeitung leitet, ihren stilgemäß kultivierten Widerhall, an dem der Chor seinen volltönenden Anteil hat.

Bei den Solisten fesselt es vor allem, beobachten zu können, wie sie für ihre entscheidenden Momente aus dem Ensemble heraustreten, um dann wieder in das Drama zurückzuwachsen. Gerhard Hüsch' gewaltiger Agamemnon, der große dramatische Mezzo von Elsa Varena aus Darmstadt (Klytämnestra), die im gesanglichen Ausdruck oft rührende Iphigenie Elisabeth Friedrichs, Fritz Soot als Achilles und der raumfüllende Kalchas-Baß Rudolf Watzkes führen uns so einmal recht aufschlußreich an jene reformatorischen Grundgedanken heran, mit denen Gluck den Weg zum Gesamtkunstwerk auf seine Weise vorzuzeichnen begann. Das ist gewiß kein geringes Ergebnis dieses festlichen Abends zum Besten der Künstler-Altershilfe, der, unter dem Protektorat von Frau Reichsminister Dr. Goebbels, die Berliner Kunstwochen um eine wertvolle Sehenswürdigkeit bereichert. H.

Die Verbreitung der Bibel. Wie auf der in London abgehaltenen 129. Jahresversammlung der Britischen Bibel-Gesellschaft mitgeteilt wurde, sind während des vergangenen Jahres 10617470 Bibeln verkauft worden, um 65186 mehr als im Jahre 1931. Während 1931 zehn neue Bibelübersetzungen hergestellt worden waren, sind es im letzten Jahr 12 gewesen, sodaß die Heilige Schrift jetzt in 667 Sprachen und Dialekten vorliegt. Unter den neu hinzugekommenen Bibel-Sprachen sind sechs asiatische, vier afrikanische, eine amerikanische und eine europäische.

Hochschulnachrichten

Rücktritt Münchener Professoren gefordert. Die Studentenschaft der Universität und der Technischen Hochschule München hat den sofortigen Rücktritt der zwei Münchener Vertreter im Vorstand des Verbandes der Deutschen Hochschulen gefordert, der Professoren Geh. Medizinalrat Dr. Oswald Bumke, des berühmten Ordinarius für Psychiatrie und Neurologie, und Dr. phil. Edwin Fels, der an der Universität die Geographie und Wirtschaftsgeographie vertritt. Die Studentenschaft verlangt, daß bei der Wahl der Nachfolger der Professoren Bumke und Fels nur solche Professoren benannt werden, die sich schon seit Jahren rückhaltlos zur deutschen Revolution bekannt haben.

Wehrwissenschaft an der Universität Hamburg. An der Universität Hamburg ist eine Reihe wehrwissenschaftlicher Vorlesungen eröffnet worden, die die chemischen Grundlagen der Abwehr von Kampfgiften unter besonderer Berücksichtigung des zivilen Luftschutzes behandeln. Die erste Vorlesung hielt Professor Heinrich Remy über „Allgemeine Grundlagen der Aero-Chemie", weitere Vorlesungen werden Privatdozent Dr. Karl Kindler und Professor Dr. Hans Schmalfuß halten.

Neubau der Deutschen Universität in Prag. Die Pläne für das neue Gebäude der Deutschen Universität in Prag sind vom Tschechoslowakischen Arbeitsministerium genehmigt und an den Unterrichtsminister weitergeleitet worden. Mit den Bauarbeiten will man noch in diesem Jahr beginnen.

Die pontinischen Sümpfe trocken gelegt! Bald wird Italien den erfolgreichen Abschluß eines hygienischen Riesenwerkes feiern können, an dem seit 2000 Jahren alle Versuche fruchtlos geblieben waren: die Trockenlegung der riesigen pontinischen Sümpfe und damit gleichzeitig die Niederhaltung der Malaria. Im Mittelpunkt des neuen Siedlungsgeländes steht die im vorigen Jahre gegründete Stadt Littoria. Die neuen Siedlungen werden ausschließlich Kriegsteilnehmern überwiesen, um eine Abwanderung in die Stadt zu verhüten.

Eine zweite Nofretete gefunden!

Berühmt ist in aller Welt die Büste der ägyptischen Königin Nofretete, die sich im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum befindet. Vor wenigen Jahren stand sie im Mittelpunkt einer hochpolitischen Angelegenheit, denn die ägyptische Regierung forderte diese Büste, die von der Deutschen Orientgesellschaft vor dem Kriege in Amarna in Mittelägypten gefunden und rechtmäßig erworben wurde, wieder zurück. Es ist damals fast zu einer Auslieferung gekommen, aber schließlich wurde das Kunstwerk im letzten Augenblick noch für Deutschland gerettet. Jetzt wurde nun bei den Ausgrabungen in Tell-el-Armarna eine zweite Plastik dieser unvergleichlich schönen Königin, die fast zu einem Mode-Vorbild für unsere Frauen geworden ist, gefunden. Diese Plastik ist ebenfalls aus Quarzstein und soll der ersten Büste in keiner Weise nachstehen. Uebrigens wurde bei dieser Ausgrabung gleichzeitig der Kopf des Gemahls dieser Königin, des Pharao Amenophis IV. gefunden.

Fast eine Million Tierarten auf der Erde!

Zoologe Dr. Horn hat Untersuchungen über die Anzahl der Tierarten angestellt. Dabei kam er zu dem Ergebnis, daß es allein 13000 verschiedene Arten Säugetiere gibt. An Vögelarten zählt er 28000, Reptilien und Amphibien 9000, Fische 20000 Arten. Den Hauptteil der Tierwelt machen die Insekten mit ihren 750000 Arten aus, von denen 320000 Käfer, 120000 Schmetterlinge sind. Würmer sind mit 16600, Stachelhäuter mit 4200 und Schwammtiere mit 5000 Arten vertreten. Am stärksten vertreten ist die Tierwelt in den feucht-heißen Klimaten der Tropen, etwa am Amazonas, wie überhaupt im nördlichen Südamerika, in den Sumpf- und Seegebieten Afrikas.

Paul Beyers „Geist der Freiheit", ein Theodor-Körner-Legendenspiel des nationalsozialistischen Dichters, des Verfassers der „Düsseldorfer Passion", gelangt am 24. Juni im Städtischen Alten Theater in Leipzig zur Uraufführung. Inszeniert wird das Stück von Detlef Sierck.

Eine neue Studentenzeitung. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund läßt unter dem Titel „Deutsche Studentenzeitung" ein neues Organ erscheinen, das sich an die gesamte deutsche Studentenschaft wendet und die Führer der Jugend zu Worte kommen lassen will.

Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz in der deutschen Frauenfront

Der Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz hat sich durch Beschluß seines Hauptvorstandes der Führung Adolf Hitlers unterstellt und sich als Mitgliedsverein des Deutschen Roten Kreuzes in der für ihn als Rotkreuzfrauenverein bedingten Form der deutschen Frauenfront eingegliedert. Damit ist der Vaterländische Frauenverein wieder so fest mit Volk und Staat verbunden, wie es seine vaterländisch-nationale Ueberlieferung erfordert. Er hofft, daß der Geist von 1866 zur Gründung des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz führte und der trotz aller Widerstände von außen seine Mitglieder in den letzten Jahren verband, jetzt getragen von der nationalen Erhebung des Volkes seine Liebesarbeit mit neuer Kraft erfüllen wird.

Aus der Unterhandlung mit der Leiterin der nationalsozialistischen Frauenschaften ließ sich erkennen, daß die gemeinsame Grundlage der klaren nationalen und sozialen Einstellung der beiden Frauenorganisationen eine Zusammenarbeit in der nationalen Frauenfront ohne weiteres zur Notwendigkeit machten. Die Möglichkeiten zu einer solchen Zusammenarbeit sind nun gegeben.

schen Metallwarenfabrik verfügt, und zwar auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze des Einzelhandels.

Unterkunftsmöglichkeiten für den Arbeitsdienst durch die Gemeinden

Eine Anzahl Gemeinden hat sich bereit erklärt, kostenlos Unterkunftsmöglichkeiten für Abteilungen des Arbeitsdienstes zur Verfügung zu stellen. Derartige Maßnahmen werden von der Leitung des Arbeitsdienstes mit Freude begrüßt, da angesichts der nur beschränkten Mittel selbstverständlich jede derartige Erleichterung beim Ausbau des Arbeitsdienstes von wesentlicher Bedeutung ist, weil man den Arbeitsdienst nicht in der gleichen Weise bewerten darf wie die alte Armee, bei der der Staat einfach jede Versorgung seiner Angehörigen übernommen hat. Es gilt bei dem Arbeitsdienst, die zwangsläufig entstehenden Lasten im Interesse der Allgemeinheit auf möglichst breiter Grundlage zu verteilen.

Der neue Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft nahm gestern den Antrag an, daß der Senat nicht, wie bisher, aus 44, sondern nur aus 32 Senatoren zu bestehen habe. Von diesen werden 14 von der Hauptversammlung gewählt, während je 7 von dem Reichsminister des Innern und dem Preußischen Kultusminister ernannt werden. Von der Hauptversammlung wurden gewählt: Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Ammer, Darré, Duisberg, Krüß, Franz von Mendelssohn, Merton, Planck, Sahm, Exzellenz Schmidt-Ott, von Schottländer, Springorum, von Siemens und Vögler. Seitens des Reichsministeriums des Innern wurden ernannt: Dr. Schacht, Thyssen, Herzog von Coburg, von Krehl, Röchling, Lenard, von Stark. Auf Vorschlag der Preußischen Staatsregierung wurden gewählt: Prinz August Wilhelm, Junkers, Bahlen, Saemisch, Bosch-Heidelberg, von Schröder und von Thaer; ferner gehören zum Senat der Präsident der Gesellschaft und die drei Sektionsleiter.

In der Jahresversammlung sprach Professor Dr. Rüdin von der Forschungsanstalt für Psychiatrie in München über Empirische Erbprognose. Der Strom pathologischer Vererbung geht nicht bloß direkt durch kranke Eltern hindurch, sondern wird auch übertragen durch solche Eltern, welche lediglich geisteskranke Verwandte haben; auch diesen Eltern kann empirische Erbprognose das wahrscheinliche Erberkrankungsschicksal der Kinder voraussagen. Den zweiten Vortrag hielt Professor Dr. Atzler, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie in Dortmund-Münster über die Bedeutung der Arbeitsphysiologie für das praktische Leben. Die Arbeitsphysiologie zeigt dem berufstätigen Menschen, wie er seine Arbeitskraft voll ausnützen kann, ohne befürchten zu müssen, daß er sich vorzeitig abnützt. Wichtig ist für alle Arbeitsformen die richtige Zahl, Lage und Dauer der Arbeitspausen. Bei der Anordnung des Arbeitsplatzes muß man neben richtiger Lagerung von Material und Werkzeug auf die jeweils zweckmäßigste Körperstellung achten; einer richtig konstruierten Sitzgelegenheit kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Vor allem muß der ganze Arbeitsprozeß so gestaltet sein, daß Ausgleichsbewegungen möglich sind, Ausschlaggebend ist die richtige Ernährung des arbeitenden Menschen. Die breiten Massen unseres Volkes leiden heute nicht allein unter einem Mangel an hochwertigen Eiweißstoffen und Vitaminträgern, sondern sie entbehren auch vielfach wichtiger Mineralsalze; die Ursache scheint daran zu liegen, daß zu wenig Milch- und Molkereiprodukte genossen werden.

Die nächste Hauptversammlung soll am 4. und 5. Juni 1934 in Düsseldorf abgehalten werden.

Verleihung der Adolf-Harnack-Medaille. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat die Adolf-Harnack-Medaille an Geheimrat Planck und Dr. Krupp von Bohlen und Halbach verliehen.

Die Freischwimmbad-Erweiterung im Stadtpark Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Mai.

Alle, die den Stadtpark aufsuchen, verfolgen mit großem Interesse die Arbeiten, die seit Wochen fleißige Hände um den Teil des Freischwimmbades liefern. Heute kann man sich bereits ein ziemlich klares Bild davon machen, was die Umbauarbeiten bringen werden.

Das Schwimmbecken ist insofern vergrößert, als die bretterne Scheidungswand verschwunden ist. Insbesondere dürften diese Vergrößerung die schwimmsporttreibenden Vereine begrüßen, die damit eine weit größere Fläche für ihre wettsportlichen Veranstaltungen erhalten haben. Das Becken selbst wird in eine einwandfreie Beschaffenheit gebracht; es sind nicht nur kleinere Ausbesserungen vorgenommen, sondern auch große Teile des Bodens neu betoniert worden, so daß auch in dieser Beziehung das Bad, das auf seine Eröffnung nicht mehr lange warten lassen wird, allen Anforderungen gerecht wird. Dazu sind Zimmerleute, Installateure und andere Fachleute fleißig an der Arbeit, um den Zuleitungen, den Kleiderkammern, Laufstegen usw. das notwendige Gewand zu geben.

Von weitem aber schon gibt ein neuer, schmucker Zaun Kunde von der wesentlichen

Erweiterung der Sonnenlagerplätze

für dieses Freischwimmbad. Und diese ist in mancherlei Beziehung begrüßenswert! Einmal wird das „Drängeln" auf den Sandflächen unter dem Antlitz der braunfärbenden Sonne, das in früheren Jahren, besonders an den heißen Sommertagen unangenehm empfunden wurde, verschwinden. Dann ist mit der Vergrößerung der Lagerplätze der kümmerliche Anfang eines „zoologischen Gartens" verschwunden und damit die Quelle unangenehmer Ausdünstungen.

In diesem Teile ist auch der ehemalige Gondelteich zugeschüttet worden. Man ist nun dabei, diese zugeschüttete Fläche fein säuberlich zu planieren, um einen Verbindungsweg zwischen den längst der beiden seitlichen Ufern des trocken gelegten Teiches führenden Wegen zu schaffen. Im trockengelegten Teich sind die Schlammassen aufgeschichtet worden, um sie als fruchtbringenden Boden anderen Anbauflächen dienstbar zu machen. Gleichzeitig werden die Uferflächen vom wuchernden Unkraut befreit, sodaß sie, wenn die übrig gebliebene Teichfläche wieder Wasser aufnehmen wird, einen würdigen Rahmen zu der dem Ende entgegengehenden Umgestaltung dieses Parkteiles geben werden.

Siegesfeier beim Sportverein Karf

(Eigener Bericht)

Karf, 23. Mai.

Wer die Arbeit der Sportvereine in kleinen Gemeinden richtig kennen und schätzen lernen will, muß sie aufsuchen, wenn sie spielen oder noch besser, wenn sie Feste feiern. So war auch die Veranstaltung, die der Sportverein Karf 1922 anläßlich des Aufstiegs seiner 1. Mannschaft in die B-Klasse vom Stapel ließ, das beste Zeugnis für den geordneten Betrieb, für die Freude und den Eifer der Mitglieder und für die mannigfaltige Betätigung innerhalb dieses Dorfvereins. Der Festsaal prangte im Tannengrün, zeigte sich im Schmuck der schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen, zahlreiche Festgäste, unter ihnen der sportfreudige Oberregierungsrat Dr. Wichmann, die Vertreter der verschiedensten Sportverbände und Turn- und Sportvereine, alles hatte sich eingefunden, um einen großen Sieg zu feiern, der schwer, aber fair und verdient errungen worden war. Einleitend den offiziellen Teil des Abends, sprach ein Mitglied den Prolog, worauf Lehrer Kosubek, der rührige 1. Vorsitzende, seine Gäste begrüßte und schilderte, aus welchem Anlaß man hier zusammengekommen sei. Es sei wirklich ein außergewöhnliches Ereignis, denn kleiner Bezirksmeister zu werden und

von 50 Vereinen als einziger in die B-Klasse aufzusteigen, das komme schließlich nicht alle Tage vor,

und besonders glücke es nicht oft einem Dorfverein, den durch viele Umstände begünstigten Stadtvereinen den Rang abzulaufen. Die Jugend des Sportvereins Karf gab unter Stabführung von Lehrer Kosubek einige Sportlieder zum besten und fand für ihre Vorträge starken Beifall.

In seiner Festrede schilderte Sportredakteur Rau die traditionsreiche Geschichte des SV. Karf, der im Jahre 1922 aus einer Gruppe von Selbstschutzkämpfern entstanden ist. Von damals bis heute ist ein weiter dornenvoller Weg gewesen. Der große Aufstieg des Vereins setzte im Jahre 1929 ein, als Lehrer Kosubek die Führung übernahm. Jetzt zählt der Verein fast 300 Mitglieder, betreibt neben Fußball Leichtathletik, Faustball und Tischtennis, und seine Erfolge stiegen von Jahr zu Jahr. Ihre Krönung fand die systematische Aufbauarbeit durch die Erringung der Kleinen Bezirksmeisterschaft unter gleichzeitigem Aufstieg in die B-Klasse. Sportredakteur Rau ging zum Schluß seiner Ausführungen auf die durch die nationale Revolution notwendig gewordene Umstellung des deutschen Sportbetriebes ein und führte die Aufgaben vor Augen, die in Zukunft von den Sportlern und Turnern verlangt werden. Die wirkungsvoll vorgetragenen und inhaltreichen Ausführungen schlossen mit einem Bekenntnis des deutschen Sports zum nationalen Staat und seinen Führern, dem die Versammlung freudig zustimmte.

Dann konnte der Verein zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen. Als Vertreter des Oberschlesischen Fußballverbandes dankte Schluckwerder, Beuthen, in begeisterten Worten dem SV. Karf für seine sportlichen Taten und wünschte ihm auch für die Zukunft neue Erfolge. Als Ehrengabe überreichte er einen schönen Pokal.

Noch viele Behörden und Vereinsvertreter folgten mit ihren Glückwünschen. Als letzter überbrachte Bürgermeister Oberregierungsrat Dr. Wichmann die Glückwünsche der Gemeinde Bobrek-Karf und überreichte unter größtem Beifall ein Ehrengeschenk von 50 Mk. Für die vielen Ehrungen dankte der Spielführer der siegreichen Mannschaft und zum Schluß Lehrer Kosubek allen, die zur Verschönerung des Festes ihren Teil beigetragen hatten. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied schloß der offizielle Teil einer Feier, wie man sie so würdig und eindrucksvoll leider nur selten miterleben darf.

Beuthen

* **Hohes Alter.** Am Donnerstag wird die Witwe des verstorbenen städtischen Botenmeisters Marzinkowski 80 Jahre alt. — Am Sonntag vollendet Kaufmann Emil Heimann sein 75. Lebensjahr.

* **Autokaufmann Reichmann aus der Haft entlassen.** Nach neunzehntägiger Haft im Kattowitzer Untersuchungsgefängnis ist der Autokaufmann Reichmann entlassen worden. Reichmann ist bereits nach Beuthen zurückgekehrt.

* **Heute Stadtverordnetensitzung.** Die Sitzung der Stadtverordneten findet bestimmt heute (Mittwoch), 10 Uhr, im Sitzungssaal des alten Stadthauses als außerordentliche Sitzung statt. Die Tagesordnung sieht vor: Einführung und Verpflichtung von Stadtverordneten, Wahl von Schiedsmännern und Schiedsmannstellvertretern, Wahl von Bezirksvorstehern und Bezirksvorsteherstellvertretern, Neuwahl der Steuerausschüsse bei den Finanzämtern, Wahl eines Ausschusses für Festsetzung der Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischgroßmärkte, Wahl von Mitgliedern in das Kuratorium der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Beuthen OS., Genehmigung der über den Etat geleisteten Ausgaben im Rechnungsjahr 1931, Entlastung der Jahresrechnung für 1931, Feststellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 193? und Beschlußfassung über die Festsetzung der Steuerzuschläge für 1933, Ankauf, Verkauf und Austausch von Grundstücken.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.** In einer außerordentlichen Generalversammlung wurden die Richtlinien der Auflösung des Reichsbundes bekannt gegeben. Nach dem Beschluß der Reichskonferenz wird mit dem 31. Mai d. J. der Reichsbund aufgelöst. Sowohl der Bundes- als auch der Ortsgruppenvorstand empfehlen den Mitgliedern, zur Wahrung ihrer Rechte sich dem Nationalsozialistischen Reichsverband der Kriegsopfer anzuschließen. Gauleiter Görlich vom NS. Reichsverband gab einige Richtlinien der neuen Organisation bekannt.

*

* **Nationalsozialistischer Reichsverband deutscher Kriegsopfer.** Do. (14) Schützenhaus öffentliche Kriegsopferversammlung.

* **VDA.-Jugendgruppe.** Do. Ausflug Dramatal. Treffpunkt (6) Krüppelheim.

* **Technische Nothilfe, Gasschutzabteilung.** Frei. (20) Gasschutzkursus in der Berufsschule, Gräupnerstraße. — **Fernsprechabteilung.** Mi. (19,30) Uebungsabend im Rathaus, Zimmer 13. Dort können sich noch Teilnehmer für den Ausbildungskursus des Nachrichtentrupps melden.

* **Turnverein Jahn.** Do. Götzwandertag. Marschrichtung Kaminietz. Antreten (7) Schützenhaus mit Verpflegung für den ganzen Tag. Familienausflug Stg. nach Stadtwald (Schießstände) Antreten (10) Schützenhaus.

* **Spielvg. — VfB. 18. Jugendabtlg.** Mi. Jugendhauptversammlung im Jugendheim, Gräupnerstr. (19): Schüler, (20,30): Jugend.

* **Deutscher Luftsportverein.** So. (20) Konzerthaus Mitgliederversammlung.

* **Alter Turnverein.** Himmelfahrt Götzwanderung zur Jugendherberge Miedrowitz am Klodnitzkanal. Abfahrt mit Zug (4,49) und (6,33). Meldung für Zug bis Mi. (15).

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.** Mi. (20) Stammesthing im Heim. Do. (20) Arbeitskreis.

* **Gardeverein.** Do. (16) Monatsappell Konzerthaus.

* **Turnverein Vorwärts.** Am Himmelfahrtstag (6) Abmarsch nach Broslawitz-Dramatal von der Parkstraße.

Bobrek-Karf

* **Nationale Arbeit im Kriegerverein.** In der Monatsversammlung behandelte der 1. Vorsitzende, Bergverwalter Schmidt, die Gegenwartsaufgaben der dem Kyffhäuserbund angeschlossenen Kriegervereine. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß jedes Kriegervereinsmitglied die Pflicht hat, die von reinem vaterländischen Willen geleiteten Maßnahmen des neuen Deutschlands zu fördern. Den Wehrgeist zu stärken, die deutsche Wehrhaftigkeit zur vornehmlichsten und höchsten Ehrenpflicht jedes deutschen Mannes zu erheben, ist als eine der wichtigsten Aufgaben der Zeit zu betrachten. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Rektor Schramek über „Deutschlands Grenzen". Anschließend widmete man zur Erinnerung an die 10jährige Wiederkehr der Erschießung des Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageters eine Gedenkstunde. Durch sein Sterben wurde Schlageter zum Symbol aller derjenigen, die ihrem Vaterland in schwerster Zeit die Treue hielten. Die Gedenkstunde soll allen die Mahnung bringen: „Treue dem deutschen Vaterlande bis zum letzten Atemzuge!" Mit dem Liede „Ich hab' mich ergeben" fand die erhebende Gedenkstunde ihren Abschluß.

Stollarzowitz

* **Vom Kriegerverein.** Beim Appell fand eine Gedenkstunde für den um Deutschlands Ehre und Wiedergeburt gefallenen Helden Leo Schlageter statt. Mit packenden Worten schilderte der 1. Vorsitzende, Lehrer Reisch, den Lebenslauf dieses unvergeßlichen Deutschen und legte insbesondere seine Verdienste im OS. Selbstschutz dar. Die Versammlung ehrte diesen Helden und sang das Kameradenlied. Es wurde nun zur Kenntnis gebracht, daß der Kyffhäuserbund sich dem Neuschöpfer des Reiches, Adolf Hitler, unterstellt hat, und daß mit der nationalsozialistischen Führung wegen der Neugestaltung des Bundes und seiner staatlichen Anerkennung als gleichberechtigter, nationaler Verband Verhandlungen aufgenommen sind. Beschlossen wurde die Teilnahme am Fahnenweihfest der NSDAP. am 18. Juni. Weiterhin wurde beschlossen, den 6. August als Sommerfest, verbunden mit dem 40jährigen Bestehen des Vereins, festzuhalten. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied wurde der Appell geschlossen.

Beuthener Filme

„Eine Nacht im Grand-Hotel" im Palast-Theater

Dieses gute Filmlustspiel in Form einer Gesellschaftskomödie entfaltet große Pracht. Eine feine künstlerische Linie ist in dem heiteren Film eingehalten. Die nur auf zwei Personen gestellte Handlung ist filmisch gut gelöst. Die temperamentvolle Martha Eggerth ist entzückend in ihrer unbefangenen Frische und Natürlichkeit. Ihr Partner Ulrich Bettac ist eine liebenswürdige Erscheinung. Als Komiker eigener Art wirken dabei Max Schipper und Kurt Gerron. Die Spielfolge weist noch einen zweiten Lustspiel-Tonfilm, „Die Privatsekretärin", mit Renate Müller in der Titelrolle, auf.

„Wo die Wolga fließt" im Capitol

Im Capitol werden zwei Roman-Tonfilme gezeigt, und zwar neben „Das Schicksal einer schönen Frau" mit Lil Dagover der nach Tolstois Werk „Auferstehung" gedrehte Film „Wo die Wolga fließt". Es ist dies eine etwas grausame Liebesgeschichte, in der die rassige Lupa Velez und der in Amerika sehr beliebte John Boles die Hauptrollen spielen. Dieser Film wird in deutscher Sprache gezeigt.

„Der Champ" im Deli-Theater

Wer sportliche Neigungen hat und sich besonders für den Boxsport interessiert, wird bei diesem amerikanischen Film ganz auf seine Kosten kommen. Man erlebt das wechselvolle Schicksal eines ehemaligen Weltmeisters, der diese Würde wegen allzu großer Whisky-Liebhaberei verlor, sehr zum Leidwesen des kleinen Jackie. Ueber das Sportliche hinaus lernt man in Wallace Beery einen Charakterdarsteller kennen, der in seiner Kunst Emil Jannings ähnlich ist. Sein Spiel ist überaus wirkungsvoll und menschlich echt. Und es stört durchaus nicht, daß die Mundstellung „englisch" ist und die Sprache deutsch. In Jackie Cooper stellt sich ein neues Film-Wunderkind vor in der Art des nun schon erwachsenen Jackie Coogans. Auch dieser Junge macht seine Sache recht hübsch. — Das reichhaltige Beiprogramm bringt einen ganz verrückten Lustspielfilm, in der Emelka-Wochenschau kann man schon, in Bild und Ton, den Marinetag in Kiel, den Stapellauf des „Gorch Fock" und die imposante Arbeiterkundgebung im Berliner Lustgarten erleben.

Gleiwitz

Tagung der oberschlesischen Standesbeamten

Die Bezirksgruppe der Standesbeamten Oberschlesiens hielt in Gleiwitz eine Versammlung ab, die einen guten Besuch nachzuweisen hatte. Der 1. Vorsitzende, Prohaska, Gleiwitz, wies auf die Wandelung der politischen Verhältnisse hin, um dann die Pflichten des Beamtentums hervorzuheben, dem ein Treubekenntnis zur nationalen Regierung und den Führern, Reichspräsidenten von Hindenburg und Volkskanzler Hitler, folgte. Nun gab er die Eingänge bekannt, die lebhaft besprochen wurden. Mit großem Interesse wurde der sehr lehrreiche Vortrag „Einige Winke aus der Praxis" verfolgt, den Prohaska hielt. Dann wurde zu der Vorstandswahl Stellung genommen. Man einigte sich nach ergiebiger Aussprache dahin, die Vorstandswahl zu vertagen, um die Richtlinien der Dachorganisation abzuwarten.

Wie wird das Wetter?

Von den Ostseeländern sind im Laufe der vergangenen Nacht etwas kältere Luftmassen in Norddeutschland eingedrungen. Vereinzelt sind dabei leichte Schauer, teilweise in Gewitterbegleitung, aufgetreten. Die Temperaturen sind merklich zurückgegangen; auch im Flachlande lagen die Tiefsttemperaturen unmittelbar über dem Erdboden 1—2 Grad unter dem Gefrierpunkt. Der Zustrom kalter Luftmassen aus Nordosten hält an. Vorübergehend werden über Osteuropa lagernde Störungen auch bei uns wieder Bewölkung hervorrufen, und vereinzelt dürfte es auch zu leichten Schauern kommen.

Aussichten für Oberschlesien:

Auffrischender Nord, wolkig, vereinzelte Schauer, kühl.

Regierungsrat von Alten Landrat des Groß-Strehlitzer Kreises

Wahlen bei der Kreistagsitzung

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 23. Mai

Am Dienstag 10 Uhr fand im Kreisständehaus eine Kreistagssitzung statt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Wahl des Landrats sowie die Wahl der Amtsvorsteher und Stellvertreter. Die Sitzung wurde durch den Kommissarischen Landrat, Regierungsrat von Alten eröffnet. Nachdem Regierungsassessor Tegethoff an Stelle des nach Berlin berufenen Regierungsassessors Dr. Ender vorgestellt worden war, wurden an Stelle der Kreistagsabgeordneten Rektor Klinke, Zawadzki, und Bürodirektor Smantzik als Nachfolger Richter und Adamietz eingeführt und vom Landrat mit Handschlag verpflichtet. Kreisdeputierter Muskalla, Klutschau, übernahm die Leitung der Sitzung zur Wahl des Landrats. Die Nationale Front hatte sich für die Wahl des Regierungsrats von Alten ausgesprochen. Graf von Strachwitz gab diesem Wunsch Ausdruck. Auch die Zentrumspartei hatte sich für die Wahl des Regierungsrates von Alten ausgesprochen und betonte, daß das Zentrum alles unterstütze, was geeignet erscheint, die

Wiederaufnahme einer stetigen, sauberen Arbeit

an den Aufgaben der Kreisverwaltung zu beschleunigen. Für Regierungsrat von Alten stimmten daraufhin geschlossen die Mitglieder der Fraktionen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Deutschnationalen Volkspartei und der Zentrumspartei. Die Fraktion der Polnischen Partei enthielt sich der Stimme. Damit ist Regierungsrat von Alten mit großer Stimmenmehrheit zum Landrat gewählt worden. Landrat von Alten dankte für das Vertrauen und versprach, jederzeit zum Wohle des Kreises zu arbeiten und erbat hierzu die Mithilfe der Abgeordneten. Zu **Stellvertretern des Landrats** wurden aus den eingereichten Vorschlagslisten Kreisleiter Foitzik (Kommissarischer Gemeindevorsteher von Gogolin) NSDAP. und Rechtsanwalt und Notar Pichura (Zentrum) gewählt. In die **Elektrizitätskommission** wurden gewählt: Madlung, Engelke, Weber, (Nationale Front), Wolany, Adamczek, Stannek (Zentrum). In den **Sparkassenvorstand** wurden gewählt: Katastersekretär Jucha (Zentrum), Bäckermeister Parusel (NSDAP.). Durch Zuruf wurden in das **Jugendamt** gewählt: Lehrer Wanik, Groß-Strehlitz, und Lehrer Kluge, Gogolin. In den **Jugendausschuß** wurden gewählt: Katasterobersekretär Karl Mehr, Lehrer Rigol und Hamann (Nationale Front), Parteisekretär Fabian und Frl. Pfoffe. In die **Kommission für den Untersuchungsausschuß,** der die Anschuldigungen gegen den früheren Landrat Werber, den Kreisbaurat Kehrer und den Kreisausschußobersekretär Orlik prüfen soll, wurden gewählt: von der Nationalen Front Ortsgruppenleiter Schmigallek, Regierungsbaurat Engelke, Bürgermeister Dr. Gollasch, Erzprister Lange, Rechtsanwalt Pichura, als Stellvertreter Kluge, Ottmuth, Klaschka, Groß Strehlitz, Niethof, Tisch, Hagen, Groß Strehlitz.

Nun folgte die **Neuwahl der Amtsvorsteher** und ihrer Stellvertreter, und zwar für den Amtsbezirk Colonnowska: Gerlach, Scheuermann; Leschnitz: Güttig, Goini; Keltsch: Schwarbach, Kruppa; Groß Strehlitz Land: Priemer, Pollok; Blottnitz: Kulisch, May; Ujest Land: Jontzyk, Sandler; Deschowitz: Schmitt, Jarosch; Zyrowa: Jendryssek, Kaiser; Gogolin: Foitzik, Sauerbier; Groß-Stein: Geier, Krüger; Stubendorf: Schamperlik, Graf von Strachwitz: Schimischow: Ruber, Beitler; Kadlub: Lange, Graf von Strachwitz; Kalinowitz: Brzydwa, Totzkowski: Wysoka: Hauptmann Oesterreicher, Woitalla; Himmelwitz: Pschyk, Krüger; Chorulla: Olbrich und Rain.

Die Entlastung der Jahresrechnung der Kreis- und Stadtsparkasse wurde mit 13 gegen 11 Stimmen auf den Antrag von Graf v. Strachwitz abgelehnt, der im Auftrage seiner Fraktion erklärte, eine Entlastung nicht vornehmen zu können, da seine Fraktion bisher nicht in der Lage war, den Bericht zu prüfen. Kreisbaurat Kehrer erstattete den Bericht über die Pläne des Arbeitsbeschaffungsprogramms im Kreise Groß Strehlitz. Hochbau, Tiefbau, Fürsorgearbeiten, Freiwilliger Arbeitsdienst und Sofortprogramm sollen in diesem Baujahr in Angriff genommen werden. Eine Reihe großer und kleiner Baupläne, im Siedelungsbau und Meliorationen, soll ausgeführt werden.

Auf Grund eines früheren Antrages betreffend Nachprüfung der Nebeneinnahmen von Beamten und Angestellten wurde eine Nachweisung, aus der die Nebeneinnahmen ersichtlich sind, vorgelegt. Es wurde dem Kreisausschuß ein Antrag zugeleitet, wonach **sämtliche Nebeneinnahmen künftig zugunsten der Kreiskommunalkasse** zu vereinnahmen sind.

Die neuen Mitglieder der Industrie- und Handelskammer für OS.

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. Mai.

Da für die Neuwahl der Mitglieder zur Industrie- und Handelskammer nur Einheitslisten eingereicht worden sind, erübrigt sich eine Wahl. Es sind gewählt:

In der Wahlgruppe **Bergbau und Hüttenwerke im Wahlbezirk Beuthen Stadt und Land, Gleiwitz Stadt und Land sowie Hindenburg:** Bergassessor Radmann (Bleischarley-Grube) Beuthen, Oberbergwerksdirektor Falkenhahn (Beuthengrube) Beuthen, Generaldirektor Dr. Otto Berve (Gräfl. Schaffgotsch'sche Werke) Gleiwitz, Generaldirektor, Boerner (Gräflich Ballestremsche Güterdirektion) Gleiwitz, Generaldirektor Dr. Euling (Borsigwerk-A.-G.) Borsigwerk, Direktor Ludwig Kruyk, (Borsig- und Kokswerke GmbH.) Borsigwerk, Direktor Dr. Menzel (Ver. OS. Hüttenwerke A.-G.) Gleiwitz, Oberbergrat Ernst Preißner (Brikettfabrik Zaborze GmbH.) Hindenburg, Direktor Johannes Robert (Schles. Bergwerk- und Hütten-A.-G.) Beuthen, Generaldirektor Dr. Schulte (Bergwerksgesellschaft von Giesches Erben) Beuthen.

In der Wahlgruppe **Industrie, im Wahlbezirk Beuthen Stadt und Land, Gleiwitz Stadt und Land sowie Hindenburg:** Baumeister Hermann Rösner (Baugeschäft H. Rösner) Bobrek-Karf, Direktor Max Schietzel, Dipl.-Ing. (Firma Schikora & Gerdes) Bobrek-Karf, Brauereibesitzer Heinrich Scobel (Löwenbierbrauerei Hugo Scobel) Gleiwitz.

Im **Wahlbezirk II Ratibor, Cosel, Leobschütz und Neustadt:** Dr. Joachim Hoffmann (1. Ratiborer Dampfseifenfabrik) Ratibor, Fabrikbesitzer Dr. Julius Doms (Fa. Jos. Doms, Tabak- und Zigarettenfabrik) Ratibor, Adolf Knabe (Fa. Johann Kittel, Dampfsägewerke und Ziegelei) Leobschütz. Im **Wahlbezirk III in Oppeln, Groß Strehlitz, Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag:** Generaldirektor Alfred Mälzig (Fa. Portland-Zementfabrik Stadt Oppeln) Oppeln, Direktor Hans Piper (Schles. Portland-Zement-Industrie-A.-G.) Oppeln, Direktor Georg Neumann (Fa. Mühle Rosenberg Jung & Riemann) Rosenberg.

Im **Wahlbezirk IV in Neiße, Grottkau, Falkenberg:** Fabrikdirektor Wilhelm Gumpert (Fa. Papierfabrik Gloger & Methner) in Ziegenhals, Fabrikbesitzer August Schmidt (Fa. Strauch & Schmidt) Neiße-Neuland.

In **Wahlgruppe III Handel in Beuthen Stadt und Land:** Kaufmann Walter Schmieding (Fa. Walter Schmieding, Preßluftmaschinen und Werkzeuge) Beuthen, Kaufmann Gottfried Kaller (Eisenhandlung Gottfried Kaller) Beuthen, Kaufmann Alfons Pollatzek (Fa. Biergroßhandlung J. Hakuba) Beuthen.

Im **Wahlbezirk II Gleiwitz Stadt und Land:** Kaufmann Wilhelm Klose (Fa. Wilh. Kutzner & Söhne GmbH.) Gleiwitz, Kaufmann Waldemar Sonnenschein (Fa. Waldemar Sonnenschein, Bergbauunternehmungen) Gleiwitz.

Im **Wahlbezirk III Hindenburg:** Kaufmann Karl Karhan (Fa. Manufakturwarenhandlung Karl Karhan) Hindenburg, Kaufmann Johann Nittka (Kolonialwaren- und Feinkosthandlung) Hindenburg.

Im **Wahlbezirk IV Ratibor:** Kaufmann Karl Jendrusch (Fa. Karl Jendrusch, Manufakturwarenhandlung) Ratibor, Kaufmann Wilhelm Przyszkowski (Fa. Felix Przyszkowski, Weingroßhandlung) Ratibor.

Im **Wahlbezirk V Leobschütz:** Bahnspediteur Erich Przemek (Inh. der Fa. Peschke & Groeger, Spedition) Leobschütz.

Im **Wahlbezirk VI Neiße-Grottkau:** Kaufmann Ernst Steinhäuser (Fa. August Ernst, Damenkonfektion, Manufakturwaren- und Weißwarenhandlung) Neiße, Kaufmann Erich Schoebe (Fa. F. Schoebe, Kolonialwaren, Düngemittel, Haus- und Küchengeräte) in Grottkau.

Im **Wahlbezirk VII Oppeln und Falkenberg:** Dr. Artur Heidenreich (Fa. Heidenreichs Wwe., Eisenhandlung und Kolonialwaren) Oppeln, Kaufmann Josef Sosnowski (Fa. Gebr. Sosnowski, Manufakturwarenhandlung) Oppeln.

Im **Wahlbezirk VIII Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag:** Kaufmann Ernst Grünberg (Fa. Emil Grünberg, Modewaren-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren) Kreuzburg, Kaufmann Wilhelm Speer (Fa. M. Grunwald, Kolonialwaren, Eisenhandlung und Destillation) Kreuzburg.

Im **Wahlbezirk IX Groß Strehlitz:** Kaufmann Paul Mainka (Fa. J. B. Klose, Kolonialwarengroßhandlung) Groß Strehlitz.

Im **Wahlbezirk X Cosel:** Kaufmann Ernst Schwierczenna (Fa. Ernst Schwierczenna) Cosel.

Im **Wahlbezirk XI Neustadt:** Kaufmann Franz Ambros (Fa. Johann Ambros, Mühlenfabrikate, Landesprodukte, Kolonialwarenhandlung) Neustadt.

---

* **Tagung der Kurzschriftler.** Der Vorsitzende berichtete in der Versammlung über das Bundesfest in Hindenburg und stellte fest, daß die Meisterschaft im Wettschreiben nach Hindenburg, im Wettlesen nach Gleiwitz gefallen ist. Es erhielten 1. Preise: Bärbel Kolloch bei 240 Silben, Hedel Langer und A. Nosiadek bei 220 Silben, Margarete Wiechotzek, Hildegard Kempinski und Franz Nowak bei 200 Silben, Elfriede Patzelt, Helene Sedlag und Adolf Pfitzner bei 180 Silben, Emmy Grzeblok bei 140 Silben und Klara Kaluza bei 120 Silben. Im Wettlesen, wo nur mehr als 400 Silben gewertet wurden, hat Hans Schuba mit 800 Silben die Meisterschaft erzielt. Mit dieser Leistung steht er nur 12 Silben hinter dem Rekordmann. Helene Sedlag las 636 Silben und Adolf Pfitzner 486 Silben. Der nächste Bundestag findet in Gleiwitz statt.

* **Neue Zusammensetzung des Köramtes.** Anläßlich der Hauptkörung wurde eine neue Zusammensetzung des Köramtes für den Landkreis Tost-Gleiwitz vorgenommen. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer Oberschlesien wurde Diplom-Landwirt Wosnitzok, Tost, als Vorsitzender; Landwirt und Mühlenbesitzer Erich Bednorz, Ziemientzitz, und als Mitglieder der Landwirt August Cimander, Schönwald, und Domänenpächter Nierhoff, Kottlischowitz, bestellt. Die Aenderung erfolgt im Sinne der Gleichschaltung. Die Körungen finden am 26. und 29. Mai und am 1. und 2. Juni statt.

Wegweiser durch Beuthens christlich-deutsche Betriebe. Vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Kreisleitung Beuthen, wird uns geschrieben: Die Neuausgabe des „Wegweisers durch Beuthens christlich-deutsche Betriebe" ist in Korrektur fertiggestellt. Sämtliche Firmen, die ein Inserat für das Buch aufgegeben haben, wollen sich durch Einsichtnahme von der richtigen Textwiedergabe überzeugen, da sonst gemäß den Aufnahmebedingungen keine Reklamationen oder Regreßansprüche geltend gemacht werden können. Zur Prüfung der Inserate des Wegweisers liegt derselbe zur Einsicht in der Geschäftsstelle der „Deutschen Ostfront", Beuthen, Gymnasialstraße 15, Fernruf 2083, von Mittwoch, den 24., bis Sonnabend, den 27. Mai, täglich von 8 bis 19 Uhr aus. Der Termin zur Einsichtnahme in das Branchenverzeichnis wird Anfang nächster Woche an dieser Stelle bekannt gegeben.

Hindenburg

* **Rattengift statt Schlafpulver.** Rattengift statt Schlafpulver nahm versehentlich Frau Gertrud F. Sie wurde durch die Unfallwache in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte sie bald soweit herstellten, daß sie am nächsten Tage entlassen wurde.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Zur Gleichschaltung legten in der Versammlung sämtliche Vorstandsmitglieder ihre Aemter nieder, und da die Wahl eines 1. Vorsitzenden nicht vorgenommen werden konnte, wurde bis zu dieser Wahl ein kommissarischer Vorstand gewählt, der sich aus Kuschmann, Jonca, Müller und Edlinger zusammensetzt. Es wurde einstimmig beschlossen, Oberbürgermeister Fillusch als 1. Vorsitzenden zu wählen. Zur Entschädigungsfrage wurde eine Entschließung angenommen. Es wurde beschlossen, am 25. Juni 1933 einen Autoausflug nach Rauden zu unternehmen.

Borsigwerk

* **Evangelisches Diözesan-Missionsfest.** Am Himmelfahrtstage findet für den Kirchenkreis Gleiwitz in Borsigwerk ein Kreismissionsfest statt. Um 15.30 Uhr wird im Hüttengasthaus von Missionsinspektor D Weichert, Berlin, ein Missionsvortrag über das Thema „Das Evangelium im Erwachen der Völker" gehalten.

Ratibor

* **Vom Land- und Amtsgericht.** Der beim Land- und Amtsgericht in Ratibor beschäftigte Gerichtsassessor Molkow ist an das Amtsgericht in Oppeln und an seine Stelle der Gerichtsassessor Linge aus Oppeln an das hiesige Land- und Amtsgericht abgeordnet worden. Der Dolmetscherinspektor Weiner vom Amtsgericht in Ratibor tritt am 1. September in den Ruhestand.

Cosel

* **Generalversammlung der Sportfreunde.** In der Hauptversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Dr. med. Lawin, 2. Vorsitzender Bulik, Geschäftsführer Lezius, Kassierer Willaschek, Jugendobmann Przedziny, Gauwart Zietmann.

* **Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Organisationen.** In Gnadenfeld fand eine Versammlung der Mitglieder sämtlicher landwirtschaftlichen Organisationen des Kreises zwecks Zusammenschlusses zu einem Einheitsverband statt. Oekonomierat Mettenheimer gab einige Aufklärungen über die Einheitsfront. Landrat a. D. von Jessen hielt einen Vortrag über das „Erbhofrecht". Der landwirtschaftliche Fachberater der NSDAP., Gutsbesitzer Walter Wünsche, hielt den Hauptvortrag. Folgende Entschließung wurde angenommen: einer Bauernversammlung zu wählenden vorläufigen Vorstand der vorläufigen Einheitsorganisationen. Der Vorstand wird ermächtigt, alle mit dem Abschluß zusammenhängenden Fragen selbständig zu klären, entsprechende Abmachungen zu treffen und gegebenenfalls den korporativen Anschluß zu vollziehen."

Wald in Gefahr

Gleiwitz, 23. Mai.

Im Labander Walde entstand an der Wildbruchstelle im Jagen 16 ein Waldbrand, der für den in der Nähe stehenden Hochwald hätte verhängnisvoll werden können, wenn das Feuer nicht zufällig von einer in der Nähe lagernden Gruppe der Hitlerjugend aus Rokittnitz rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden wäre. Es brannte eine Waldfläche von 40 Quadratmeter. Ferner wurden in der Nähe des Baggergeländes in Preschlebie wiederum vier Brandherde festgestellt. Auch sie konnten rechtzeitig gelöscht werden. In allen Fällen dürften achtlos weggeworfene glimmende Zigarren- oder Zigarettenreste die Brandursache sein. Im Interesse der Erhaltung des Waldbestandes kann bei der jetzt eintretenden trockenen Jahreszeit nicht genug davor gewarnt werden, in den Wäldern zu rauchen. Jeder Waldspaziergänger wende leichtfertigen Personen seine Aufmerksamkeit zu, damit sie gegebenenfalls zur Rechenschaft gezogen werden können.

Gleichschaltung bei den Reichsbahnbeamten Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 22. Mai.

Gemäß Weisung des Reichskommissars für Beamtenorganisationen war von dem Bundesvorstande des RBV. Berlin angeordnet worden, daß sowohl Neuwahlen in den Ortsgruppen als auch in den Bezirken stattzufinden haben. Nachdem die Neuwahlen in den Ortsgruppen getätigt, fand am Sonntag in Kandrzin der Bezirkstag statt, den Pg. Rb. OS. Gebel, Gleiwitz, eröffnete. Er führte aus: Reichskanzler Adolf Hitler ist es gelungen, den Deutschen wieder dahin zu bringen, daß er national denkt und daß die Klassenunterschiede sowie Standesdünkel beiseite gelegt worden sind. **In seiner Regierungserklärung hat der Reichskanzler sich auch für das Berufsbeamtentum bekannt und dieses als Grundlage zur Erhaltung des Staates gefordert**, die sittliche Berufs- und Beamtenauffassung der deutschen Beamten soll auf Grundlage preußischen Pflichtbewußtseins gepflegt und weiter entwickelt werden. RDS. Gebel erläuterte den Neuaufbau des Bundes Deutscher Reichsbahnbeamten (BDR.), des früheren Zentralgewerkschaftsbundes „Deutscher Reichsbahnbeamten", wonach der BDR. in 10 Fachgruppen gegliedert ist. Von dem Reichskommissar für Beamtenorganisation ist für die Organisation der Reichsbahn-Beamtenschaft Pg. Reichsbahn-Assistent Peppmüller, MdR., bestallt und berufen worden. 2. Bundesvorsitzender, RdOS. Böhm, erklärte, alle Reichsbahnbeamten sollen in einer Fachschaft zusammengeschweißt werden. Auch müsse die Frage über die Wohlfahrtseinrichtungen (Sterbegeld, Unfallversicherung, Rechtsschutz usw.) noch geklärt werden. Wenn es Adolf Hitler gelingt, die Reichsbahn wieder zum Reiche zurückzuführen, dann ist ein großes Werk für das deutsche Volk vollbracht. Pg. RdOS. Gebel, Gleiwitz, wurde zum Führer und Bundesvorsitzenden gewählt. Als Mitglieder des Bezirksvorstandes berief er die bisherigen Kollegen.

Neuregelung der technischen und höheren Staatslehranstalten

Das Preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat neue Vorschriften für die Organisation und die Tätigkeit der preußischen technischen und höheren Staatslehranstalten für Maschinenwesen, Elektrotechnik und Schiffsbau, sowie für das Hüttenwesen erlassen. Diese Bestimmungen treten sogleich mit der Maßgabe in Kraft, daß die völlige Umstellung spätestens mit Beginn des Sommerhalbjahres 1934 beendet sein soll. Die bisher geltenden Vorschriften für diese Anstalten stammten vom 26. Juli 1910 und sind nunmehr unwirksam geworden. Die Neuregelung ist ein besonders umfangreiches Werk, das auf mehr als 60 Druckseiten niedergelegt wurde. Ueber ihren Sinn wird uns in unterrichteten Kreisen erklärt, daß es vor allem darum gehe, diese Anstalten auch organisatorisch und lehrplanmäßig dem unerhörten technischen Fortschritt anzupassen, der sich seit dem Erlaß der letzten Richtlinien vollzogen hat. Vor allem wünscht man der drohenden Spezialisierung vorzubeugen, die für die Besucher verhängnisvoll werden muß, sobald die Konjunktur und der Arbeitsmarkt sich ändern. **Es entspreche den Zielen dieser Schulen, daß ihre Absolventen ohne weiteres als Ingenieure angesprochen werden müssen, und daß eine derartige Zweckbestimmung auch in den zu erteilenden Abgangszeugnissen zum Ausdruck kommt.**

Die Abgrenzung dieser technischen Schulen gegenüber den Hochschulen liegt vor allem in der ausschlaggebenden Bedeutung, die bei den technischen Anstalten der Praxis zugesprochen wird. Auf diese Schulen können auch Volksschüler gelangen, die allerdings, wie jeder andere auch, eine gewisse mehrjährige praktische Tätigkeit hinter sich haben müssen. Etwa 6000 bis 7000 Schüler befinden sich auf diesen staatlichen technischen Anstalten. Erfahrungsgemäß wird festgestellt, daß besonders die von den Volksschulen kommenden Facharbeiter sich als ausgezeichnetes Material für die Fortbildung der Ingenieurtätigkeit diesen Schulen erwiesen haben. Die Ausbildung auf den Anstalten dauert vier bis fünf Semester.

Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Vereine

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 23. Mai.

Als landwirtschaftlicher Kreiskommissar hatte der landwirtschaftliche Oberbeamte Ingwert Christiansen, Schwieben, den Kreislandbund Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg und den oberschlesischen Bauernverein zu einer Versammlung einberufen, in der die Verschmelzung sämtlicher landwirtschaftlichen Organisationen vollzogen wurde. Christiansen gab zunächst das Protokoll über die Sitzung bekannt, die am 10. Mai in der Landwirtschaftskammer in Oppeln unter der Leitung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. stattfand und in der die **Vereinigung aller landwirtschaftlichen Vereinigungen** angeordnet wurde, und führte dann aus, daß er die Verdienste der einzelnen Organisationen durchaus anerkenne. Er gebe aber seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Zusammenschluß erfolgt und damit eine einheitliche Grundlage für das deutsche Bauerntum geschaffen sei. Reichskanzler Hitler sei es gewesen, der immer gesagt habe,

wenn eine Gesundung Deutschlands erfolgen solle, dann müsse erst die Urzelle des Staates, das Bauerntum, gesunden.

Christiansen gedachte nunmehr derjenigen Kämpfer, die ihr Leben für ihr Vaterland hingegeben haben. Alle diejenigen, die im Felde gestanden hätten, wüßten, was Kameradschaft bedeute. Diese Kameradschaft müsse auch die Grundlage für den Zusammenschluß in der Bauernschaft sein. Siedler und Pächter, Besitzer und Bauern müßten sich einig zusammenschließen. Nur entschlossene Arbeit könne dem Bauern helfen. Wenn jeder seine Pflicht erfüllen werde, dann werde es auch wieder freie Bauern auf freier Scholle geben. An die Jungbauern ergehe die Mahnung, sich in jeder Weise theoretisch fortzubilden, dabei aber den Rat ihrer in der Praxis erfahrenen Väter zu achten. Christiansen schloß mit einem „Siegheil!" auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

Der Vorsitzende des Kreislandbundes Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg, Dr. Golly, erklärte, daß die Landbündler es mit Freude begrüßen, daß Haß, Zwietracht und gegenseitiges Bekämpfen ein Ende nehmen sollen. Die Generalversammlung des Kreislandbundes habe beschlossen, sich in diese Einheitsorganisation einzureihen und habe den Vorstand beauftragt, alle dafür erforderlichen Schritte zu unternehmen. Der Landbund hege die Hoffnung, daß mit der Gründung der Einheitsorganisation eine neue Blüte des Bauernstandes beginne. Landwirt Cimander, Schönwald, führte als Vertreter des Bauernvereins aus, daß die Kleinbauern schon lange auf diese Einigung gewartet hätten. Ihre Organisation schließe sich gern an und werde in der Einheitsfront der Bauern tatkräftig mitarbeiten zum Wohle des Vaterlandes und der Heimat.

Der neue Vorstand wurde wie folgt zusammengesetzt: Christiansen, Schwieben, Heisig, Dombrowka, Czich, Schieroth, Schweter, Larischhof, Dr. Golly, Jaschkowitz, Kaschek, Nieborowitz, Kudlek, Woiska, Cimander, Schönwald, Lebek, Sersno, Gorzawski, Gleiwitz, Kansy, Miedar und Wosnitzok, Tost.

Die deutsche Einheitskurzschrift bleibt

Die Behörden des Reiches und der Länder werden zur Zeit mit einer großen Zahl von Eingaben über Kurzschrift in Anspruch genommen. Dazu ist zu bemerken, daß für die Reichsregierung keine Veranlassung besteht, den gegenwärtigen Zustand zu ändern. Die deutsche Einheitskurzschrift hat sich durchaus bewährt. Es ist daher von der Reichsregierung beabsichtigt, ihre Einführung in den Schulunterricht und in das Behördenwesen noch stärker als bisher zu fördern.

Stadtverordnetenvorsteher Mehlert, Neiße, legt sein Mandat nieder

Neiße, 22. Mai.

Der der Zentrumspartei angehörende Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Mehlert hat sein Amt als Stadtverordnetenvorsteher und ebenso auch sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt.

Rosenberg

* **Fachgruppenleiter im Kampfbund.** In der Sitzung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand wurden die Leiter für die einzelnen Fachgruppen ernannt. Es sind dies folgende: Bäckerinnung Luckschütz, Schneiderinnung Reichelt, Schmiede- und Schlosserinnung Glauer, Sattler- und Stellmacherinnung Diesenreiter, Schuhmacherinnung Suck, Tischlerinnung Surowski, Fleischerinnung Dembinski, Malerinnung Koschulla, Friseurgewerbe Wolff, Kohlenhandel Bragulla, Gastwirtsgewerbe Rother und Tabakwarenhandel Gwosdz.

Leobschütz

* **Ehrwürdiges Alter.** Der frühere Webermeister Josef Maiß in Katscher vollendete sein 80. Lebensjahr.

* **Schwerer Motorradunfall.** An der Straßenkreuzung Friedrich-Wilhelm-Straße—Doktorgang stieß der Kreisbuchhalter Sgolik aus Leobschütz mit seinem Motorrad mit einem Auto zusammen. Sg. blieb in bewußtlosem Zustande mit schweren Kopfverletzungen liegen. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. Die beiden Fahrzeuge, die stark beschädigt waren, mußten abgeschleppt werden.

* **Hindenburg als Ehrenpate.** Beim 7. lebenden Kinde des Klempnermeisters Hahn, Hellmuth-Brückner-Straße, hat der Herr Reichspräsident die Ehrenpatenschaft übernommen.

Zwecks Ehe...

Roman von Vera Bern

28

Kaum aber hatte sie ihm gehört, durch die Eintragung auf dem Standesamt, da war der vorsichtig-ängstliche Bürger wieder in ihm zum Vorschein gekommen, da war er wieder der Sohn eines bis zur Kleinlichkeit rechtlichen und sparsamen Vaters. Aber jetzt würde's anders .... Von nun ab würde er sich und seiner Frau leisten, was das Zeug hielt ... und wenn's seine Verhältnisse zehnmal überstieg! Beruflich aber würde er möglichst rasch umsatteln und dazu... ja dazu mußte die Ehe von Mirtwitz-Zilzer zustande kommen ...

Wie immer, wenn er sich mal wieder „umgestellt" hat, ist er vergnügt, leichtbeschwingt, hat etwas von einem Lausejungen. Marieluise würde ihn gar nicht erkennen, wie er da frisch gebraust und rasiert im Zimmer herumläuft, das zum ersten Male seit Wochen so voll Sonne ist, daß sein brauner, noch ungescheitelter Haarschopf golden aufleuchtet.

Um 12 Uhr tritt er endlich auf die Holzmarktstraße hinaus. Er überlegt: erst zur Kriminalpolizei? ... Nein, erst sich beruflich in Schwung bringen, also los, zum Legationsrat!

Als Enver Lie endlich oben in der dritten Etage der Karlstraße klingelt, schreit die Wirtin durch die geschlossene Tür:

„Was wollen Sie?"

Er schreit zurück:

„Herrn Legationsrat, Freiherrn von Mirtwitz sprechen!"

Sie schreit:

„Der is weg! Auf der Expedition oder so..."

Er schreit:

„Auf was für einer Expedition, liebe Frau?"

Sie schreit: „Na von die Zeitungens, wo die gelesen werden ..."

Er schreit: „In welchen Zeitungsverlagen denn?"

Sie schreit: „Weiß ich nich! Zimmerstraße oder Kochstraße heute ..."

Er schreit: „Hat er denn 'ne Arbeit da?"

Sie schreit: „Weiß ich nich!"

„Danke."

Das Schrei-Duo ist zu Ende.

Lie fährt in das Presseviertel, klappert alle Zeitungsgebäude ab.

Endlich, in einem der großen Säle, zwischen Herren, die über Blätter gebeugt sitzen, sich Notizen machen, heimlich Inserate ausschneiden, hockt der Legationsrat. Er hat einen ganzen in graue Pappe gebundenen Jahrgang vor sich und liest, den Kopf so tief auf den Seiten, daß seine spärlichen Wimpern fast den Zeitungsdruck streifen.

„Hallo, Herr Legationsrat!"

Lie klopft ihn auf die Schulter.

Mirtwitz schreckt auf, wie aus einer anderen Welt gerissen. Er sieht arg mitgenommen aus. Das gelbliche Gesicht noch gefälteter als sonst. Lie weiß, daß der Alte gleich von seinem hohlen Magen anfangen wird und beugt vor:

„Wir frühstücken irgendwo."

„Ich bin noch nicht fertig," wehrt der Legationsrat ab.

Lie denkt: nun wird der alte Herr schon langsam närrisch.

„Sie können morgen weiter schmökern ..."

Er drängt ihn zum Ausgang, an dem großen mit Zeitungen bedeckten Tischen vorbei.

Ich kann nichts essen, Herr Direktor .... wissen Sie, die Aufregung hat sich mir auf den Magen gelegt ... ich bekomme Krämpfe, sobald ich nur einen Bissen herunterwürge ..."

Der hat sich ein Magenleiden herangehungert, denkt Lie. Wenn der krank wird, ist alles aus. Er fragt: „Was für Aufregungen, mein lieber Herr Legationsrat?"

„Na mit der ... mit dieser Dame ..."

Und da Lie nicht begreift, ergänzt er: „Mit Frau Margot Zilzer."

Lie ist sprachlos. Dann fragt er.

„Sie kennen Sie?"

„Nein, persönlich noch nicht. Aber es wäre vielleicht gut, Herr Direktor, wenn wir uns aussprächen ... Aber das Gehen strengt mich doch an ... ich weiß nie so recht, was ich mir zumuten kann."

Sie sitzen in einer Würstchenstube, über die hinweg alle Augenblicke ein Stadtbahnzug hinbraust.

Freiherr von Mirtwitz stößt seine Bockwurst in den Mostrich, verreibt ihn, in Gedanken verloren, auf den Teller.

„Tja, sehen Sie ..."

Seine Stimme ist so kraftlos, daß Lie Mühe hat, ihn zu verstehen durch das Donnern über ihren Köpfen.

„... Sehen Sie, ich bin nicht nur mir selbst verantwortlich ... ich habe doch einen um fünf Jahre jüngeren Bruder in Pommern .... ab und zu unterstützt er mich, weil ich ihm mal geschrieben habe, ein Freiherr von Mirtwitz nimmt keine Almosen, auch wenn es „gehobene" Fürsorge heißt ... und darum — mein Name ist sein Name."

Er bricht ein Brötchen entzwei und legt es wieder hin.

„.. Und darum habe ich mir die letzte Zeit in allen Verlagen die Jahrgänge herausgeben lassen, in denen der Mordprozeß stand ..."

Lie beugt sich vor:

„Und ...!"

Verwundert blickt der alte Herr:

„Sie wissen doch alles genau. Sie haben mir doch diese Frau gebracht."

Was hatte doch dieser kleine Mann — der doch eigentlich vollkommen deklassiert war und nicht nur wegen der schlechten Zeiten, sondern weil ihm das Entgleisen im Blut gelegen hatte — daß er ihm, Lie, sein Schein-Aristokratentum von der Seele riß.

Der Legationsrat holt zögernd seine Brieftasche heraus:

„Ich habe mir aus einer Montagszeitung vor 11 Jahren einen Artikel herausgeschnitten, der damals über die Sache geschrieben wurde, den kennen Sie vielleicht noch nicht ..."

Lie nimmt den Zeitungsfetzen aus der zitterigen Hand.

... die Tochter eines ostpreußischen Schlächters — die Mutter bei der Geburt gestorben... als sie als Kind im Laden helfen und ein Rind an den Haken hängen will, fällt sie von der Fleischlast gezogen nach hinten und fliegt mit dem Hinterkopf auf die Marmorecke des Verkaufstisches ... seitdem viel Kopfschmerzen ... die meiste Zeit von der Schule befreit ... ungebildet fast wie irgend ein Lehrmädchen ... gleichzeitig von natürlicher Schläue .... Hauptmerkmal: Eigensinn ... läßt nichts fahren, was sie sich selbst in den Kopf gesetzt ... ungeschlacht und grob in den Bewegungen und dann doch plötzlich von einer inneren mädchenhaften Anmut und Natürlichkeit ... Laut und derb und dann wieder zart ... oft heimlich und verschlagen, wenn sie sich Widerstand gegenübersieht ... verliebt sich in den Schlächtergesellen Karl, der drei Jahre jünger ... Der Vater verweigert die Erlaubnis ... Sie ist mündig, sie braucht den Vater nicht zu fragen, doch das begreift sie wohl nicht Der Vater bringt einen Freier, der ihm genehm ist, den Gastwirt Friedrich Zilzer ... die Tochter sagt: „Nein, ich will diesen nicht". Sie sagt es nur einmal. Sie sagt es ruhig. Der Vater rüstet die Verlobung ... Sie schweigt. Läßt es zu. Der Vater rüstet die Hochzeit ... Sie schweigt. Duldet es. Eine Stunde vor der Hochzeit — schon im Brautstaat geht sie aus der Wohnung und steigt in den Laden hinunter. Sie geht zum Schlächtergesellen Karl, zieht seinen Kopf hinunter und küßt ihn auf die Wange. Sie sagt: „Karl, ich gehe nicht mit dem andern!" ... Die erste Verkäuferin im Schlächterladen bezeugt, daß Margot diese Worte hinten in der Ecke ganz ruhig gesprochen hat und daß der Geselle gelacht hat: „Ach Margot, laß doch das jetzt! Ich habe ja selbst den Hochzeitsbraten für Euch vom Schwein gehackt!" ... Die Hochzeit wird im Gasthaus des Bräutigams gefeiert. Der Wein fließt in Strömen. Margot Zilzer sitzt in ihrem weißen Brautschleier. Sie redet nicht mehr und nicht weniger als sonst. Plötzlich schiebt sie ihrem Mann das Glas hin: „Nun trinke Du auf den Karl!" ... Der Zeuge Franz Büttner, ein Vetter des Ermordeten, bezeugt, daß die Worte ganz ruhig gesagt wurden. Der Ehemann fragt: „Wer ist der Karl!" Sie sagt ebenso ruhig. „Mein Bräutigam." Der Gastwirt Friedrich Zilzer führt das Glas an die Lippen. Weil er schon schon angetrunken ist, hat er die Worte nicht verstanden. Der Zeuge Franz Büttner beobachtet zufällig die Braut, weil ihre Brosche aufgegangen ist und das Myrtensträußchen herausrutscht. Margot Zilzer ist ruhig, und sie lächelt ... Eine halbe Stunde später fällt der Gastwirt Zilzer mit dem Gesicht in die Käseplatte. Man trägt ihn auf das Ledersofa an der Wand. Er bekommt Leibkrämpfe und stirbt. Die Braut-Witwe sagt, auf ihren Mann herabblickend: „Tja" ... Die Zeugin Frau Zilzer, die Mutter des Ermordeten, hat das gehört und das Gesicht ihrer Schwiegertochter beobachtet. Es war völlig ruhig und — wie sie sagt ... es sah aus, als wenn es ihr langweilig wäre ... Die Leiche wird beschlagnahmt. Drei Tage später wird Margot Zilzer ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Sie gibt alles zu. Auf die Frage, warum sie ihren Mann vergiftet hat, sagt sie: „Ich habe meinem Vater doch erklärt, ich will ihn nicht haben, ich will den anderen ..." Nach der Verurteilung zu elfjähriger Zuchthausstrafe bittet sie um den Besuch ihres Bräutigams Karl. Er kommt, doch er gibt ihr nicht die Hand. Sie sagt: „Siehst du, ich habe mein Versprechen gehalten". Er sagt: „Ich habe mich heute mit einem Mädchen verlobt ....." Margot Zilzer bekommt einen Weinkrampf. Jetzt sitzt sie im Zuchthaus ...

Lie schweigt. Kaut am Mundstück seiner Zigarette. Er ist blaß. Er hat verstanden. Aus der Ehe kann nichts werden. Und dem Legationsrat zureden? ... Nein, o Gott, nein, so tief war er denn doch nicht gesunken.

Er sagt, aber er glaubt selbst nicht daran:

„Wir werden schon etwas anderes finden für Sie."

Der Legationsrat blickt erstaunt auf:

„Nein. Warum? Es geht ja ..."

Lie begreift nicht. Liegt es an seinen Nerven, die durch das Fortlaufen seiner Frau mehr erschüttert sind als er annahm, daß ihm in letzter Zeit das unmittelbare Mitfühlen mit dem anderen — und das war gerade seine Stärke gewesen — abgeht? Oder liegt es an der Sprunghaftigkeit dieses kleinen alten Herrn?

(Fortsetzung folgt.)

Untersuchungsausschuß für die Geschäftsführung der Stadtverwaltung in Pitschen

(Eigener Bericht)

Pitschen, 23. Mai.

Die zweite Sitzung des Parlaments fand im Rathaussaale statt und wurde von Vorsteher Matzelt geleitet. Nach der Einführung des Abgeordneten Noell für den ausgeschiedenen Abgeordneten Zöllner wurden die einzelnen Kommissionen und Deputationen gewählt. Nach verschiedenen Kenntnisnahmen schritt man zur Wahl des Magistrats. Zum Beigeordneten wurde einstimmig Bezirkszollkommissar Kretschmer gewählt. Der weitere Magistrat setzt sich zusammen aus Ofenbaumeister Fuhrmann, Fleischermeister Utta, Landwirt Hoffmann und Landwirt Nowak, die sämtlich der NSDAP. angehören. Die Zahl der Magistratsmitglieder, ausschließlich des Bürgermeisters und Beigeordneten, wurde auf 4 festgesetzt. Ferner wurde auf Antrag des NS.-Fraktion ein Untersrchungsausschuß für die gesamte Geschäftsführung der Stadtverwaltung eingesetzt, der seine Tätigkeit bis auf die letzten 14 Jahre ausstrecken soll. In den Untersuchungsausschuß wurden gewählt Stadtverordneten Matzelt und Knauer. Der noch vom alten Magistrat beratene Haushaltsplan wird nicht beraten, bevor er nicht dem neuen Magistrat zur Kenntnis vorgelegt worden ist. Hierauf erfolgten Dringlichkeitsanträge der NS.-Fraktion, wie die Ueberlassung der Turnhalle an die Hitlerjugend, das Verbot der Uebergabe von amtlichen Bekanntmachungen an Zeitungen, die jüdische Inserate aufnehmen, die angenommen wurden. Die Angelegenheit des öffentlichen Weges an der Wallstraße wurde die Baudeputation überwiesen. Hierauf brachte der Magistrat zwei Dringlichkeitsanträge ein, und zwar die Wiederingangsetzung der Ziegelei und Neubau der Kleinkinderschule. Beide Anträge wurden zurückgestellt, da die Kostenfrage noch nicht geregelt ist. Zum Schluß der Sitzung erstattete der Bürgermeister Dr. Bock den Verwaltungsbericht, der als Erläuterung für den Haushaltsplan beigefügt ist. Mit einem Sieg Heil auf den Volkskanzler Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Kreuzburg

* **Meisterprüfung.** Vor der Meisterprüfungskommission in Oppeln legte der Schneidergeselle Prochotta aus Bankau die Meisterprüfung ab.

* **Auszeichnung der Molkerei.** Auf der 49. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin erhielt die hiesige Molkerei für Trinkmilch einen 1. Preis.

* **Straßensperrung.** Die Kreisstraße Klein-Margsdorf—Margsdorf ist auf 7 Wochen für jeden Verkehr gesperrt worden. Gleichzeitig wird die Kreisstraße Würbitz—Deutsch-Würbitz auf 3 Wochen für jeden Verkehr gesperrt.

Oppeln

* **Eröffnung des Strandbades in Czarnowanz.** Das beliebte Strandbad an der Malapane und Himmelwitz in Czarnowanz wird am Donnerstag (Himmelfahrt) eröffnet.

* **Fahnenweihe und 10jähriges Bestehen.** In Krappitz konnte der Männergesangverein der Papierfabrik sein 10jähriges Bestehen, verbunden mit der Fahnenweihe, begehen. Zu einer Morgenfeier hatten sich die Mitglieder des Vereins, aber auch die Vertreter der Behörden, der Innungen befreundeten Gesangvereine und Sängergaue im Saale von Bittmann versammelt. Nach einem Streichquartett und einem Chor unter Leitung des Chormeisters, Lehrers Rotter, nahm Reichsbahnoberinspektor Schönwitz die Weihe der neuen Fahne vor. Die stimmungsvolle Feier wurde mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland und seine Führer und mit dem Deutschlandliede beschlossen. Auf dem Friedhof fand eine schlichte Gedenkfeier für die verstorbenen Mitglieder statt, während der Abend die Festteilnehmer zu einer Nachfeier vereinte.

* **Postdienst am Himmelfahrtstag.** Am Himmelfahrtstag bleiben die Zweigstellen der Post in der Obervorstadt und der Schillerstraße geschlossen. Es findet eine einmalige Ortsbriefzustellung ab 8.15 Uhr statt. Die Geld-, Paket- und Landzustellung ruht. Die Postschalter des Hauptpostamtes sind von 8—9 Uhr, der Schalter für die Annahme von Telegrammen und Ferngesprächen von 7—13 Uhr geöffnet.

* **Vorstandsneuwahlen in den Kleingartenvereinen.** Zwecks Gleichschaltung fanden in den Kleingartenvereinen der Obervorstadt und Oppeln-Sakrau Vorstandsneuwahlen statt. Im Kleingartenverein Oppeln-Sakrau wurde Kosubek als 1. Vorsitzender und Josef Urban als Stellvertreter, als Kassierer Kattner, als Stellvertreter Wittek, als Schriftführer Fischer und als Stellvertreter Sowade sowie als Beisitzer Kallus, Seidel, Schaffarczyk, Michalczyk und Wittek gewählt. — Im Kleingartenverein der Obervorstadt wurde als 1. Vorsitzender Nickisch, als Stellvertreter Glasermeister Erne, als Kassierer Schwientek, als Stellvertreter Dussa, als 1. Schriftführer Golla, als Stellvertreter Hensel sowie als Beisitzer Cygan, Lehnart und Peukert gewählt.

Vermeidet mutwillige Prozesse!

Eine bekannte Notverordnung hat die Gewährung des Armenrechts an eine Partei von einer sehr eingehenden Prüfung der Rechtslage abhängig gemacht, um den Staat nicht mit den Kosten aussichtsloser Prozesse zu belasten. Diese sehr nützliche Vorschrift kann nun unter Umständen für den Gegner der armen Partei recht unangenehme Folgen haben, und zwar gerade dann, wenn er sich durchaus im Recht befindet. Ein neuer Beschluß des Oberlandesgerichts München schafft in diesem Punkte klare Verhältnisse.

Die für tausende und aber tausende Prozesse grundsätzliche Entscheidung paßt auf jeden Wald- und Wiesenfall, in dem das Armenrecht eine Rolle spielt: Meyer, ein kleiner Angestellter, will gegen den Kaufmann Müller einen hohen Betrag als Schadenersatz einklagen. Also beantragt er das Armenrecht. Nun ist das Gericht nach der Notverordnung verpflichtet, vor Bewilligung des Armenrechts zu prüfen, ob die Klage Aussicht auf Erfolg hat. Diese Prüfung muß sehr sorgfältig geschehen und geht nie ohne dicke Schriftsätze auf beiden Seiten ab. Kaufmann Müller, dem die Sache allmählich zu bunt wird, übergibt die Angelegenheit seinem Rechtsanwalt. Dem gelingt es, die Haltlosigkeit der von dem Angestellten Meyer erhobenen Ansprüche nachzuweisen. Meyer wird mit seinem Armenrechtsgesuch abgewiesen. Aber wer bezahlt Müller die Kosten, die ihm durch seinen Anwalt und das Verfahren entstanden sind? Niemand, er muß sie selbst tragen! Denn einen Anspruch auf Kostenerstattung gegen seinen Gegner hätte Meyer nur gehabt, wenn es nach Bewilligung des Armenrechts zu einem „richtigen" Prozeß gekommen wäre und er dann gewonnen hätte.

M. P.

Ehrengesetz des Waffenstudenten

Der Allgemeine Deutsche Waffenring auf neuer Grundlage

Der Allgemeine Deutsche Waffenring hatte sich in Goslar im Harz zu einem außerordentlichen Waffenstudententag zusammengefunden, an dem sämtliche Verbände des ADW. und die Führer der Nationalsozialistischen Studentenschaft und der Deutschen Studentenschaft teilnahmen. Ganz besonders wurde über die Beratung und Annahme des Bundesgesetzes des ADW. gesprochen. Aufbauend auf den guten Erfahrungen der im ADW. begonnenen waffenstudentischen Gemeinschaftsarbeit und eingedenk der Verpflichtung, der vom Nationalsozialismus durchgeführten Sammlung des Deutschtums, die waffenstudentische Gemeinschaft im Kampf um die deutsche Befreiung nach innen und außen einzugliedern, erneuert das deutsche Waffenstudententum den allgemeinen deutschen Waffenring als festen Bund nach einheitlichem Gesetze. Ein fester Bund verpflichtet mehr und kann einheitlicher arbeiten als eine lose Zweckgemeinschaft, wie sie der ADW. seinem Wesen nach bisher war. In der Hauptsache behandelt das Gesetz die Zugehörigkeit zum ADW. und das Ehrengesetz. Es können zum ADW. nur noch Verbände gehören, die unter ihren Mitgliedern „weder Judenstämmlinge oder jüdisch Versippte noch Freimaurer" haben (die preußischen Großlogen, die in Orden umgewandelt sind, werden nicht davon berührt). Außerdem müssen sie erklären, daß das Ehrengesetz und die Ehrenordnung für alle ihre Mitglieder (auch die Alten Herren) verbindlich ist! Dieses Ehrengesetz lautet: „Der deutsche Waffenstudent achtet und stützt nicht nur seine eigene Ehre, sondern auch die Ehre jedes deutschen Volksgenossen."

Nach der Abstimmung, durch die das Bundesgesetz angenommen wurde, würdigte der Führer der NSDAP., Dr. Staebel, die Arbeit der Korporationen in den letzten 14 Jahren für nationale Gesinnung, Wehrhaftmachung und Erziehung. Er erklärte dann im Namen Hitlers, daß das Bundesgesetz des ADW. Ausgangspunkt für ein allgemeines deutschen Ehrengesetz werden solle. Man würde die schweren Waffen nicht nur frei geben, sondern ihre Verwendung jedem deutschen Manne empfehlen. **Ehre könne nicht durch Geldstrafe oder Zurücknahme wieder hergestellt werden, sondern nur durch Blut.**

Gepäckmarsch und Großstaffellauf

Beim Geländesportfest in Beuthen

Der Gau Beuthen im Oberschlesischen Leichtathletikverband hat die umfangreichen Vorarbeiten für sein großes Geländesportfest, das am 11. Juni in der Hindenburg-Kampfbahn stattfinden soll, abgeschlossen. Mit dem Wehrsportfest wird gleichzeitig der traditionelle Großstaffellauf „Rund um Beuthen" verbunden. Diesmal weicht der Gau Beuthen von der üblichen Laufstrecke erheblich ab. Die Laufstrecken gehen nunmehr mitten durch die Stadt. Auch werden nur 15 Läufer anstatt 25 eine Mannschaft bilden. Die 15 Mann einer Staffelmannschaft haben folgende Strecken zu durchlaufen: 4 Wechsel 800 Meter, 400 Meter und 7 Wechsel 200 Meter. So wird die Gesamtstrecke insgesamt 6 200 Meter betragen. Auch für den großen Mannschaftsgepäckmarsch ist bereits die Strecke festgelegt. Die Mannschaften werden im Beuthener Stadion starten und nach Zurücklegung einer Runde in der Hindenburg-Kampfbahn den staubfreien Weg nach dem Stadtwald einschlagen, und von da die Chaussee nach Stollarzowitz, am Dominium vorbei, nach Helenenhof, Rokittnitz und zurück nach Beuthen. Das Ziel befindet sich an der ehemaligen Unterführung auf der Hindenburgstraße. Die Gesamtstrecke beträgt etwa 20 Kilometer.

Deutsche Lehrer in Bromberg freigesprochen

(Telegraphische Meldung)

Bromberg, 23. Mai. Vor der Bromberger Strafkammer standen zwei deutsche Dorfschullehrer unter der Anklage, daß sie widerrechtlich im evangelischen Religionsunterricht deutschen Sprachunterricht erteilt hätten. Die Verwaltungsbehörden hatten beide zu je 14 Tagen Haft verurteilt. Beide Angeklagten wurden freigesprochen. Es wurde festgestellt, daß die Lehrer ihre Schulkinder in der gotischen Schrift und Druckschrift unterwiesen hatten, und daß eine solche Unterweisung nicht als Sprachunterricht gelten könne, da die Schüler ohne diese Kenntnis die deutsche Bibel und das deutsche Gesangbuch nicht lesen könnten.

Austritte aus dem Zentrum

(Telegraphische Meldung.)

Münster, 23. Mai. Vier Stadtverordnete des Zentrums haben durch einen Brief dem Vorstand der Partei mitgeteilt, daß sie ab sofort ihre Stadtverordnetenmandate niederlegen und aus der Zentrumspartei austreten. In dem Schreiben heißt es, daß es **einen Widerstreit der Parteien in Deutschland nicht mehr gebe. Die Belange des katholischen Volksteils seien nach den Versicherungen des Reichskanzlers und nach der Meinung der Bischöfe nicht gefährdet, sie bedürften also keiner besonderen politischen Vertretung mehr. Unter diesen besonderen Umständen sei es nicht mehr möglich, durch weitere Zugehörigkeit zu einer Partei abseits der werdenden Volksgemeinschaft zu stehen.**

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Donnerstag, den 25. Mai (Christi Himmelfahrt): 8 vorm. Frühgottesdienst: P. Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. Kollekte für die Heidenmission.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Donnerstag, den 25. Mai (Himmelfahrt): 7,30 Beichte u. hl. Abendmahl (an Stelle des Frühgottesd.), Pastor Kiehr; 9,30 Hauptgottesdienst, Pastor Schulz; In Laband: 9,30 Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Pastor Albertz. In Zernik: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte für die Heidenmission. 3,30 nachm. Kreismissionsfest in Borsigwerk. Freitag: 7,30 Uhr Bibelstunde in Ellguth-Zabrze, Pastor Schulz.

Wo ist MdL. Kuttner?

Spurlos verschwunden

Der sozialdemokratische Preußische Landtagsabgeordnete Erich Kuttner ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden Diese Tatsache wurde festgestellt anläßlich von Rückfragen, die die Partei wegen des unentschuldigten Fehlens des Abg. Kuttner in der letzten Sitzung des Landtags führte. Es heißt, daß weder die Partei noch die Redaktion des „Vorwärts", in der Kuttner tätig war, noch die Gattin Kuttners wüßten, wo er sich aufhält. Kuttner ist möglicherweise ins Ausland geflüchtet.

Abzeichen in den Schulen

Die Bestimmungen der Schulordnung über das Tragen von Abzeichen sind vom Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung — unter gleichzeitiger Aufhebung entgegenstehender früherer Erlasse — dahin abgeändert, daß den Schülern und Schülerinnen aller dem Minister unterstehenden Schulen gestattet ist, die Abzeichen der nationalen Vereine und Verbände in der Schule zu tragen und Werbeschriften an den schwarzen Tafeln der Anstalt nach Genehmigung durch die Anstaltsleiter anzubringen.

Kontrolle der Postschließfächer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Mai. Von der Polizei wird mitgeteilt:

„Das Geheime Staatspolizeiamt hat in der vergangenen Woche in ganz Preußen eine Kontrolle der Postschließfächer und Postlagersendungen durchgeführt, da Anhaltspunkte dafür vorlagen, daß sich der kommunistische Nachrichtendienst dieser Einrichtungen bedient. Vom Geheimen Staatspolizeiamt wird deshalb darauf hingewiesen, daß es sich um eine behördlich angeordnete Maßnahme handelt, die rein polizeilicher Natur ist. Es ist selbstverständlich, daß der Inhalt der geprüften Postsendungen lediglich politisch-polizeilich ausgewertet wird, und daß Mitteilungen persönlicher oder rein geschäftlicher Art streng geheim gehalten werden."

Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Seldte, hat die Führung des Stahlhelmstudentenringes Langemarck übernommen.

*

Der deutsche Sportflieger Karl Schwabe, Partenkirchen, der im Februar d. J. zu seinem 30 000-km-Flug nach Afrika gestartet war, traf auf dem Flughafen Tempelhof ein.

SPORT-BEILAGE

Schotten gegen Bundeself 3:1

Wiederum Meisterleistungen der Gäste

Vor 18 000 Zuschauern gab die Meistermannschaft der Glasgow-Rangers in Hamburg ihr zweites Deutschland-Gastspiel zum besten. Wie schon in Berlin, sah man auch hier wahre Meisterleistungen der schottischen Spieler. In Technik und Taktik waren sie der Bundeself klar überlegen, ohne diese Ueberlegenheit jedoch auszunutzen. Unsere besten Leute waren Diekhoff (Werde Bremen) im Tor, der Eimsbüttel-Verteidiger Stührk, Leinberger, Nürnberg, als Mittelläufer, sowie Fischer, Pforzheim, als Rechtsaußen. Die übrigen, darunter auch der Mittelstürmer Rohr, München, zeigten nur Durchschnittskönnen.

Der Kampf begann mit einem Bombenschuß der Schotten, den Stührk hielt, da Diekhoff herausgelaufen war. Nach einigen prächtigen Aktionen der Gäste folgte ein Treffer, den der Unparteiische wegen eines voraufgegangenen Fouls nicht anerkannte. Im letzten Teil der ersten Spielhälfte kamen die Deutschen mehrmals nach vorn, jedoch ohne Erfolg. Halbzeit 0:0. In der zweiten Spielhälfte gingen die Schotten dann zum Kampf über. In der 8. Minute verwandelte der schottische Halbrechte Marshall einen Hand-Elfmeter zum Führungstor. Nach weiteren acht Minuten ein prächtiger Alleingang des Mittelstürmers Smith, und es stand 2:0. Bei einem Gegenstoß unserer Elf verhängte der Unparteiische gegen die Gäste einen Elfmeter wegen Foul, den Rohr zum Ehrentor einsandte. Dann verlangsamten die Schotten das Tempo, erhöhten aber in der Schlußminute durch einen Kopfball des Mittelstürmers Smith das Endergebnis noch auf 3:1.

Die DFB.-Mannschaft für Bochum

Am Himmelfahrtstage, 25. Mai, trägt die Mannschaft der Glasgow Rangers ihr drittes Spiel auf deutschem Boden aus. Diesmal ist das T. u. S.-Stadion in Bochum Schauplatz des Kampfes zwischen den Schotten und einer Auswahlmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes. Folgende deutsche Mannschaft wurde für das Spiel aufgestellt: **Tor:** Buchloh (Speldorf); **Verteidiger:** Busch (Duisburg 09), Hundt (Essen); **Läufer:** Horn (Essen), Münzenberg (Alemannia Aachen), Keller (SC. Freiburg); **Angriff:** Ulrich (Köln), Rohwedder (Eimsbüttel Hamburg), Hohmann, Rasselnberg (beide VfL. Benrath), Fath (Wormatia Worms).

Fußballüberraschungen in Ostoberschlesien

1. FC. Kattowitz verliert gegen Naprzod Lipine 0:3!

In der Ostoberschlesischen Fußballmeisterschaft gab es einige Ueberraschungen. **Sensationell kam die Niederlage des 1. FC. Kattowitz gegen Naprzod Lipine, die mit nicht weniger als 0:3 Toren reichlich hoch ausfiel.** Trotzdem bleibt der Kattowitzer Klub in Tabellenführung. Die Schuld an der Niederlage hatte der Sturm, in dem es einige auffallende Versager gab. Die technische Ueberlegenheit war erwartungsgemäß bei den Kattowitzern. — Es gewannen dann noch Amatorski Königshütte gegen 06 Kattowitz überraschend hoch 4:1, Orzel gegen BBSV. Bielitz 4:3 (der junge talentierte Stürmer Polatzek schoß allein drei Tore), Slovian Bogutschütz—Czarni 2:1 und Eisenbahn—Chorzow 4:3. **07 Laurahütte** fertigte **Slonsk Schwientochlowitz in einem sensationellen Spiel gänzlich unerwartet 4:3 ab.**

In der Landesliga überzeugte Ruch durch einen schönen 2:1-Sieg gegen Warta Posen, allerdings handelt es sich nur um ein Freundschaftsspiel. Sonstige Landesliga-Resultate: Czarni—22. Regiment 2:1, LKS.—Pogon Lemberg 5:0, Cracovia—Garbarnia 1:1, Warszawianka—Legja 0:0. **Die Krakauer Wisla verlor ein weiteres Spiel auf ihrer Belgientournee, und zwar gegen FC. Antwerpen mit nicht weniger als 1:5!**

In Lodz konnte der alte ostoberschlesische Schwergewichtler Wocka gegen Stibbe ein Unentschieden herausholen.

SC. Charlottenburg wieder Frauen-Meister im Handball

Polizei Burg und Waldhof Mannheim im Finale der Männer

Die Handballmeisterschaftsspiele der Deutschen Sportbehörde für Leichtatlethik stehen vor ihrem Abschluß. Bei den Damen ist in dem SC. Charlottenburg bereits der neue Meister festgestellt. Die Charlottenburger Damen trafen in Magdeburg auf die Elf von Eintracht Frankfurt a. M., der sie knapp aber sicher mit 4:2 (2:2)-Toren das Nachsehen gaben. Bei den Männern wurde die Vorschlußrunde erledigt, in der beide Vertreter Berlins ausschieden. Der Polizei-SV. Berlin verlor in Mannheim gegen den SV. Waldhof Mannheim mit 6:10 (4:5) und der 1. Spandauer Polizei HC. wurde von der Polizei Magdeburg in Magdeburg mit 11:5 (2:3) besiegt. Die beiden Sieger bestreiten nun am 11. Juni die Endrunde.

Außem/Krahwinkel siegreich

Beginn der Französischen Meisterschaften

Auf der prächtigen Anlage des Pariser Roland-Garros-Stadions begannen die internationalen Tennis-Meisterschaften von Frankreich mit den Vorrunden der Doppelkonkurrenzen. Den deutschen Damen Cilly Außem/Hilde Krahwinkel wurde die Ehre zuteil, die Kämpfe auf dem berühmten Centre Court zu eröffnen. Sie traten gegen das französische Paar Frl. J. Galley/Frau Kleinadel an, dem die beiden Deutschen überlegen mit 6:1, 6:2 das Nachsehen gaben. Im Herrendoppel kam der Berliner D. Prenn mit dem amerikanischen Davispokalspieler Frank X Shields als Partner durch einen 6:2-, 6:3-, 6:3-Sieg über die Gebrüder Merlin (Frankreich) in die zweite Runde.

09 unter scharfer Lupe

Wie alle anderen Spiele der Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurde natürlich auch das Treffen in Nürnberg zwischen Beuthen 09 und München 1860 entsprechend seiner Bedeutung für die weitere Beteiligung an der Meisterschaft von maßgebenden Stimmen aus fast allen Teilen Deutschlands kritisiert und beurteilt. Leider stimmen die Aeußerungen fast aller Zeitung und Zeitschriften überein in der Ansicht, daß **Beuthen 09 dem Gegner in Nürnberg um Klassen unterlegen** war und dieses verhältnismäßig günstige Ergebnis nur der ausgezeichneten Deckung und der Schußunfähigkeit der Münchener zu verdanken ist. Tatsächlich war die Münchener Elf sowohl als Mannschaftseinheit wie auch jeder einzelne Münchener Spieler unseren Leuten technisch und taktisch hoch überlegen. Allgemein bemängelt man ferner die völlige kopflose Spielweise unserer Mannschaft sowie die Hilflosigkeit und das Unvermögen des Sturmes, der, ebenso wie der Mittelläuferposten, als die schwächsten Mannschaftsteile charakterisiert wurde. Wenn auch die 3:0-Niederlage als recht ehrenvoll zu bezeichnen ist, der Spielverlauf spricht leider eine andere Sprache. Bezeichnend für das Versagen der 09-Elf ist die Tatsache, daß der 1860-Torhüter während des ganzen Spiels **nur einmal Gelegenheit hatte, einzugreifen.**

Hier noch einige „Kostproben" der Kritiken im Reiche: Die „Fußball-Woche" schreibt:

> Bei Beuthen 09 vermißte man den bekannten Internationalen Malik II sehr. Ohne Malik II war niemand da, der den Sturm leitete, der Führer und Dränger war. So fielen nur Kombinationszüge der Linksseite Kopetz/Wratzlawek auf. Unangenehm bemerkbar machte sich die Lücke zwischen Sturm und Läuferreihe (typisch für Mannschaften, die gegen einen besseren Parner spielen). Der Beuthener Angriff lebte von Einzelleistungen. Und das war zu wenig, um die routinierte und geschlossene Deckung des Gegners in Verwirrung zu bringen. Die Läufer verhielten sich gezwungenermaßen zu defensiv. Das Beste die Abwehr. Tormann Kurpanek in Kürze Publikumsliebling, Malik Nr. I ein gut gefallender Verteidiger; auch sein Partner sehr brav.

Ein vernichtendes Urteil über unsere Elf schreibt die „Frankfurter Zeitung". Darin heißt es u. a.:

> Einmal zeigte der Schlesische Meister nichts, was ihn zur Extraklasse stempeln könnte, denn das Spielniveau dieser Mannschaft entsprach für unsere Begriffe ungefähr schwacher Bezirksliga. Ein zweistelliger Sieg der Münchener „Löwen" hätte durchaus dem Kräfteverhältnis der beiden Mannschaften auf dem Spielfelde entsprochen.

Die „B. Z. am Mittag" ist der Ansicht, daß 09 ohne Malik II machtlos ist. Sie meint:

> Beuthen — ohne seinen famosen Internationalen Malik — stand von vornherein auf verlorenem Posten. Die Ueberlegenheit der Münchener Spielkultur war bald offensichtlich, und es war nur eine Frage der Zeit und der Schußlaune der Stürmer, wie hoch die Löwen gewinnen würden. Bei den Oberschlesiern waren der Torwart, der linke Verteidiger und der Linksaußen ausgezeichnet.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" schreiben, daß das 3:0-Ergebnis für die Beuthener noch recht „schmeichelhaft" ist und führen dieses unverhältnismäßig niedrige (!) Ergebnis auf die Unfähigkeit des eigenen Sturmes sowie auf die gute Abwehrarbeit der 09-Deckung, insbesondere des Torhüters zurück. Wörtlich heißt es:

> Die Beuthener Mannschaft, die schon seit Freitag abend in der Noris weilte, also vollkommen ausgeruht und frisch den Kampf bestritt, trennte in Spielkultur eine ganze Klasse von den „Löwen". Mit dem Ergebnis (0:3) können sie sehr zufrieden sein. Dreimal prallten die Bälle von der Latte, unzählige Male sausten sie ganz knapp am Pfosten vorbei. Das schnelle, flache Paßspiel der 60er, der Flügelwechsel und ihre Finten stellten an die Beuthener Hintermannschaft Aufgaben, denen sie auf die Dauer nicht gewachsen waren. Auf der linken Seite der Beuthener wurden die die wenigen gefahrdrohenden Angriffe eingeleitet; man muß dazu sagen, daß Wratzlawek, der Linksaußen der Gäste, der beste Mann seiner Seite war, und wir bedauerten sehr, daß sein ständiger Nebenmann, der internationale Halblinke Malik, nicht mit von der Partie sein konnte. Routine läßt sich nicht antrainieren; es fehlt den Leuten, unterdenen sich manches Talent befindet, zu Hause an guten Gegnern. Dem Torhüter Kurpanek ist mit mittleren und hohen Schüssen nicht beizukommen. Die Ecken holte er sich stets leicht und er verhütete auch manche Gefahr durch rechtes Herauslaufen. Die Verteidiger hatten einen Bombenschlag; Stellungsvermögen ist schlecht ausgeprägt.

Der „Kicker" schreibt:

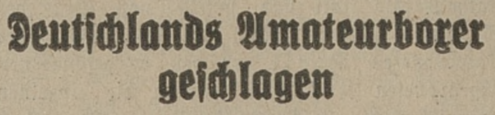
> 1860 München — Beuthen 09 war für die verwöhnten Nürnberger bestimmt kein außergewöhnlicher Leckerbissen oder gar Nervenkitzel. Die ungleiche Paarung war jedenfalls nicht geeignet, die große Masse zu diesem für Beuthen aussichtslosen Kampf zu elektrisieren. Dem schlesischen Angriff fehlte trotz des guten Willens das Können und die Rasse, um die sattelfeste Münchener Abwehr Ertl, Neumeier, Wendl in Verlegenheit zu bringen. Der kraftvolle Einsatz der Läuferreihe Nowak, Beimelt und Przybilla hatte ersichtlich keinen Einfluß auf die Entwicklung im Sturm. Das Zuspiel und die Ballkontrolle der Beuthener Stürmer waren oft so mangelhaft, daß sie gegenüber der ausgezeichneten Münchener Deckung Nerz, Pledl und Stock meist nur eine mittelmäßige Angriffsleistung zur Folge hatten. Beuthen 09 hat sich in Nürnberg als ein vornehmer und ritterlicher Gegner entpuppt, das muß besonders anerkannt werden.

Es wäre verfehlt, diese zum großen Teil schlechten Kritiken nicht zum Anlaß eines Neuaufbaues der 09-Mannschaft zu nehmen. An dem Fehlen Maliks allein liegt es nicht. Einige wichtige Posten in der Elf müssen unbedingt umbesetzt werden, dann wollen wir mal sehen, ob man nicht bald eine bessere Meinung von dem oberschlesischen Fußballsport im Süden bekommt.



Schottlands Fußballer in Deutschland

Die Glasgow Rangers, Schottlands zwanzigfacher Fußballmeister, vor ihrem Spiel mit der deutschen Elf.



Deutschlands Amateurboxer geschlagen

Italien gewann unverdient mit 9:7 Punkten

Großem Publikumsinteresse begegnete der 3. Länderkampf im Amateurboxen zwischen Deutschland und Italien, der in Ferrara seine Erledigung fand. Die Italiener boten eine Mannschaft auf, die sicher das Beste war, was Italien z. Z. stellen kann, und doch muß gesagt werden, daß das Ergebnis von 9:7 für die Italiener nicht dem Stärkeverhältnis entspricht. Ein Unentschieden von 8:8 wäre das gerechteste Schlußresultat gewesen. Von unseren Meistern machte der Fliegengewichtler Spannagel, Barmen, einen schwachen Eindruck, er wurde dann auch von Urbinato nach Punkten geschlagen. Sehr gut war Beck, Düsseldorf, im Bantamgewicht, der Trombetta sicher hielt und nach Punkten gewann. **Im Federgewicht gab es ein krasses Fehlurteil.** Der Magdeburger O. Kästner hatte gegenüber Fachin in allen drei Runden Vorteile, trotzdem gaben die Richter die Begegnung unentschieden, wodurch Deutschland einen wertvollen Punkt verlor. Durch den Sieg im Leichtgewicht, den Schmedes über Zanagi davontrug, kam Deutschland bei „Halbzeit" wieder um zwei Punkte mit 5:3 Punkten in Vorteil. Dieser Vorsprung ging im Weltergewicht wieder verloren. Die Italiener stellten hier in Nacchi einen Mann, der über ausgezeichnete boxerische Qualitäten verfügt. Franz, Duisburg, stand jedenfalls auf verlorenem Posten und verlor glatt nach Punkten. Großen Eindruck hinterließ aber auch die Vorstellung von Meister Bernlöhr, Stuttgart, der dem italienischen Mittelgewichtler Strozzi eine einwandfreie Niederlage beibrachte. 7:5 für Deutschland. In den beiden schweren Gewichtsklassen vermochten sich wieder die Italiener durchzusetzen. Kyfuß, Gevelsberg, verlor im Halbschwergewicht gegen den besseren Bassi nach Punkten, womit er auf 7:7 gleichzog. Schwergewichtsmeister Voosen, Köln, hatte es in der Hand, doch noch ein Unentschieden zu retten, er kämpfte aber gegen Medici zu verhalten, so daß der Italiener den Sieg bekam und die Partie mit 7:9 für Deutschland verloren ging.

Wie ein Geländesportfest aussehen soll

Der Ausschuß für Leibesübungen der Stadt Freiburg hat eine Ausschreibung für das Erste Nationale Geländesportfest erlassen, das am 17./18. Juni bei Eröffnung der Ausstellung „Bewegung und Volksgesundheit" ausgetragen werden soll. Es enthält die Grundzüge des Wehrsportes überhaupt. Die Konkurrenz wird in 3 Klassen stattfinden, und zwar Gruppe I für SA., SS., Stahlhelm und Hochschulen, Gruppe II für Hitlerjugend und Gruppe III für sportliche und turnerische Vereine und Bünde. Das Programm bringt folgende Bedingungen: 3mal Liegestütz mit Gepäck; 20-Kilometer-Geländelauf mit taktischen Aufgaben; Grätsche über einen 1 Meter hohen Sprungbock; Keulenwerfen mit Gepäck; Weitsprung mit Gepäck; Hindernislauf; Kleinkaliberschießen; Ordnungsübungen (Exerzieren). Für die Klasse III fallen die Uebungen 6—8 fort. Jede Mannschaft besteht in den Klassen I und II aus einem Führer und 8 Mann, in Klasse III aus einem Führer und 6 Mann.

Einschränkung des Wettkampfbetriebs in der DT.

Der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Karl Steding, erläßt über den Wettkampfbetrieb in der DT. neue Bestimmungen, die folgenden Wortlaut haben:

1. Der Wettkampfbetrieb in der Deutschen Turnerschaft wird zugunsten allgemeiner Breitenarbeit und des Wehrturnens eingeschränkt. **Pflichtspiele dürfen nur einmal im Monat, und zwar am ersten Sonntag des Monats ausgetragen werden,** daher darf die Zahl der Mannschaften in einer Spielreihe höchstens fünf, in Ausnahmefällen sechs Mannschaften betragen. Ueber die Spielreihen hinaus weitergehende Ausscheidungsspiele dürfen höchstens zwei bis drei weitere Sonntage innerhalb des Spielhalbjahres beanspruchen. Auch die Wettkämpfe in anderen Uebungsarten müssen eingeschränkt werden. **Jeder dritte Sonntag im Monat ist grundsätzlich von Wettkämpfen aller Art freizuhalten und dem Wehrturnen zu widmen.** Uebergangsbestimmungen: Für die bereits genehmigten Veranstaltungen und angesetzten Spielreihen gelten die obigen Bestimmungen noch nicht.

2. Wir erwarten, daß jeder Turner und jede Turnerin am allgemeinen Uebungsbetrieb teilnimmt. Alle, die bislang nur in einem Fachgebiet z. B. Fechten, Wasserfahren, Schwimmen usw. sich betätigten, müssen durchschnittlich mindestens einmal wöchentlich am allgemeinen Turnbetrieb sich beteiligen.

3. **Ab 1934 werden Turner im Alter von 19 bis 21 Jahren nur dann zu Wettkämpfen und Wettspielen zugelassen, wenn sie den Nachweis führen, daß sie sich auch am Wehrturnen beteiligen. Ab 1936 werden Turner im Alter von 19 bis 25 Jahren zu Wettkämpfen und Wettspielen nur dann zugelassen, wenn sie ihr Pflichtturnjahr abgeleistet haben oder sich im Pflichtturnjahr befinden. gez. Steding, Oberturnwart.**

Hitler besucht die Reichsmarine

Von Admiral a. D. Bauer

Geschäftsführendem Vorsitzenden des Deutschen Flotten-Vereins E. V.

Vom 24. bis 31. Mai findet im ganzen Deutschen Reiche eine allgemeine Werbewoche des Deutschen Flotten-Vereins statt, die der Verankerung des deutschen Flottengedankens in unserem Volke dient. Die Oeffentlichkeit wird gebeten, sich durch Spenden an der am Sonntag stattfindenden Straßensammlung rege zu beteiligen, da diese den Ortsgruppen- und Arbeitsstellen des Deutschen Flotten-Vereins die Mittel für weitere Arbeit am deutschen Flottengedanken schaffen soll.

Der Besuch des Reichskanzlers in Kiel, seine Teilnahme an den Frühjahrsverbandsübungen der deutschen Flotte ist die erste Besichtigung der Reichsmarine, die Adolf Hitler in seiner Eigenschaft als Führer der nationalen Regierung vornimmt. Die Bedeutung dieser Tatsache geht weit über einen gewöhnlichen Regierungsbesuch hinaus. Klar und offen wird damit durch den verantwortlichen Leiter der Geschicke des deutschen Vaterlandes betont, daß auch die Regierung der nationalen Revolution sich der hohen Aufgaben bewußt ist, die unsere Reichsmarine im Rahmen der Arbeit für Deutschlands Befreiung zu erfüllen hat. Und es wird zugleich damit auch die aufopferungsvolle bisherige Arbeit der Reichsmarine sichtbar anerkannt, die in stiller und zäher Tätigkeit von jedem einzelnen Angehörigen unserer Wehrmacht zur See geleistet worden ist, um sie zu der Vollendung und Höhe zu bringen, wie sie die Reichsmarine heute als unerläßliches und wertvolles Mittel zur Sicherung der deutschen Küsten und zum Schutze des deutschen Handels aufweist. Der Besuch des Reichskanzlers bei der Reichsmarine ist außerdem eine erfreuliche Bestätigung der mehrfachen Ausführungen des Reichswehrministers, der immer wieder betont hat, daß die Reichmarine neben dem Reichsheer als gleichbeachtetes und gleichwichtiges Friedensinstrument notwendig ist.

In weitesten Kreisen des deutschen Volkes wird diese sichtbare Anerkennung der Reichsmarine große Freude und Genugtuung auslösen. Unsere Flotte genießt wieder seit langem die Liebe des ganzen Volkes. Das zeigt jeder Aufenthalt in einem deutschen Hafen; das zeigen vor allem in den Sommermonaten die zur Erholung an der See weilenden Binnenländer, die gern von den häufigen Möglichkeiten einer Schiffsbesichtigung Gebrauch machen und dabei nicht genug vom Leben und der Arbeit unserer Flotte erfahren können; das erfahren schließlich auch die manchmal im Binnenlande erscheinenden Abordnungen unserer Schiffe, wenn sie überall von der Bevölkerung auf das herzlichste und freundlichste willkommen geheißen werden. Einen nicht geringen Anteil an dieser begrüßenswerten Einstellung weiter Volkskreise darf der Deutsche Flotten-Verein für sich in Anspruch nehmen, der in unermüdlicher Kleinarbeit auch nach dem Kriege dafür gewirkt hat, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit deutscher Seegeltung und Seemacht nicht einschlief, daß im Gegenteil das Bewußtsein vom Sinn und Wesen einer deutschen Flotte lebendig blieb und wieder immer stärker Wurzel im Volke faßte. Auch die Werbewoche, die der Deutsche Flotten-Verein Ende Mai im ganzen Reiche veranstaltet, soll diesem Zwecke dienen. Das deutsche Volk soll über die natürliche Liebe hinaus tiefer eindringen in die Arbeit, die die Reichsmarine im Dienste des Vaterlandes zu leisten hat; es soll vor allen Dingen erkennen, daß für die Sicherheit der Heimat gegen fremde Uebergriffe der Schutz der langgestreckten Küsten ebenso dringlich ist wie der der Landgrenzen.

Gerade auf dem Gebiet der Sicherheit für unsere Heimat gibt es noch viel zu tun. Für die neuen Verhandlungen in Genf, bei denen stets die anderen das Wort „Sicherheit" im Munde führen, ohne dem deutschen Volke das gleiche Recht zuzugestehen, ist eine völlige Geschlossenheit der deutschen Auffassung notwendig, die stärksten Widerhall im ganzen Volke finden muß. Noch immer stehen wir unter dem Makel des minderen Rechts, und wenn man uns auch großmütig die „Gleichberechtigung" auf dem Papier oder mit dem Munde gewährleisten will, so fehlen doch nach wie vor die praktischen Beweise dafür. Weite Strecken unserer Küste müssen unbefestigt bleiben, die Reichsmarine darf keine großen Schlachtschiffe, keine U-Boote, keine Flugzeuge haben, während alle anderen Seemächte hoch gerüstet dastehen und sogar kleinere Staaten über all diese Kampfmittel verfügen. Hier gilt es in erster Linie den Hebel anzusetzen: entweder volle Abrüstung der anderen Mächte oder gleichberechtigte Waffen auch für Deutschland.

Unter solchen Umständen ist die Aufgabe, die unserer kleinen Reichsmarine für den Schutz der Heimat zufällt, doppelt schwer und groß. Sie kann von ihr nur geleistet werden, wenn auch im Volke die Erkenntnis von ihrer Notwendigkeit lebendig ist und bleibt. Der Schutz des deutschen Seehandels, die Verteidigung der deutschen Küsten und — nicht zuletzt — die Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Provinz Ostpreußen kann aber nur mit kampfkräftigen, modernen Kriegsschiffen durchgeführt werden. Der Bau der neuen Panzerschiffe muß daher nach Kräften gefördert werden, nachdem im Bestande der Kreuzer und Torpedoboote wenigstens eine bescheidene Zahl neuer Schiffe geschaffen worden ist.

Auch die Reichsmarine dient dem Volke. Sie ist nicht für sich selbst da, sondern sie soll dem deutschen Volke die Sicherheit geben, die es zu einem geachteten, angesehenen und gleichberechtigten Volke in der Welt macht. Die Arbeit, die in dieser Beziehung in all den vergangenen Jahren auf unseren Kriegsschiffen geleistet worden ist — wir denken dabei zum Beispiel an die überaus erfolgreichen Auslandsreisen unserer Kreuzer — verdient höchste Anerkennung. Und sie wird von der Reichsmarine mit der gleichen Liebe und Hingabe auch weiterhin geleistet werden, wenn Volk und Regierung hinter ihr stehen. Unter diesem Gesichtspunkt muß der erste Besuch des Reichskanzlers Adolf Hitler bei der Reichsmarine gewertet werden. Der Reichskanzler wird sich dabei überzeugen können, auf welch' hohem Stande der Ausbildung unsere kleine Flotte steht, und seine Anerkennung wird für Offizier und Mann ein Ansporn sein zu vollstem Einsatz der Persönlichkeit für das große Ganze!

Neueröffnung der Hochschule für Politik

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Mai. Die Vorarbeiten für die Umgestaltung und Neueröffnung der Deutschen Hochschule für Politik sind inzwischen soweit gediehen, daß mit dem regelmäßigen Lehrbetrieb am Montag, dem 29. Mai, begonnen werden kann. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat den Referenten im Ministerium, Meier-Benneckenstein, mit der Neuorganisation der Hochschule betraut. Die neu aufgebaute Hochschule wird ihre wissenschaftliche und pädagogische Aufgabe nunmehr im Sinne des nationalen Staates lösen. Das Vorlesungsverzeichnis wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Im Sächsischen Landtag wurden nationalsozialistische Anträge auf Aenderung der Verfassung und der Geschäftsordnung sowie das Ermächtigungsgesetz angenommen.

*

Die Kölner sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat in einem Schreiben an den kommissarischen Oberbürgermeister Dr. Riesen ihre Mandate niedergelegt.

Vor neuen wichtigen Kabinettsberatungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Mai. Nach Rückkehr des Reichskanzlers und der übrigen Kabinettsmitglieder aus Kiel wird das Kabinett seine Arbeit wieder in vollem Umfange aufnehmen. Eine Sitzung ist Freitag zu erwarten, und zwar werden in ihr dem Vernehmen nach Steuerfragen im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan, die Neuordnung der Arbeitslosenversicherung und die Arbeitsbeschaffung behandelt werden. Den Kabinettsverhandlungen voraus geht schon am Mittwoch eine Konferenz der Länderminister der Finanzen, in der diese wichtigen Fragen gleichfalls zur Sprache stehen.

Solche Zusammenkünfte der Finanzminister haben schon immer von Zeit zu Zeit stattgefunden, namentlich dann, wenn Fragen der Reichs- und Länderfinanzen einer grundsätzlichen Neuordnung oder zumindestens infolge wesentlicher Aenderungen der Gesamtlage einer gemeinsamen Beratung bedurften. Das ist jetzt wegen der Dringlichkeit der Haushaltsfestsetzung notwendig, zumal die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen auch in steuerpolitischer Hinsicht neue Verhältnisse ergeben haben, und weil schon bei der vorläufigen Neugestaltung des Reichshaushalts eine

Verminderung der Ausgaben um ein volles Fünftel

angekündigt worden ist. Eine solche Kürzung erfordert besondere Maßnahmen, die eine volle Uebereinstimmung unter den Länderregierungen zur Voraussetzung haben. Man spricht von erheblichen

Änderungen des Steuersystems,

vor allen von einer Umgestaltung der Umsatzsteuer in zweifacher Beziehung. Angeblich soll der Landwirtschaft eine Erleichterung dadurch verschafft werden, daß die jetzt für sie 1½ Prozent betragende Umsatzsteuer auf 1 Prozent gesenkt wird. Gleichzeitig soll der gewerbliche Mittelstand einen Schutz durch Erhöhung der Umsatzsteuer für große Umsätze erhalten. Bisher sind die großen Umsätze, die hauptsächlich von Warenhäusern getätigt werden, mit 2½ Prozent belastet, und zwar wenn sie höher als 1 Million sind. Es ist geplant, diese Grenze auf eine halbe Million herunterzusetzen, zugleich aber die Umsatzsteuer für die großen Umsätze noch zu verdoppeln. Dadurch würde ein Steuerbetrag erzielt werden, der den Ausfall bei der Landwirtschaft ausgleichen könne.

Bei der

Reform der Arbeitslosenversicherung

handelt es sich um die verschiedenen Pläne der Zusammenfassung der drei Fürsorgearten, unter denen jetzt der im Vordergrund steht, wonach die **Wohlfahrtsunterstützung zusammen mit der Krisenfürsorge den Landesarbeitsämtern übertragen** werden soll. Dadurch würden die Gemeinden von der jetzt nicht nur wegen ihrer Höhe, sondern auch wegen ihrer Unberechenbarkeit unerträglichen Belastung befreit werden. Die natürliche Folge müßte eine Neuregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern und Gemeinden sein.

Die

Arbeitsbeschaffung

endlich wird nun wohl von der finanziellen Seite angefaßt werden. Die Finanzierungsfrage war bis nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten zurückgestellt, der zu diesem Thema das wichtigste Wort zu sprechen hat.

Die Bedeutung des Kalkmörtels

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Kalkwerke

Berlin, 23. Mai. Der Verein Deutscher Kalkwerke hielt am Dienstag seine diesjährige Hauptversammlung ab. Direktor Alven begrüßte die Gäste. Die Tagung steht diesmal im Zeichen des Baukalkes mit der Absicht, dem Baugewerbe als der Schlüsselindustrie im Wirtschaftsgetriebe wieder verstärkte Bedeutung zu geben. Die Gemeinden müßten durch Aufstellung größerer Baupläne den Anfang machen, dann würde sich auch von selbst wieder eine stärkere Privatinitiative einstellen. Nur so könne sich allmählich eine weitgehende Belebung der Wirtschaft durchsetzen.

Den ersten Vortrag „Die Quellung von Kalken und ihre Bedeutung" für die Baupraxis hielt Dr. Walter Dawihl vom Chemischen Laboratorium für Tonindustrie Berlin. Die Quellung oder Ausgiebigkeit ermöglicht mit einer kleinen Menge des Bindemittels die wirtschaftliche Herstellung von Mauer- und Putzmörtel. Die Ausgiebigkeit gilt daher als Wertmaßstab für den Brandkalk. Es hat sich nun aber gezeigt, daß die **Ergiebigkeit für breiförmig gelöschten Kalk erheblich schwankt.** In sorgsamer Forschertätigkeit sind von dem Vortragenden die Voraussetzungen für das Verhalten der Kalkarten ermittelt worden. **Die höchste Ergiebigkeit setzt allerfeinste Körnung des Kalkes voraus,** während man nach der Theorie der Quellung in dem ergiebigsten Kalk die größten Einzelkörner erwartet hatte. Diese neuen Erkenntnisse sind von größter Bedeutung für die Beurteilung des Kalkmörtels, über die auch in den berufensten Kreisen recht unklare Anschauungen bestehen. Sie werden sicher neue Anregungen für die Forschung geben und dazu beitragen, dem altbewährten Kalkmörtel seinen ihm zukommenden Platz zu wahren und zu festigen.

Der Architekt, der oberste der Handwerker, war der Grundgedanke des zweiten Vortrages, den Fritz Böger, der bekannte Hamburger Architekt über „Kalk, das unentbehrliche Material im zunftmäßigen Bauen von altersher" hielt. Böger, dessen ganzes Schaffen mit dem Handwerk tief verbunden ist, war der berufene Mann, über dieses Thema zu sprechen. Aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen berichtete er über all die Handwerksregeln, die beim Löschen des Kalks, seiner Aufbereitung zum Mörtel und seiner Vermauerung zu beachten sind, aber leider zu oft nicht beachtet werden. Die Vertrautheit mit all diesen Dingen sollte nicht nur dem Handwerker, sondern erst recht dem Architekten eine Selbstverständlichkeit sein. Der Architekt muß selbst der oberste Handwerker sein. Nur dann könne er etwas schaffen, was erdgebunden ist und trotzdem Ewigkeitswert hat.

Als Abschluß wurden noch zwei kurze Filme über den Sgraffitoputz vorgeführt, die die mannigfachen Verwendungsfähigkeiten dieser seit alter Zeit in Deutschland gepflegter Volkskunst zeigten.

Berliner Börse 23. Mai 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . . 3% — Prag 5%
Zürich . . . . . 2% — London 2%
Brüssel . . 3 1/2% — Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	53 1/8	53 3/4
Allg. Lok. u. Strb.	93	94 1/8
Dt.Reichsb.V.A.	97 1/8	97 1/8
Hapag	19 1/8	18
Hamb.Hochbahn	60 3/8	60
Hamb. Südamer.	31 1/2	32
Nordd. Lloyd	20 1/2	19

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	50 1/2	50 1/2
Bank f. Br. Ind.	91 1/2	94 1/4
Bank f. elekt.W.	70 1/4	70 1/2
Berl.Handelsges.	94	94 1/4
Com. u. Priv. B.	50 3/4	50 3/4
Dt. Bank u. Disc.	54 1/2	55
Dt.Centralboden	67	69
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	69 1/2	69 3/4
Dresdner Bank	54	54 1/2
Reichsbank	128	128 1/2
SächsischeBank	117 1/4	116 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		158
DortmunderAkt.	167	165
do. Union	199	194
do. Ritter		92 1/2
Engelhardt		119
Löwenbrauerei	97	96 1/2
Reichelbräu		142
Schulth.Patzenh.	128	127 7/8
Tucher		91 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	182	174
A. E. G.	25 1/8	26 1/2
Alg. Kunstzijde	39	38 1/2
Ammend. Pap.	72 3/4	72 1/8
AnhalterKohlen	88	88 3/4
Aschaff. Zellst.	24	25
Basalt AG.	26 3/4	26 3/4
Bayr. Elektr. W.		105 1/2
do. Motoren W.	124 5/4	125
Bemberg	48 3/4	48
Berger J., Tiefb.	160 1/2	163 3/4
Bergmann	15 3/4	15 1/2
Berl.Guben Hutf.		75 3/4
do. Karlsruh.Ind.	76 1/2	76 7/8
do. Kraft u.Licht	113 3/4	113
do. Neuroder K.	44	45 3/4
Berthold Messg.	33	35
Beton u. Mon.	82	81
Braunk. u. Brik.	170	167
Brem. Allg. G.	86 3/4	92
Brown Boveri	24 3/4	24 3/4
Buderus Eisen.	78 1/4	79 1/2
Charl. Wasser	80 1/4	79 1/4
Chem. v.Heyden	71 1/2	71
I.G.Chemie 50%	133 1/2	134
Compania Hisp.	170 1/2	172
Conti Gummi	143	143
Daimler Benz	30 3/4	32
Dt. Atlant. Teleg.	121	129
do. Baumwolle	68 5/8	66
do. Conti Gas Dess.	111 1/2	110 1/4
do. Erdöl	114 3/8	115
do. Kabel.	70	71 1/2
do. Linoleum	48 1/4	48 5/8
do. Steinzeug.	72	71
do. Telephon	62 1/2	62
do. Ton u. Stein	47 1/2	46 1/2
do. Eisenhandel	55	54 3/4
Doornkaat		57 1/2
Dynamit Nobel	69	70
Eintracht Braun.	164	163
Eisenb. Verkehr.	85 1/2	85 1/2
Elektra		127
Elektr.Lieferung	100	100 1/2
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	84	83 1/2
do. Licht u. Kraft	114	114
Eschweiler Berg.		230
I. G. Farben	132 1/2	132 7/8
Feldmühle Pap.	70 1/2	70 5/8
Felten & Guill.	67 3/4	67 7/8
Ford Motor	57	55 1/2
Fraust. Zucker	99 1/2	99
Froebeln. Zucker	104 1/2	103 3/4
Gelsenkirchen	64 3/4	65
Germania Cem.		56 1/2
Gesfürel	93 3/4	94
Goldschmidt Th.	55	53
Görlitz. Waggon	28 1/2	29
Gruschwitz T.	82 7/8	82 7/8
Hackethal Draht	43 3/4	42 1/2
Hageda	70	70
Halle Maschinen	55	59 3/4
Hamb. Elekt.W.	104	103 1/4
Harb. Eisen	59	60
do. Gummi	33 1/4	33
Harpener Bergb.	96	97 1/2
Hemmor Cem.	120	121
Hoesch Eisen	77 5/8	77 1/2
HoffmannStärke		81
Hohenlohe		17 1/2
Holzmann Ph.	58	58
Hotelbetr.-G.	49	48 1/4
Huta, Breslau		56
Hutschenr. Lor.	39	39
Ilse Bergbau	152 1/2	150 1/2
do.Genußschein.	116 1/2	115 1/4
Jungh. Gebr.	32 1/2	32 1/8
Kahla Porz.	14 1/2	15
Kali Aschersl.	128 3/4	130
Klöckner	61 1/2	62 1/4
Koksw.&Chem.F.	86	86
Köln Gas u. El.	61 1/4	61 1/4
KronprinzMetall	32 1/4	32
Lahmeyer & Co	132 7/8	123 7/8
Laurahütte		20 3/8
Leopoldgrube	47	47
Lindes Eism.	81 1/2	82 1/2
Lindström		88
Lingel Schuhf.	32	32
Lingner Werke	85 1/2	82 1/2
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	120	120
Mannesmann	76 1/2	76 5/8
Mansfeld. Bergb.	27	26 3/4
Maximilianhütte	118 1/2	118 1/2
Maschinenb.-Unt	54 7/8	55 1/4
do. Buckau	69 1/2	69 1/2
Merkurwolle		83 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	35 5/8	38 1/8
Meyer Kauffm.	47 1/2	48 3/4
Miag	60	59 1/2
Mimosa	221	221
Mitteldt. Stahlw.		63 1/4
Mix & Genest		45
Montecatini		35 1/2
Mühlh. Bergw.	76	79
Neckarwerke	83	84
Niederlausitz.K.	158	153 1/2
Oberschl.Eisb.B.	11 1/2	10 5/8
Orenst. & Kopp.	50 3/4	50 1/2
Phönix Bergb.	44 1/4	44 1/4
do. Braunkohle	87 1/2	85
Polyphon	37	37 5/8
Preußengrube		87 1/2
Rhein. Braunk.	196 1/4	194 1/2
do. Elektrizität	96	98
do. Stahlwerk	92 1/4	93 1/2
do. Westf. Elek.	92 1/2	91 1/4
Rheinfelden	96	95
Riebeck Montan		90
J. D. Riedel	57	57
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	47	46
Rositzer Zucker	71	71 1/2
Rückforth Ferd.	51	51
Rütgerswerke	57 3/8	57 1/2
Salzdetfurth Kali	180 1/2	181 1/2
Sarotti	80 3/4	84
Saxonia Portl.C.		64 1/2
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	27	26 3/4
do. Bergw.Beuth.	85 1/2	86 3/4
do. u. elekt.GasB.	111 1/4	110
do. Portland-Z.	64	64
Schubert & Salz.		173 1/2
Schuckert & Co	108 3/8	108 1/2
Siemens Halske	158	159
Siemens Glas	47 1/2	50
Siegersd. Wke.	52 1/2	50
Stock R. & Co.		25
Stöhr & Co. Kg.	109 1/2	110
Stolberger Zink.		48 3/4
StollwerckGebr.	46	46
Südd. Zucker	156	158 1/2
Tack & Cie.		
Thörls V. Oelf.	79 3/4	80
Thür. Elek u.Gas.		135
do. GasLeipzig	109 1/2	109
Tietz Leonh.	22 1/8	24
Trachenb. Zuck.	106	106 1/2
Transradio		91 1/2
Tuchf. Aachen	102	102
Union F. chem.	70 1/4	72
Varz. Papierf.	14 3/4	15 7/8
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		99
Ver. Berl. Mört.		61 3/4
do. Dtsch.Nickw.	76	76
do. Glanzstoff	50	47
do. Schimisch.Z.	70 1/4	70 1/4
do. Stahlwerke	43 1/8	44
Victoriawerke	46 1/2	46 1/2
Vogel Tel.Draht	67 3/4	68 1/4
Wanderer	95 1/2	95 1/2
Westeregeln	132	132
Westfäl. Draht		86,5
Wunderlich & C.	44	44
Zeiß-Ikon		61
Zeitz Masch	34 1/4	33 1/2
Zellstoff-Waldh.	53 1/4	53
Zuckrf.Kl.Wanzl	77	77
do. Rastenburg	77	74
Otavi	17 1/2	17 1/2
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	56 1/2	55
Kabelw. Rheydt	114 1/2	112
Linke Hofmann	19 3/4	20 1/2
Oehringen Bgb.		113
Ufa		54 3/4

	heute	vor.
Burbach Kali	19 1/2	19 1/2
Wintershall	110 1/2	108 1/2
Diamond ord.	5	5
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	86 1/2	86

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13	13
do.m.Auslossch.	76 5/8	76 3/4
do.Schutzgeb.A.	7,80	7,80
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	85 3/4	84 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	86 3/4	87
6% Dt.Reichsanl.	85 1/2	85 1/2
7% do. 1929	91	91
Dt.Kom.Abl.Anl.	69 3/8	69 7/8
do.ohn.Ausl.Sch.	12	11 3/4
do.m.Ausl.Sch.II	91 1/2	91 1/2
8% Niederschl. Prov.Anl. 28	73	74
7% Berl. Verk. Anl. 28	71 1/2	71
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	67 3/4	68
8% do. Sch. A. 29	67 1/2	68
8% Ldsch.C.GPf.	74 1/4	73 3/4
8% Schl. L.G.Pf.	74 1/2	74
4 1/2% do. Liq.Pfd.	76 3/4	76
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,34	6,30
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	87	87
4 1/2% do. Liqu.Pf.	88 1/4	88 1/4
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	81	81
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	83 1/2	84
8% do. 13/15	83 1/4	83 1/2
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	82 1/4	82 1/2
5 1/2% do. Liqu.Pf.	83	83
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	81	81
8% Schles. G. C. Obl. 20	71	70 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	114	114 3/4
8% Hoesch Stahl	90	88 1/4
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	84 1/4	84.2
7% Mitteld.St.W.	78	77 3/4
7% Ver. Stahlw	68,6	66 3/4

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	7 3/4	8,2
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	17 1/8	17 1/8
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,25	0,30
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5 3/4	5.8
4% do. ver Rte.	4,80	4 3/4
4% Türk.Admin.	3,90	4 1/2
do. Bagdad	6,40	6,45
do. von 1905	6,20	6 3/8
4% do. Zoll. 1911	6,40	6.60
Türkenlose	7	7 1/4
2 1/4% Anat. I u. II	29 3/4	31
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab.StadtAnl.	37 3/4	37 1/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober	
fällig 1933	—
do. 1934	99 3/8 G
do. 1935	97 5/8—98 3/8
do. 1936	96 5/8—97 1/8
do. 1937	90 7/8—92 1/4
do. 1938	86 5/8—88 1/4
do. 1939	84 7/8—86 3/8
do. 1940	83 1/8—84 1/4
do. 1941	81 7/8—83
do. 1942	80 1/4—81 3/8
do. 1943	79 7/8—80 7/8
do. 1944	79 5/8—80 1/2
do. 1945	79 5/8—80 1/2
do. 1946/48	79 1/2—80 3/8

Banknotenkurse

Berlin, 23. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,62	3,64
do. 2 u. 1 Doll.	3,62	3,64
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,13	3,15
Englische, große	14,25	14,31
do. 1 Pfd.u.dar.	14,25	14,31
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,68	58,92
Bulgarische	—	—
Dänische	63,37	63,63
Danziger	82,34	82,66
Estnische	—	—
Finnische	6,25	6,29
Französische	16,575	16,635
Holländische	169,86	170,54
Italien. große	21,89	21,97
do. 100 Lire und darunter	22,11	22,19
Jugoslawische	5,27	5,31
Lettländische	—	—
Litauische	42,07	42,23
Norwegische	72,35	72,65
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,15	73,45
Schweizer gr.	81,34	81,66
do.100 Francs u. darunter	81,34	81,66
Spanische	35,93	36,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,98	12,02
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.15	47,55

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Gold- oder Nominalwährung?

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

Der letzte Reichsbankausweis vom 15. Mai 1933 gibt die Deckung unserer Noten nach Abzug noch bestehender kurzfristiger Devisenverpflichtungen auf 8,5% an; d. h., eine Reichsbanknote über 100 RM. würde, wenn sie eingelöst werden müßte, nur 8,50 in Gold oder sicheren Devisen erbringen.

Trotzdem haben wir gesetzlich nach wie vor eine Goldwährung, oder besser und genauer eine Goldkernwährung. Diese Währung wurde uns teils aufgezwungen durch das Dawes-Abkommen, teils kehrten wir nach der Inflation freiwillig zu ihr zurück, um in der großen Masse des Volkes, an alte Vorstellungen anknüpfend Vertrauen zur neuen Währung zu erwecken.

Damit schien der Kampf der Währungswissenschaftler zugunsten der „Metallisten" gegen die „Nominalisten" entschieden. Die Entwicklung aber ging, wie der angezogene Reichsbankausweis beweist, den entgegengesetzten Weg; sie entschied gegen die „Metallisten" für die „Nominalisten". Oder haben wir etwa bei 8,5% Gold- oder Goldkerndeckung noch eine metallische bezw. Goldwährung? Schon die Goldkernwährung ist ein halbes Abweichen von der Auffassung des Metallismus; denn sie gestattet für die Deckung der Noten an Stelle von Metall (Gold) Devisen; diese aber sind nicht Gold, sondern Ware, besonders dann, wenn das Land, auf dessen Währung die Devise lautet, selbst keine Goldwährung besitzt (wie z. B. heute England und Amerika).

Zieht man unter diesem Gesichtspunkt von der gesamten Golddecke der Reichsbank von 472,6 Millionen die nicht selbst durch Gold gedeckten Devisen in Höhe von 87,6 Millionen ab, so verbleiben als gegenwärtige Golddecke nur noch — in % umgerechnet — 6,41 %. Für die 100-RM.-Reichsbanknote erhielte man also nur 6,41 RM. in Gold.

Dieser Zustand ist mit „Goldwährung" oder „Goldkernwährung" beim besten Willen nicht mehr zu bezeichnen. Wir sind mit ihm zwangsläufig bei der „Nominalwährung" oder auch „Papierwährung" angelangt. Daß dieser Zustand ohne weiteres erträglich ist, zeigen die Tatsachen;

die Wirtschaft ist von der Währungsseite her vollständig in Ordnung.

Kein Mensch kümmert sich um diesen inneren Wandel seines Geldes — Geld in diesem Sinne ist nicht etwa die im Umlauf befindliche Silber- und Messingmünze; diese ist vielmehr nur „akzessorisches Geld" oder Scheidemünze und hat mit der Währung als solcher nichts zu tun. „Geld" ist nur die Reichsbanknote und einige andere Papiergeldscheine mit staatlichem Annahmezwang in beliebiger Höhe, er hat auch keinerlei Veranlassung, deswegen für die Zukunft zu fürchten.

Worin liegt der Grund für diese Erscheinung? Der einzelne Wirtschaftler (ob nun Unternehmer oder Einzelperson) wird von dem Geld in seiner amphitropischen Stellung als stets gleichzeitiger Schuldner und Gläubiger voll befriedigt, d. h. er kann mit diesem Geld seine Schulden ebenso definitiv lösen, wie er sie zur Löschung seiner Forderung annehmen kann. Weiter bildet es für ihn ein (von der Brüningschen Deflation, einer hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit seiner anfechtbaren und in ihrer Wirkung der Inflation fast gleichkommenden Maßnahme abgesehen) brauchbares Werterhaltungsmittel über Raum und Zeit hinweg, und schließlich erfüllt es ihm auch die Forderung nach einem Wertmaßstab zwischen Gütern verschiedener Art und zwischen Arbeit und Gütern. Indem es alle diese Bedingungen erfüllt, genießt es das Vertrauen des Wirtschaftlers voll und ganz, auch ohne daß es einlösbar in Gold ist. Die Einlösbarkeit sinkt zur Bedeutungslosigkeit herab; der Wert des Geldes ruht nicht mehr auf dem Metall (Gold), das hinter ihm steht, sondern in seiner Funktion. Und das ist der Sinn und das Wesen der „Nominalwährung". Ihr Vorteil gegenüber der Metalldeckung besteht darin, daß sie

unabhängig ist von dem Schwanken des Goldwertes gegenüber dem Werte aller anderen Waren,

daß sie die Wirtschaft des Landes unabhängig macht von den goldproduzierenden und goldhortenden ausländischen Wirtschaften. All dies aber gilt zunächst lediglich von der Binnenwirtschaft, denn Geld gibt es nur innerhalb der Wirtschaft eines Staates und nur für diesen Staat.

Was die Grenzen dieses Wirtschaftsbereichs verläßt, ist nicht mehr Geld, sondern Ware, gleichgültig ob diese Ware in Form von wirklichem Gold oder in der von Devisen auftritt. Welche Schwierigkeiten sich dabei ergeben, zeigt uns, von der Geschichte der Reparationsfrage abgesehen, zur Zeit der Umstand, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Konferenz der Auslandsgläubiger nach Berlin einberufen hat, um die „Transfer"-Frage zu einer möglichen Lösung zu bringen. Denn „Geld", unser zur Zeit tatsächlich „nominales" Geld, läßt sich nicht über die Grenzen bringen; es muß erst in „Ware" (Gold oder Devisen) transferiert werden, und diese Ware steht nicht zur Verfügung. **Sie stände auch dann nicht zur Verfügung, wenn wir eine vollgedeckte Goldwährung hätten und diese beibehalten wollten.**

Wir sehen also, daß die Frage „Metallwährung" und „Nominal- (oder Papier-) Währung" mit Inflation und Deflation nichts zu tun hat. In beiden Fällen kommt es auf etwas anderes an, das hier nicht zur Erörterung steht. Mit ihrer Loslösung vom Welt-Goldmarkt jedoch würde die deutsche Währung unabhängig von den ausländischen Goldmächten werden und auch auf dem währungspolitischen Gebiet der wirtschaftlich notwendigen Autarkie die Wege bereiten.

E. R.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 15. bis 21. Mai 1933

Die Niederschläge der letzten Woche haben die Wasserführung der Oder nur recht bescheiden aufgebessert. Der Höchststand bei Ratibor betrug 1,48 m am 17. 5. und 1,20 m bei Dyhernfurth am 19. 5. Die Tauchtiefe unterhalb Breslau wurde heraufgesetzt am 15. 5. auf 0,98 m, am 17. 5. auf 1,08 m und am 19. 5. auf 1,18 m. Im Breslauer Hafengebiet ist sehr stark abgeleichtet worden, so daß 344 wasserstandsgemäß beladene Fahrzeuge (Haupter und Leichter) von Ransern abschwimmen konnten. Immerhin liegen noch 391 tiefbeladene Fahrzeuge von Breslau bis Koppen fest. Zu Berg wurden durch Ransern geschleust: 100 beladene, 63 leere Kähne. Die Verladungen in den oberen Häfen sind weiter erheblich zurückgegangen, nur 57 Fahrzeuge schwammen von Coselhafen ab, nur etwa die Leistung von 2 Tagen in wirtschaftlich besseren Zeiten. Es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 16 525,5 t einschl. 1070,5 t verschiedene Güter, Oppeln 669 t verschiedene Güter, Breslau 6584 t einschl. 6094 t verschiedene Güter, Maltsch 9883 t einschl. 1406 t verschiedene Güter und 4802 t Steine. — In Stettin wurden 7100 t Erze zur Bahn umgeschlagen, keine Tonne verblieb der Schiffahrt. Sonst war das Güterangebot wieder lebhafter, 6200 t Papierholz pp wurden oderaufwärts abgeschleppt, 27 000 t westfälische Brennstoffe und 2200 t Getreide und Eisen nach Berlin verfrachtet. Kahnraum ist genügend vorhanden. Auch das Berggeschäft ab Hamburg war endlich etwas lebhafter. Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg beträgt 1,45 m.

Wasserstände:

Ratibor am 16. 5. 1,32 m, am 22. 5. 1,18 m.

Dyhernfurth am 16. 5. 0,89 m, am 22. 5. 1,04 m.

Neiße-Stadt am 16. 5. —0,62 m, am 22. 5. —0,67 m.

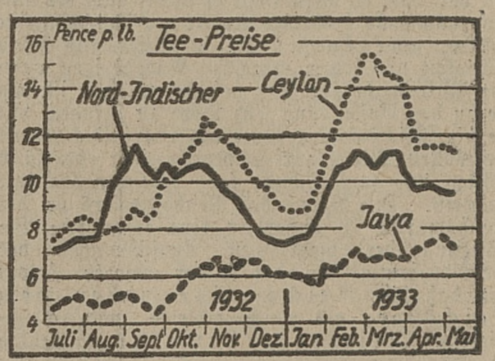
Die Kohlenmagistrale Ost OS.—Gdingen erhält Kredite?

In Paris hat vor einigen Tagen die Jahreshauptversammlung der polnisch-französischen Gesellschaft, die die Konzession zum Bau und zur Ausbeutung für die Kohlenmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen besitzt, stattgefunden. Bilanz und Bericht über die bisher geübte Tätigkeit wurden der Versammlung vorgelegt. Ueber das weitere Programm des Ausbaus der Magistrale wurde ebenfalls entscheidendes Material bekannt gegeben. Die polnischen Vertreter haben die Aufgabe, Verhandlungen anzuknüpfen, um unter Umständen für den Ausbau der Magistrale neue Fundierungen zu erhalten. Wegen der gegenwärtigen Finanzverhältnisse auf dem französischen Markt konnte die zweite Tranche der Obligationen der Eisenbahnanleihe noch immer nicht aufgelegt werden. Aktuell ist augenblicklich in Paris die Frage, ob bei den französischen Banken nicht ein mittelfristiger Kredit für den Ausbau der Magistrale aufgenommen werden kann, der allerdings eine Garantie der polnischen Regierung notwendig machen würde. Man würde diese Anleihe aus den Einnahmen, die man aus der Ausbeutung der Magistrale zu haben hofft, zurückzahlen.

Internationale Tee-Restriktion

Rückgängige Tee-Einfuhr

Der vom niederländisch-indischen Parlament im Mai genehmigte Tee-Restriktionsvertrag wird zum Gesetz erhoben und tritt in Kraft, sobald auch Britisch-Indien und Ceylon die Restriktion durchführen. Das aber wird für die allernächste Zeit erwartet. Die Restriktion betrifft sowohl Plantagentee wie Eingeborenentee. Dieser letztere spielt für den Weltmarkt kein so entscheidende Rolle, weil er in der Hauptsache von der chinesischen Bevölkerung gekauft wird. Wenn durch den Beitritt Britisch-Indiens und Ceylons die internationale Tee-Restriktion zur Vollendung gelangt, wäre möglicherweise mit einem Anziehen der Teepreise am Weltmarkt zu rechnen. Die seitherige Entwicklung der Preise der wichtigsten Teesorten zeigt das folgende Schaubild auf Grund der Notierungen der Londoner Teebörse.



Der schon im Vorjahr eingetretene Rückgang der Teeeinfuhr nach Deutschland hat sich auch im laufenden Jahr fortgesetzt. Die Einfuhr betrug in dem Zentraum Januar bis März 1933 10 809 dz im Werte von 1,62 Mill. RM. (im Vorjahr 13 365 dz im Werte von 2,85 Mill. RM.). Von dieser Einfuhr entfiel der größte Teil, nämlich 4953 dz auf die aus Niederländisch-Indien kommenden billigeren Teesorten (Javatee). Die Einfuhr von britisch-indischem Tee betrug 2676 dz und die von Ceylontee 2270 dz.

Berliner Börse

Geschäftslos

Berlin, 23. Mai. An der Geschäftsstille, die schon das Hauptmerkmal der gestrigen Frankfurter Abendbörse bildete, hat sich auch heute nichts geändert. Von dem unregelmäßigen Verlauf der New-Yorker Börse konnte keine Anregung ausgehen, und auch sonst lagen kaum Anregungen aus der Wirtschaft vor. Es genügt schon kleines Verkaufsangebot, um bei der geringen Unternehmungslust der Spekulation Kursrückgänge herbeizuführen. Nicht ganz ohne Eindruck blieb die freundliche Veranlagung der deutschen Werte im Auslande, doch waren auch festverzinsliche Werte anfangs etwas niedriger. Gegen die Frankfurter Abendkurse waren die Veränderungen allgemein aber nur gering. Selbst gegen gestern mittag waren Abweichungen von mehr als 1 Prozent selten.

Im Verlaufe blieb das Geschäft klein, doch war die Tendenz, von Aku ausgehend, in denen wieder die holländische Arbitrage einsetzte, etwas freundlicher. Auch am Rentenmarkt zogen die Kurse nach anfänglicher Abschwächung wieder an. Sehr lebhaft war das Geschäft in Stahlbonds, die nach einem Anfangsgewinn von ½ Prozent im Verlaufe 1⅛ Prozent anzogen. Reichsschuldbuchforderungen lagen etwas vernachlässigt, aber gut behauptet. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen ⅛ Prozent. Von Auslandsrenten unterschritten Anatolier erstmalig wieder die 30-Grenze. Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Gegen 12,45 Uhr entwickelte sich eine Sonderbewegung in Schiffahrtsaktien, wobei angeblich die Meldung über eine weitgehende Einigung innerhalb der deutschen Schiffahrtsgesellschaft und der Hamburger Arbritage zu Käufen Anlaß gab. Hapag und Lloyd gewannen gegen den Anfang je 1½ Prozent etwa. Die Tendenz des Kassamarktes war immer noch uneinheitlich. In der zweiten Börsenstunde ließ das Geschäft auf den Aktienmärkten weiter nach. Im allgemeinen konnten die Kurse aber die Gewinne der ersten Stunde behaupten. Weiter fest schlossen Aku mit einem Gesamtgewinn von 6½ Prozent. Andererseits gingen Buderus um 3 Prozent gegen den Anfang zurück. Ein großer Teil der Schlußkurse mußte im übrigen mangels Umsatz gestrichen werden.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 23. Mai. Die Tendenz war heute allgemein ruhiger. Die für Weizen erzielbaren Preise lagen etwa 1 Mark, für Roggen ½ bis 1 Mark niedriger als am gestrigen Tage. Auch Hafer und Gersten lagen ruhiger. Die Umsätze waren gering. Am Futtermittelmarkt waren keine nennenswerten Umsätze zu verzeichnen. Die Preise sind auch hier etwas niedriger.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig bei behaupteten Kursen

Frankfurt a. M., 23. Mai. Aku 39, AEG. 25,5, IG. Farben 132,5, Lahmeyer 124, Reichsbahn-Vorzug 97⅛, Hapag 20⅝, Nordd. Lloyd 21,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 13,1, Ablösungsanleihe Altbesitz 77⅛, Reichsbank 128, Buderus 77,5, Klöckner 62, Stahlverein 43.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 23. Mai 1933.

Weizen 76 kg		196—198
(Märk.)	März	—
	Mai	210½
	Juli	212½—212¼
Tendenz: etwas matter		
Roggen (71/72 kg)		154—156
(Märk.)	März	—
	Mai	166¾—167
	Juli	166¼—166¾
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		—
Futter-u. Industrie		168—176
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		134—138
"	März	—
"	Mai	140
"	Juli	144
Tendenz: matter		

Weizenmehl 100 kg	23½—27¾
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	21,15—23,15
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,80—9,00
Tendenz: ruhiger	
Roggenkleie	9,00—9.20
Tendenz: ruhiger	
Viktoriaerbsen	21,00—26,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	12,00—14,00
Leinkuchen	10,60—10,70
Trockenschnitzel	8,50
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

23. Mai 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	192
	72 kg	189
	70 kg	187
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		130
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	166
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: schwächer		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8.60—9,10
Roggenkleie	8,50—9,00
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25¼—25¾
Roggenmehl	20½—21
Auszugmehl	31¼—31¾
Tendenz: abgeschwächt	

Berliner Schlachtviehmarkt

23. Mai 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	28—30
2. ältere	—
fleischige	25—27
gering genährte	21—24
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27
sonst. vollfl. od. ausgem.	25—26
fleischige	22—24
gering genährte	21—22
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	23—25
sonst. vollfl. od. ausgem.	20—22
fleischige	17—19
gering genährte	12—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	29
vollfleischige	24—27
fleischige	20—23

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	16—22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	36—41
mittl. Mast- u. Saugkälb.	28—35
geringe Kälber	17—25
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	28—30
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	26—27
gut genährte Schafe	18—20
fleischiges Schafvieh	22—25
gering genährt. Schafv.	12—20
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	34
vollfl. v. 240—300 "	33
" 200—240 "	31—33
" 160—200 "	30—31
fleisch. 120—160 "	28—29
" unt. 120 "	—
Sauen	31

Auftrieb					
Rinder	1212	z. Schlachth. dir.	89	z. Schlachth. dir	133
darunter		Auslandsrinder	59	Auslandsschafe	—
Ochsen	207	Kälber	3600	Schweine	14609
Bullen	471	z. Schlachth. dir.	7	z. Schlachth. dir. seitletzt. Viehm.	3123
Kühe u. Färsen	534	Auslandskälber	113	Auslandsschw.	68
		Schafe	4101		

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen langsam, gute Kälber gesucht, bei Schafen bleibt Ueberstand, bei Schweinen ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 23. Mai. Roggen O. 17,75—18,00, Tr. 535 To. 18, Weizen O. 34,50—35,50, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,75—12,25, Roggenmehl 65% 26—27, Weizenmehl 65% 53,75—55,75, Roggenkleie 9,75—10,50, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 48—54, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8,00—9,00. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	23. 5.
Kupfer: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	33⅝—33$^{11}/_{16}$
3 Monate	33$^{13}/_{16}$—33⅞
Settl. Preis	33⅝
Elektrolyt	38½—39½
Best selected	36½—37¾
Elektrowirebars	39½
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	186⅛—186¼
3 Monate	186½—186⅝
Settl. Preis	186¼
Banka	203¼
Straits	203¾
Blei: willig	
ausländ. prompt offizieller Preis	11⅞
inoffiziell. Preis	—

	23. 5.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	12$^{1}/_{16}$
inoffiziell. Preis	12—12$^{1}/_{16}$
ausl. Settl. Preis	11⅞
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	15⅜
inoffiziell. Preis	15$^{5}/_{16}$—15$^{7}/_{16}$
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	15$^{7}/_{16}$
inoffiziell. Preis	15$^{7}/_{16}$—15½
gew., Settl. Preis	15⅜
Gold	122/6
Silber (Barren)	18⅞
Silber-Lief. (Barren)	18⅞
Zinn-Ostenpreis	204

Berlin, 23. Mai. Kupfer 51,25 B., 51 G., Blei 17,5 B., 16,25 G., Zink 22,25 B., 21,25 G.

Berlin, 23. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 59.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 5. Geld	23. 5. Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,187	3,193	3,192	3,198
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,29	14,33	14,265	14,305
New York 1 Doll.	3,656	3,664	3,671	3,679
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,23	170,57	170,03	170,37
Athen 100 Drachm.	2,428	2,432	2,438	2,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,84	58,96	58,69	58,81
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,52	82,68	82,37	82,53
Italien 100 Lire	22,01	22,05	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,36	42,44	42,31	42,39
Kopenhagen 100 Kr.	63,74	63,86	63,64	63.76
Lissabon 100 Escudo	13,02	13,04	12,99	13,01
Oslo 100 Kr.	72,53	72,67	72,43	72.57
Paris 100 Frc.	16,615	16,655	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,61	12,63	12,64	12.66
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,52	81,68	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,06	36.14	38,06	38,14
Stockholm 100 Kr.	73,33	73,47	73,18	73,32
Wien 100 Schill.	45,95	46,05	45,95	46,05
Warschau 100 Złoty	47,25	47,45	47,20	47,40

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 23. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,45, Kattowitz 47,25 — 47,45, Posen 47,25 — 47,45, Gr. Złoty 47,15 — 47,55, Kl. Złoty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 23. Mai

1934	96½		
1935	90⅜	1937	79½
1936	84⅛	1938	76⅝

Warschauer Börse

Bank Polski	73,50—74,75
Lilpop	11,25

Dollar privat 7,70, New York 7,71, New York Kabel 7,72, Holland 359,25, London 30,20—30,22, Paris 35,11, Schweiz 172,35, deutsche Mark 210, Pos. Investitionsanleihe 4% 102, Pos. Konversionsanleihe 5% 44—44,50—44, Baunanleihe 3% 38,25—38,50, Dollaranleihe 4% 49,75. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.